

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement: 1.10 Mark pro Monat
Eingetragen in die Post-Verzeichnisse

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgepostete Kolonelle
oder deren Raum 50 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Werbredner: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 4. November 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Werbredner: Amt IV. Nr. 1984.

Vor der zweiten Lesung.

Wien, 2. November 1906.

Die Ausschussberatung der Wahlreform ist beendet, und am fünften November wird im Plenum die zweite Lesung beginnen. Schon äußerlich steht diese Ausschussberatung inponierend da.

Die österreichische Wahlreform ist eine gesetzgeberische Leistung, der sich in der Geschichte sämtlicher Parlamente ein Beispiel schwerlich an die Seite stellen kann. Daß ein großer Staat in die Lage kommt, sein Wahlsystem von Grund aus umzugestalten, also nicht etwa bloße Reformen bezüglich der Wahlberechtigung vollzieht, bei der Wahlkreiseinteilung sich nicht auf Ausgleichung von „Unstimmigkeiten“ beschränkt, sondern daß er — vom Grund bis zum Siebel — ein ganz neues Haus aufbaut, also ein neues Wahlrecht und eine neue Wahlkreiseinteilung schaffen muß, das war, da Verfassungen überall auch technisch ein Produkt der Entwicklung sind, noch nirgends notwendig.

Das neue Wahlrecht wird das Aussehen des österreichischen Abgeordnetenhauses von Grund auf ändern. Bekanntlich beruht das gegenwärtige Wahlsystem auf den Kurien, von denen jede einen Teil der Abgeordneten erwählt. Es sind deren fünf: die des Großgrundbesitzes, die sich aus den Besitzern des ehemals landständischen Grund-

besitzes rekrutieren; die der Handelskammern, deren Wähler die Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern sind; die der Städte und städtischen Orte; die der Landgemeinden (in welchen beiden die Wahlberechtigung an eine direkte Steuerleistung von 8 Kronen geknüpft ist) und die der im Jahre 1896 geschaffenen neuen, sogenannten fünften Kurie, in der das Wahlrecht allgemein ist, in der also alle Wahlberechtigten — die Wähler der anderen Kurien eingeschlossen — wählen können.

Table with 3 columns: Kurie, Wähler, Mandate. Includes Großgrundbesitz, Handelskammern, Städtekurie, Landgemeindenkurie, Allgemeine Kurie.

Demnach entfällt jetzt durchschnittlich im Großgrundbesitz ein Abgeordneter auf 64 Wähler (in Niederösterreich einer auf 25, in Böhmen auf 19, in Mähren auf 20, in Schlesien auf 16 Wähler), in der Handelskammer einer auf 26, in den Städten einer auf 4193, in den Landgemeinden einer auf 12 290, in der allgemeinen Wählerklasse einer auf 67 503 Wähler.

Das neue Haus wird nun aus allgemeinem und gleichem Stimmrecht hervorgehen, und zwar, mit einer einzigen Ausnahme (den Landgemeinden Galiziens), in Einwahl. Ein Wahlbezirk — ein Abgeordneter. Es werden also auch Stadtbezirke, die mehr als einen Abgeordneten wählen (das sind z. B. von den Wiener 21 Bezirken nicht weniger als 10), in Wahlbezirke geteilt. Das neue Haus wird nicht weniger als 516 Abgeordnete zählen, wird also zum dritten Male beträchtlich vergrößert.

Auf die Länder verteilt sich die Zahl folgendermaßen:

Table with 4 columns: Land, Mandate, früher, jetzt. Lists Bohmen, Galizien, Niederösterreich, Mähren, Steiermark, Tirol, Oberösterreich, Schlesien, Bukowina, Krain, Salzburg, Istrien, Görz und Gradiska, Dalmatien, Kärnten, Triest, Vorarlberg.

Mit Ausnahme der vier letzten sind die Mandate aller Länder vermehrt worden.

Nach der Nationalität verteilen sich die Mandate folgendermaßen:

Table with 2 columns: Nationalität, Mandate. Lists Deutsche, Tschechen, Polen, Ruthenen, Slowenen, Serbokroaten, Italiener, Rumänen.

Die Wahlberechtigung ist an die österreichische Untertanenchaft, das vollendete 24. Lebensjahr und an eine einjährige Sechshäftigkeit in der Gemeinde geknüpft. Das Wahlrecht ist gleich (jeder Wähler hat also eine Stimme) und wird direkt und geheim mittelst amtlichen Stimmzettels ausgeübt. Wahlort ist jede Gemeinde, nur in Galizien können Gemeinden bis zu 1500 Einwohnern zu Wahlorten zusammengelegt werden — was natürlich nur eine Konzession zugunsten der Schlagschützen gegenüber den Ruthenen ist. Die Wahl findet in allen Wahlbezirken an einem Tage statt; auch die Stichwahlen sind an einem Tage vorzunehmen, welcher Tag schon bei der Wahlauschreibung festzusetzen ist. Die Einführung der Wahlpflicht wird in das Belieben der Landesgesetzgebung gelegt! Die Größe der Wahlbezirke ist natürlich sehr verschieden, was zum Teil unvermeidlich war, zum großen Teile aber eine bewusste Ungleichheit bedeutet: das Wahlrecht beginnt in erster Linie Nationen, in zweiter Linie die städtische und industrielle Bevölkerung. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die österreichische Wahlreform von dem Wahlsystem im Deutschen Reiche ganz außerordentlich, ist darin das strikte Gegenteil von ihm. Es wird wählen:

Table with 3 columns: Ort, Einwohner, Abgeordnete. Lists Wien, Prag (m. Vorort), Lemberg, Krakau, Graz, Brinn, Triest.

Ebenso begünstigt werden auch die Kleinen, ja kleinsten Städte. So wählen Karlsbad, Teplic, Reichenberg, Aussig, Reibach, Klagenfurt, Wiener-Neustadt, lauter Städte mit

10 000 bis 30 000 Einwohnern jede einen eigenen Abgeordneten, Innsbruck deren zwei, Linz drei! Eine Begünstigung, die sich aus der geringen Städtebildung Oesterreichs leicht erklärt.

Die zweite Lesung beginnt im Plenum am nächsten Montag und wird dann ununterbrochen fortgeführt werden. Da die Vorlage in der Form eines Dringlichkeitsantrages auf die Tagesordnung gelangt, so kann sie von der Obstruktion durch Dringlichkeitsanträge nicht mehr behelligt werden. Trotzdem wird es aller Energie bedürfen, um mit der Verhandlung bis zum 15. November, an welchem Tage die Delegations-session beginnt, fertig zu werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. November.

Eine Zentrumgröße.

In nahezu zweiwöchiger Verhandlung besaßte sich unter gewaltigem Zudrang des Publikums das Schöffengericht Köln mit der Privatbeleidigungsklage des Kölner Zentrumsführers Franz Jilless gegen die Verfasser und Verbreiter der Broschüre, die vor einigen Monaten erschien und reizenden Absatz fand. Der Titel der Broschüre lautete: „Herr Jilless! Herunter mit der Maske!“ Der Verfasser ist ein Kaufmann J. Hewel, ein politisch indifferenten Mann, der die Broschüre lediglich deshalb herausgegeben hat, weil, wie er darlegt, Jilless ihn um ein mehr als 700 000 Mark betragendes Vermögen gebracht hat.

Lassen wir die Gerichtsverhandlung sprechen. Der Beklagte Hewel erklärte, er habe durch Jilless und die mit diesem zusammengegangenen „Bank für Landwirtschaft und Gewerbe“ Geld und Gut verloren; seine sämtlichen Häuser seien subhastriert worden, und die meisten und besten habe die Jillessbank an sich gebracht; er habe dreiviertel Millionen Mark verloren. Es liegen in der Tat (siehe Nr. 128 des „Vorwärts“, dritte Seite „Eine Zentrumgröße“) zwei Urteile des Landesgerichts Köln vor, worin der Geschäftsverkehr der Jillessbank mit Hewel als „eine fortgesetzte Bewucherung“ des letzteren bezeichnet wird; das ganze Verhalten des Direktors Jilless lasse erkennen, daß die Bank von vornherein die Absicht hatte, Hewel zu „machen“ und „sich in den Besitz der rentabelsten Bestände des Hewel auf billigste Weise zu bringen.“ Also gerichtlich festgestellter Wucher und Halsabschneidererei!

Schon im Jahre 1870 hat Jilless seine geldbringende Tätigkeit begonnen. Damals waren die Geschäfte noch recht kleinlicher Art; aber trotzdem hieß Jilless schon in eingeweihten Kreisen der „Pferdedieb“ und „Erbischiefer“. Er war Privatsekretär des Ehrenfelder Bürgermeisters. Eine Zeugin bekundet, sie habe damals viel Scherereien mit dem Bürgermeisterram gehabt, als sie etwas bauen wollte. (Die Zeugin war damals eine „galante“ Dame.) Sie habe sich an Jilless gewandt, der damals ein armer Schlucker war, und innerhalb 24 Stunden habe sie die Bauerlaubnis gehabt; dafür habe sie Jilless 60 M. gegeben. Die Verteidigung stellt fest, daß Jilless die Zeugin jetzt vor ihrer Vernehmung in Charlottenburg ausgeführt hat. Infolge dieser 60 Mark-Affäre ging damals die Rede: Das „Mädchen von Ehrenfeld“, jene galante Dame, die von einem Weinändler ausgehalten wurde, habe Jilless den Heiratsantrag geschenkt. Damals stand Jilless schon im Vordertreffen der ultramontanen Bewegung. Das hinderte ihn nicht, das folgende „Geschäft“ zu machen: In Ehrenfeld war eine Holländerin, ebenfalls eine Halbwelt-dame (11) gestorben. Es hieß, Erben seien nicht vorhanden, und das Haus wurde versiegelt. Der Fiskus schien die Hinterlassenschaft zu bekommen. Herrn Jilless aber „gelang“ es die Erben zu finden; er reiste nach Holland und kaufte ihnen die Hinterlassenschaft für 700 Gulden ab. Die Sache wurde ruckbar und kam in die liberale Presse. Die Erben sandten einen Anwalt nach Ehrenfeld und Herr Jilless sah sich gezwungen, das merkwürdige Geschäft fahren zu lassen und sich mit dem Anwalt zu verständigen. Als die Siegelabnahme erfolgte, ergab sich, daß 4700 Taler vorhanden waren, wovon Herr Jilless, wie er angibt, 1296 Taler erhielt; 1000 Taler habe der Anwalt als Entschädigung

und Honorat erhalten. Durch die Verteidigung aber wird aus den Akten festgestellt, daß Jilkens die 1000 Taler mit dem holländischen Rechtsanwalt geteilt hat, also weitere 1500 Mark schielt, was er dem Gericht verschwiegen. Die Verteidiger nagelten ihn auf dieser — wie sie es wohl mit Recht nannten — Bewußten Unwahrheit fest.

Später brauchte Jilkens sich mit solchen unsauberen Geschäften nicht mehr abzugeben. Er wurde Grundstückspekulant. Aber erst als er in den achtziger Jahren Stadtverordneter geworden war, wodurch er Kenntnis von dem Stadtbebauungsplan erhielt, wurde die Sache lohnend. Immerhin mußte er sich im Stadtverordnetenkollegium und auf dem städtischen Tiefbauamt noch einigen Zwang antun, bis dann vor mehreren Jahren die Zentrumsparlei im Kölner Rathaus die Mehrheit erhielt. Doch lassen wir darüber die Zeugen reden. Der Zeuge Sieberger, der bis vor wenigen Monaten Beigeordneter Bürgermeister der Stadt Köln war, enthüllte einen finsternen Sumpf kommunaler Korruption. Er behauptete: Die Art und Weise, wie Herr Jilkens sein Amt als Stadtverordneter zugunsten seiner Privatinteressen geltend machte, vertritt sich nicht mit der Würde eines Stadtverordneten. Jilkens ist Besitzer oder Interessent großer Baugelände und beschrieb, dieses Gelände durch Straßen zu erschließen. Er hat mir, dem Stadtbaurat Steuernagel und den Bauinspektoren seine Wünsche vorgetragen, wie es nicht zulässig ist. Er wünschte für sich Ausnahmen und Außerachtlassung der Bestimmungen. Er ließ sich auf den städtischen Bureau des Akten vorlegen, die ihn als Privatmann betrafen. Ich mußte meine Beamten antreiben, städtische Akten nicht mehr herzugeben. Jilkens hat sich, wenn er bei mir nicht durchdrang, an Mitglieder der Tiefbaukommission, namentlich solche seiner Fraktion, gewandt, um seine Wünsche durchzusetzen. (Um welche kolossalen Vorteile es sich bei den Geschäften des Großspekulanten Jilkens handelt, geht daraus hervor, daß Jilkens allein 1 800 000 M. an Straßenaufkosten an die Stadt bezahlt hat.) Man spricht viel vom „Kölnischen Mängel“, und ich habe, ehe ich nach Köln kam, vieles davon gehört. Aber daß mir der Mängel in einer solchen Gestalt entgegengetreten würde, das habe ich nicht erwartet.

Der Zeuge führte eine Reihe von Geschichten des Jilkens an und fährt dann fort, über die Gründe seines Ausscheidens aus dem städtischen Dienst vom Vorsitzenden befragt: Die Gründe lagen auf verschiedenen Gebieten, aber was mit meine Tätigkeit in Köln geradezu vereitelt hat, waren der Mangel und die Intrigen des Jilkens; besonders hat mich zum Weggang die Rolle bestimmt, die Jilkens in seiner (der Zentrums-) Fraktion gespielt hat. Den Beamten gegenüber spielte er sich als Brotherr auf. Als ich dem Oberbürgermeister einmal über das Verhalten des Jilkens Vortrag hielt, sagte er: „Die Sache kann so nicht weiter gehen; die Masse muß jetzt plagen; ich werde mit Herrn Trimborn reden.“ (Nichtstagsbeigeordneter Trimborn sitzt mit Herrn Jilkens im Kölner Stadtverordnetenkollegium. Die „Masse“ ist aber nicht geplagt; auch nach Erscheinen der Broschüre und nach dem erwähnten Prozeß, der Jilkens des Wuchers bezichtigte, hat man Herrn Jilkens in seiner Fraktion nach wie vor die Hand gedrückt und ihn wie feinstes Gold behandelt.)

Stadtbauinspektor Bernin sagt ähnlich über das Gebaren des Jilkens aus. Jilkens habe ihn, der ihm nicht zu Willen war, aus dem Amte entfernen wollen.

Es tritt eine große Zahl von Zeugen auf, die eine endlose Reihe von Fällen vortragen, in denen Jilkens sie bei Geld- und Grundstücksgeheimnissen betrogen oder hintergangen hat. Ferner werden ihm Unregelmäßigkeiten mit Quittungen u. a. m. vorgeworfen.

Auch die Verwandten des Jilkens hatten mit diesem Auseinandergehen wegen ihrer Eigentumsrechte. Ein Neffe des Jilkens beklagte: Als mein Vater gestorben war, fragte mich Jilkens, ob ich dieselben Ansprüche stellte, wie mein Bruder. Als ich das bejahte, sagte er: „Was wollt Ihr armen Wärmer? Seht doch zum Gericht; Jilkens ist Jilkens, dem kann keiner was wollen. Wenn Ihr gegen mich vorgeht, werde ich Euch unmöglich machen.“ — Nachdem die Broschüre erschienen war, hat Jilkens „freiwillig“ an die Brüder 7000 M. gezahlt. Einer der Brüder ist, weil er ein Revolverattentat auf Jilkens verübt hat, von der Strafkammer mit Gefängnis bestraft worden.

Ueber Jilkens als Arbeiter werden der Igl. Kreisarzt Dr. Meder und der Gewerbeinspektor Sad vernommen. Der letztere beklagte: Bei jeder Revision der Jilkensschen Ziegelei haben sich Mißstände gefunden. Jilkens ist deshalb einmal mit 10, einmal mit 20 und einmal mit 50 M. bestraft worden. Eine der Ziegeleiwahlungen war menschenunwürdig. Der Raum der Männer war von dem Schlafraum der Frauen nur durch Saaleinen getrennt, worin sich Wucher befanden. Wenn Herrn Jilkens etwas an seinen Arbeitern gelegen wäre, so würde er, als Dr. Meder und ich in die menschenunwürdige Wohnung hinaufkletterten, mitgegangen sein; statt dessen blieb er unten sitzen und steckte sich eine Zigarre an.

Der Igl. Kreisarzt Dr. Meder beklagte: In den Arbeiterwohnungen hatte es durchgezogen. Der Schlafraum der Mädchen war von dem der Männer nur durch ein mit Leinen bezogenes Lattengerüst getrennt. Der Raum der Mädchen hatte kein directes Licht und keine direkte Luft. Die Wohnung war eine der schlechtesten, die ich je gesehen habe.

Die Beweisaufnahme wurde Freitag und Samstag durch die Advokaten der sechs Vertreter der beiderseitigen Parteien abgeleitet. Die Urteilsverkündung wird voraussichtlich ausgesetzt werden. Wie auch das Urteil ausfallen mag, an dem Ergebnis des Prozesses, der eine Riesensclamage der Kölner Zentrumsparlei bedeutet, wird dadurch nichts geändert. Herr Jilkens, der päpstliche Ritter und Kölner Zentrumsführer ist gerichtet und mit ihm die Partei, die ihn seit länger als einem Jahrzehnt an ihrer Spitze geduldet und als den Interpreten ihrer Anschauungen und ihrer Sittlichkeitsbegriffe gefeiert hat.

Die amerikanischen Wahlen.

Alle zwei Jahre wählt das amerikanische Volk seine Vertreter in den Bundeskongreß. Der Wahltag steht vor der Tür; Dienstag, den 6. November, soll die Entscheidung fallen, ob die Republikaner oder die Demokraten siegen werden in dem Kampfe um eine reiche Beute. Diese Beute, welche die Sieger an ihre Anhänger verteilen, war bisher die stärkste Attraktion für die Politiker beider Schattierungen, wenn auch regelmäßig mit großem Nachdruck behauptet wurde, daß ein ernstes Prinzipienstreit auszufechten sei. Die siegende Partei war meistens die republikanische; selten nur gelang es der demokratischen, an die öffentliche Stribe zu kommen. Seit Jahren schon bemühen sich die Demokraten um die Gunst des arbeitenden Volkes, um mit seiner Hilfe zu siegen, sie versprechen die verhassten Trübs belämpfen zu wollen, und erklären, daß die Republikaner nur die Interessen der Trübs und der Mächtigen vertreten; sie versprechen den Arbeitern ihren Schutz, sie wollen den Farmern helfen und die Rechte des Mittelstandes, des kleinen Kapitals gegen das große, das Trübskapital,

wahren. W. J. Bryan ist der Führer der Partei und trotz seiner Niederlagen bei den Präsidentenwahlen, 1896 und 1900, sehr hoch angesehen. Man glaubt an ihn als unterjöhnlichen Feind der Trübs und als Beschützer der Volkrechte, die durch das Großkapital in Gefahr kommen. Neben Bryan spielt William Randolph Hearst die größte Rolle, ein junger Millionär und Besitzer vieler Zeitungen, der von ungeheurem Ehrgeiz besetzt ist und nach der Präsidentenwürde strebt. Er versucht seit Jahren schon die organisierten Arbeiter zu gewinnen und hat damit auch teilweise Erfolg gehabt, wie die ungeheure Stimmengahl in der Stadt New-York bewies, die er vor Jahresfrist als Bürgermeisterkandidat erzielte. Mit einer ganz geringen Majorität siegte sein Gegner Mac-Clellan, und es wurde allgemein behauptet, daß dieser nur durch Wahlbetrug seinen Sieg gesichert habe.

Die zu Wahlen viel umworbenen und später stets genarrten Arbeiter sind nun mit der Zeit doch mißtrauisch geworden. Ob sie den Republikanern oder den Demokraten trauten, sie wurden immer verraten. Mit großem Eifer predigten die Sozialisten in allen Gewerkschaften: „Ihr müßt Euch selbständig an der Politik beteiligen, wenn Eure Forderungen Berücksichtigung finden sollen!“ Sie erlebten endlich die kleine Bemerkung, daß Samuel Gompers, der Präsident des „Amerikanischen Arbeiterbundes“, vor einigen Monaten bombastisch anklagte, daß die organisierten Arbeiter den Politikern zeigen würden, welchen Einfluß sie ausüben können. Man glaubte zuerst, daß eine Arbeiterpartei nach englischem Muster sich bilden werde, aber bald zeigte sich, daß die alte Taktik, den Republikanern oder Demokraten Gefolgschaft zu leisten, nur wenig geändert werden sollte. Gompers Plan war, daß man die Kandidaten der alten Parteien auf bestimmte Arbeiterforderungen verpflichten und gegen die Arbeiterfeinde stimmen sollte.

Es wird interessant sein, zu beobachten, wie weit dies am Wahltag gelingen wird. Die erste Probe aufs Exempel ist sehr schlecht ausgefallen, nämlich im Staate Maine. In drei Staaten finden die Wahlen schon vor dem November statt: in Oregon im Juni, in Maine und Vermont im September. In Maine führte Präsident Gompers selbst die Kampagne gegen den Arbeiterfeind Littlefield (Republikaner), aber Littlefield wurde gewählt, wenn auch seine frühere Majorität sehr zusammengeschrunzt war. Für die sozialistische Partei sich zu erklären, fällt Gompers nicht ein, es müssen Republikaner oder Demokraten sein, die unterstützt werden, andere können nach seiner Meinung nicht siegen.

Hearst erwartet die Unterstützung der Arbeiter im Staate New-York, wo er sich um den Gouverneurposten bewirbt und den Wahlkampf mit einer Festigkeit führt, daß die Kämpfe in den anderen Staaten vollständig in den Schatten gestellt werden. In Hearst, der sich sehr radikal gebärdet, sehen die Republikaner einen sehr gefährlichen Politiker, weil durch seinen Sieg die radikalen Strömungen im Volke gewinnen würden, die Republikaner bieten alles auf, ihm eine Niederlage zu bereiten und haben in den letzten Tagen Roosevelt veranlaßt, Hearst als einen „Vollfeind“ erklären zu lassen. Hearst hat ein neues Element in die Wahlkämpfe zwischen Republikanern und Demokraten gebracht: er spielt mit der Unzufriedenheit der Arbeiter. Große Massen des Volkes stehen auf seiner Seite und damit auf Seite des radikalen Flügels der demokratischen Partei. Diese Massen sind unruhig und erwarten etwas. Sie glauben, daß die radikalen Demokraten einen ersten Kampf mit den immer unterschämter und ammaßender auftretenden Trübsmächten führen werden, und sind zu ihrer Unterstützung bereit. Die Republikaner aber, die ihre Hauptstütze in der herrschenden Klasse haben, die den Interessen des Großkapitals dienen, fürchten etwas von der steigenden Unzufriedenheit, die noch genährt wird von Hearst und Parteigängern. Deshalb bekämpfen sie diese gefährlichen Einflüsse grimmig und bitter.

Daß der Stand unserer Partei der Lage der Dinge nach eine sehr schwierige sein muß, ist einleuchtend. Trotzdem ist auch diesmal eine starke Agitation entfaltete worden, um die 400 000 Stimmen, welche die Wahlen vor zwei Jahren brachten, nicht nur zu erhalten, sondern noch zu vermehren. Die Partei hat 270 Kongreßkandidaten aufgestellt und in 35 Staaten Kandidaten für die Staatsämter vom Gouverneur abwärts.

Außer den Kongreßwahlen finden nämlich am 6. November auch die Wahlen in den Einzelstaaten statt. Für den Staat Colorado hat die Partei den Präsidenten der Bergarbeitervereinigung der Weststaaten als Kandidaten für den Gouverneurposten aufgestellt. Dieser Kandidat der Sozialisten und Gewerkschaftsführer sitzt im Gefängnis, angeklagt der Mithilfe an der Ermordung des Gouverneurs Steunenberg von Idaho, der einem Attentat zum Opfer fiel. Seine Unschuld steht außer allem Zweifel, aber die Unternehmer halten ihn als ihr Nachkopier mit zwei anderen Beamten derselben Gewerkschaft fest. Dagegen sollen die Arbeiter protestieren, indem sie für ihn stimmen.

Sozialistische Siege bei den Kongreßwahlen sind kaum zu erwarten. Im Staate Wisconsin glaubt die Partei einige Ausschichten zu haben, und wenn die Hoffnungen sich erfüllen, würde damit der erste Vertreter unserer Partei in den Kongreß einziehen. Gegenwärtig herrschen die Republikaner daselbst mit einer Majorität von 113 Stimmen. Daß sich diese Majorität am 6. November stark vermindern wird, geben die Republikaner selbst zu.

Ein „Sozialistenparadies“.

Die „Freie Presse“ hat in Australien und Neuseeland ein „Sozialistenparadies“ entdeckt, und sie macht sich daran, alle Schönheiten dieses „Paradieses“ auszumalen, um hinterher der „dort herrschenden Arbeiterpartei“ ein paar freisinnige Eifersüchtlige zu versehen. Bei der ganzen Schmiererei kommt es dem Blättchen natürlich nur darauf an, „an einem praktischen Beispiel“ zu zeigen, „wohin es führt, wenn ein Staatswesen auf sozialistische Abwege gerät“. Streikbrecher und Lohnrücker werden ferngehalten, die Eisenbahnen verstaatlicht, die Eisenbahnpfandpreise verbilligt, der Arbeiterschutz wird ausgebaut, der — Sechsstundentag eingeführt, die Frauen erhalten das Wahlrecht, und was dergleichen unfeisinnige Dinge mehr sind. Natürlich treibt das Land dem Ruin entgegen; denn die Produktionslophen sind gestiegen, die Arbeitsleistung ist herabgegangen, die Einfuhr hat zugenommen, die Ausfuhr abgenommen.

Der „Freie, Jg.“ ist der ganze Jammer zu Ohren gekommen durch einen Artikel in der Londoner „Times“, in dem „auf Grund einer Darlegung des Verbandes neuseeländischer Industriellen“ über die organisierte Arbeiterschaft Klage geführt wird.

So haben wir die Lösung des Rätsels. Die mancherseits deutschen Kollegen der neuseeländischen Industriellen fürchten, das böse Beispiel erhöhten Arbeiterschutzes könne über den Ozean hinweg wirken und die „zugesiedelten“ deutschen Proletarier auf den Gedanken bringen, daß auch in Deutschland bedeutend mehr für Arbeiterschutz getan werden müßte.

Uebrigens entwerfen australische Unternehmer durch die englische Presse sehr rosigge Schilderungen von ihrem „jungen blühenden Lande“, sobald es gilt, die Einwanderung anzuziehen, und es waren australische Gewerkschaften, die vor einiger Zeit erst die organisierten Arbeiter Englands vor übertriebenen Hoffnungen warnten und sie darauf aufmerksam machten,

daß der Kapitalismus hüben wie drüben seine industriellen Reservearmeen der Arbeitslosen habe.

Wenn die „Freie, Jg.“ von einer „rigorosen Handhabung des Einwanderungsgesetzes“ durch die Arbeiterpartei spricht, so muß bemerkt werden, daß es sich dabei nur um scharfbigge Einwanderer, in erster Linie um die Chinesen handelt und daß diese Maßregel drüben von der Mehrheit aller Parteien als notwendig anerkannt wird. Man fürchtet die gelbe Flut, die ja sogar die Vereinigten Staaten von Amerika durch ein striktes Verbot der Chineseneinwanderung, gefordert von der Arbeiterschaft selbst, eingedämmt haben.

Nun ist es aber sehr töricht, von Neuseeland als von einem „Sozialistenparadies“ zu reden oder von Australien zu sagen, daß „der Sozialismus dort seine schönsten Blüten“ treibt. Die Partei der organisierten Arbeiter ist eine politische Macht, die ihre Stellung dazu benützt, um den auch dort herrschenden Kapitalismus zu bekämpfen, wobei sie zum großen Leidwesen der Kapitalisten manchen kleinen Erfolg erringt. Sie geht nicht einmal sehr radikal vor, sondern im Gegenteil sehr gemäßigt; sie erwägt zu viel und zu oft, wie weit praktische Rücksichten eine Durchsetzung von Arbeiterforderungen zulassen, sodas viele streng sozialistisch denkende Mitglieder der Partei oft unzufrieden mit der ganzen Taktik sind. Der Führer der Partei, Watson, war Ministerpräsident, und selbst seine Gegner konnten nicht behaupten, daß er es an Umsicht und Geschick bei der Leitung seiner Amtsgeschäfte fehlen ließ. Für die Gegenwart hat die Partei ein Reformprogramm aufgestellt, welches genau mit den bestehenden Verhältnissen rechnet und mit dem sie jetzt wieder vor die Wähler des Landes, Männer und Frauen, tritt; denn am 21. November finden die Wahlen zum Bundesparlament statt. Die Arbeiterpartei gibt sich der wohl begründeten Hoffnung hin, aus diesen Wahlen gestärkt hervorzugehen, trotzdem die Gegner sich die größte Mühe geben, das Volk mit dem roten Spesen zu schrecken und vor dem Kommen des Sozialismus zu warnen.

Noch also ist der Kapitalismus in Australien an der Herrschaft, aber er sieht, daß sich eine mächtige politische Arbeiterpartei entwickelt, die gegen die unbefruchtete Ausbeutung der Arbeiter energisch Front macht. Er wittert Gefahr und schreit Zetermordio. Sollte er dem Untergang geweiht sein, so ist das für ihn natürlich gleichbedeutend mit dem Untergang der Welt. Die Arbeiterpartei läßt sich aber nicht Verblüffen, sie erklärt nicht im Kampfe gegen den Kapitalismus, sie will und wird ihn unter dem Banner des Sozialismus endlich besiegen.

Deutsches Reich.

Bismarcksche Indiskretionen.

Die „Hamburger Nachrichten“, weiland das Organ des polternd und nörgelnd hinter dem Reichsstarren herlaufenden Alten aus dem Sachsenwalde, beantwortet die Enthüllungen Delbrücks mit einer niedlichen Indiskretion. Zunächst gesteht das Blatt zu, daß Bismarck tatsächlich die Absicht gehabt habe, einen Staatsstreich zu unternehmen. Bismarck sei nämlich für die Ausmerzung der geheimen Abstimmung des Reichstagswahlrechts gewesen. In einer Polemik gegen die „Frankfurter Zeitung“, die die Ansicht geäußert hatte, der Sturz des Fürsten Bismarck habe das Vaterland vor unsagbarem Unglück und vor schlimmen Bürgerkämpfen bewahrt, spielt dann das Bismarckreptil folgenden Trumpf aus:

„Daß in der „Frankfurter Zeitung“ aber durchaus etwas von damals geplant gewesenem Staatsstreichen wissen will, so können wir ihr verraten, daß einst — wie entfallen uns, das Jahr zu nennen —, das große Unzufriedenheit mit dem Reichstage bestand, die Absicht geäußert wurde, diese Institution „ganz abzuschaffen“, und daß auf die erkaunte Frage, wie das möglich sein sollte, die Antwort erfolgte, nach Heimkehr eines siegreichen Heeres.“ So wenigstens hat uns Herr Bismarck erzählt.

Also nicht allein Bismarck trug sich mit Staatsstreichsgeplänkel! Wer die fragliche Absicht, vermittelt eines siegreich heimkehrenden Heeres das Reichstagswahlrecht zu beseitigen, geäußert hat, sagt das Blatt nicht. Es ist jedoch nicht schwer zu erraten, auf wen das Hamburger Blatt anspielt. Das Proletariat erzieht aus diesen Indiskretionen, mit welcher souveränen Verachtung man in maßgebenden Kreisen seine elementarsten Bürgerrechte mit Füßen treten zu können wähnt. Es gibt für es nur eine Parole: Das Pulver trocken und das Schwert geschliffen! —

Bewirrt Patrioten.

Die Bestätigung des Genossen Eignert zum Bürgermeister-Beigeordneten in Offenbach durch den heftigen Großherzog hat die „Vollzeits“ der nationalliberalen Parteiführer im Großherzogtum Hessen zum Kochen gebracht; doch ist der heilige Born im Lande durchaus nicht gleich nach der „unpatriotischen“ Handlung des Großherzogs entbrannt, sondern er hat sich erst an den Ansehungen der Junferblätter wie „Post“, „Deutsche Tageszeitung“ usw. entzündet. Die Herren Nationalliberalen tragen sich mit der Absicht, in der Zweiten Kammer die Regierung wegen der Bestätigung eines Sozialdemokraten zu interpellieren. Ihre Weisheit werden sich hierbei natürlich nicht gegen den Großherzog selbst richten, der bloße Gedanke wäre ja auch schon entsetzlich! — sondern gegen die Herren Minister. Während man nämlich anfänglich annahm, der Großherzog habe über den Kopf der Minister hinweg oder doch wenigstens im Widerspruch mit einigen Ministern gehandelt, erklärt jetzt die Regierung in ihrem Amtorgan, daß sie einmütig die Entscheidung des Großherzogs gebilligt und befürwortet habe. In dem Darmstädter Regierungsblatt heißt es zum Beispiel:

„Die Ministerialvorstände sind vielmehr über die Entscheidung dieses Falles einer Meinung gewesen, nachdem man die durch die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie gegenüber der bestehenden Staatsordnung gegebenen und nicht verkäuflichen Bedenken im vorliegenden Falle für minder schwerwiegend als die Erwägung glaubte ansehen zu sollen, daß Kraft des Gesetzes die Anhänger keiner politischen Partei von der Bekleidung des Amtes eines Beigeordneten ausgeschlossen sind. Es würde demnach nicht angängig sein, von vornherein und in jedem Falle eine für dieses Amt gewählte Person bloß um deswillen abzulehnen, weil dieselbe einer Partei angehört, deren Tendenzen die Regierung vermisst.“

So schwächlich die Erklärung ist, fühlen sich doch die Nationalliberalen nicht befriedigt. Am Sonntag, den 4. November, wollen sie in Darmstadt eine „Landesversammlung“ abhalten, um zum „Fall Eignert“ Stellung zu nehmen. Das Organ des Freiherrn v. Hehl, die „Wormser Jg.“, die in diesem Kampfe den Ton angibt, jammert:

„Den bürgerlichen Parteien im Reichstage predigt der Reichstagsler mit Recht andauernd festes Zusammenhalten gegenüber der Sozialdemokratie, die nationalen politischen Vereine bekämpfen sie geschloffen, Kriegervereine werden aufgelöst, und zwar wiederum mit vollem Recht, wenn sie „Genossen“ zu ihren Mitgliedern zählen — und eine großherzogliche Regierung gewährt einem Sozialdemokraten als Beigeordneten, ein Hüter kommunalpolitischer

Ordnung die Befähigung! Wie muß das auf Volk wirken, in Praxis und Moral! Tief bedauerlich, daß das moralische, praktisch-politische Element in der Befähigungsfrage so ganz verloren mußte!

Die Ultramontanen blauen nach Kräften in die Glut, um auch die schwarze Volksseele etwas in Wallung zu bringen. In der Zentrumsfrage wird von der „unverständlichen Haltung der Regierung“ gesprochen, die „im Volke nicht verstanden“ werde usw.

Für unsere Genossen wird sich im Landtage — auch ohne Interpellation der Nationalliberalen — Gelegenheit bieten, den Leuten den Standpunkt klar zu machen. —

Von der Stichwahl in Stade-Bremervörde liegt ein abschließendes Resultat noch nicht vor. Es fehlen noch die Ergebnisse aus sieben kleinen Gemeinden. Im übrigen haben erhalten: Krefse (nat.) 13 257 und Genosse Ebert 7190 Stimmen.

Nach diesem Ergebnis muß angenommen werden, daß die Freisinnigen gemeinsam mit den Wandlern und Welfen für den nationalliberalen Lebensmittelwucherer eingetreten sind. Das war um so mehr zu erwarten, als die Vertreter der Freisinnigen in einer vor der Stichwahl kurzgehaltenen Versammlung aller bürgerlichen Parteien „bereitswillig“ den Nationalliberalen ihre Wahlhilfe zugesagt hatten. Die etwa 1000 Stimmen, die wir mehr als bei der Hauptwahl erhalten haben, stammt aus eigenen Reserven. —

Bodden.

Ueber die Beziehungen Boddelskis zum Kaiser erzählen die „Hamburger Nachrichten“:

Nach einer Erzählung, die in Hoffkreisen in Umlauf ist, wurde der Minister noch vor wenigen Wochen bei seinem Eintreffen in Rominten zur Hofjagd mit den Worten: „Na, Bodden, wir beide bleiben, was?“ bewillkommnet. Wenn das Wort seine Erfüllung nicht finden konnte, so liegt das daran, daß auch in diesem Fall die Dinge sich wieder einmal härter erwiesen haben, als die Menschen. —

Nach ist Bodden nicht gegangen worden! —

Kameruner Justiz.

In dem Wiedererkenntnisverfahren in Sachen der Kameruner Alvalente ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Sämtliche feinerzeit verurteilte Alvalente sind abermals bestraft worden, nur mit dem kleinen Unterschied, daß die beiden „Mädelsführer“ statt zu neun Jahren Gefängnis diesmal zu fünfzehn resp. neun Monaten Gefängnis verurteilt worden sind! Die übrigen Angeklagten, die in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, haben diesmal der ausgleichenden Gerechtigkeit wegen fünf Monate Gefängnis aufgebürdet erhalten.

Der Puttkameruner Skandal ist damit keineswegs aus der Welt geschafft. Die Differenz zwischen dem Strafmaß der ersten Verurteilung und dem der jetzigen Verurteilung ist so ungeheuerlich, daß damit dem Gerichtshof, der das sensationelle Bluturteil fällte, feinerseits das Urteil gesprochen ist. Es fragt sich nur, mit welchen Gründen sich das jetzige Strafmaß rechtfertigen lassen wird. Bekanntlich wurde gegen die Alvalente des halb Anklage erhoben, weil sie die Frechheit besaßen hatten, sich mit einer Beschwerdeschrift wegen angeblicher Vergewaltigung durch die kolonialen Behörden an den Reichstag zu wenden. Der Reichstag wird sicherlich Veranlassung nehmen, die auch nach dem Urteil der zweiten Instanz geradezu rigorose Verurteilung dieser Frechheit an die Öffentlichkeit einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Auch die Presse wird auf den Fall noch eingehend zurückkommen haben. —

Die Landtagswahlen in Sachsen-Weimar.

Jena, 2. November. (Fig. Ber.)

Die heutigen Wahlmännerwahlen im Wahlkreis Jena haben nur durch Zufall den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Parteisekretär, Genossen H. Leber bereitet. Während in sieben Wahlbezirken sich für die Wahlmännergruppen Majoritäten und Minoritäten mit größerer Differenz ergaben, blieben sich in dem achten Wahlbezirk (dem dritten Jenae) die Stimmen des national-liberal-nationalsozial-konservativen Mittelmäßig einerseits und der sozialdemokratischen Wahlmänner andererseits fast gleich; sie schwankten zwischen 128 und 190. Nur drei Stimmen auf der sozialdemokratischen Liste mehr hätten einen Gewinn von 6 Wahlmännern und damit die Majorität der Wahlmänner, 39:38, gebracht; so ist das Verhältnis 44:33. Die Abneigung gegen die indirekte Wahl wird unter solchen Umständen, wo sie auch den herrschenden Parteien einmal gefährlich werden konnte, nur noch allgemeiner; und das ist gut so.

Jena, 3. November. (Privat-Depesche des „Vormärts“.)

Die Wahlergebnisse werden nur sehr langsam bekannt. Die sozialdemokratischen Kandidaturen sind trotz 8 Stimmen zu wachsend mehrfach unterlegen. Jena ist verloren. In Ruhla und Alstedt sind die Teilergebnisse für die Sozialdemokratie ausfallslos, die Wahlergebnisse sind aber noch unbekannt. Das Gesamtergebnis bringt jedenfalls nur eine geringe Verschiebung. Der national-liberale Reichstags-Abgeordnete Lehmann ist wahrscheinlich in Verga gewählt.

Landtagende. Der württembergische Landtag ist heute nachmittag in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern der Ständeverammlung durch den Ministerpräsidenten mit königlichem Dekret aufgelöst worden. Der Ministerpräsident hielt dabei eine Ansprache, in der erklärte, mit Genehmigung dürfte der scheidende Landtag auf die Erledigung gesetzgeberischer Arbeiten von ungewöhnlich großer Zahl und Tragweite zurückblicken. Drei gewichtige Reformen auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Gemeindeverwaltung und der Landesverwaltung habe der Landtag zur Verabschiedung gebracht. Damit sei die in der letzten Thronrede ausgesprochene Erwartung, daß es der vom Geiste der Verfassung und Würdigung getragenen hingebenden Arbeit der Ständeverammlung gelingen möge, die ihr obliegende wichtige und schwere Aufgabe zu einem glücklichen Abschluß zu führen, in erfreulicher Erfüllung gegangen.

Zur Lohnbewegung im Ruhrkohlenbezirk.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ einen von einem Grubenbeamten eingeleiteten Artikel, in dem der Versuch unternommen wird, die Praxis des Bergbaulichen Verzehrs zu rechtfertigen und die Forderungen der Arbeiter als unberechtigt erscheinen zu lassen. Der „fachmännische“ Autor hat jedoch von den tatsächlichen Verhältnissen entweder keine Ahnung, oder er hält es zum Zwecke der Reinigung des Bergbaulichen Vereins und der Herabsetzung der Siebenerkommission für dienlich, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Der Herr „Grubenbeamte“ schreibt nämlich: Die öffentliche Meinung wird in einem Punkte ganz entschieden zum größten Teile von einer irrigen Anschauung beeinflusst. Diese Anschauung rührt in der Hauptsache noch von dem vorjährigen Streik her. Es betrifft dies die Stellungnahme des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“ zu der von diesen Verein gerichteten Forderung der sogenannten „Siebenerkommission“. Selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellen wollte, der in der öffentlichen Meinung

vielfach vertreten wird, daß diese „Siebenerkommission“, wenn auch nicht sämtliche Bergarbeiter des Ruhrbezirks, so doch einen genügend wichtigen Teil derselben hinter sich hat und ihn vertritt, so kann man aus der ablehnenden Stellungnahme des Bergbaulichen Vereins doch diesem unter seinen Umständen einen Vorwurf machen. Dieser Verein ist lediglich geschaffen und dazu da, um in allgemeinen wirtschaftlichen Fragen die Interessen der ihm angehörenden Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund zu vertreten. Er hat aber in keiner Weise von den Verksleitungen ein Mandat, über Lohnfragen irgendwelche Bestimmungen zu treffen oder auch nur seine Ansicht darüber den einzelnen Verksleitungen aufzuzwingen.

Es ist der Siebenerkommission nie eingefallen, dem Bergbaulichen Verein das Mandat zuzusprechen. Bestimmungen über Lohnfragen zu treffen, oder den Verksleitungen seine Meinung aufzuzwingen; sie hat den Verein lediglich als Vermittlungs- und Verhandlungsstelle angesehen. Da der Herr Autor sich als Fachmann speziell auf den vorjährigen Streik beruft, hätte er das wissen müssen; denn das damalige Antwortschreiben des Vereinsvorstandes an die Siebenerkommission schließt nämlich folgendermaßen:

Wir müssen daher die uns angebotene Vermittlung ablehnen und vertrauen dem gefunden Sinne des Herrn der Belegschaften, daß sie sich nicht in Rot und Glend stürzen werden.

Zudem aber spielt der Bergbauliche Verein durchaus nicht die passive Rolle, wie der Herr „Grubenbeamte“ behauptet; so beschloß z. B. der Verein in seiner Sitzung vom 21. Oktober:

„Zu den Forderungen der Siebenerkommission hat der Bergbauliche Verein in seiner heutigen Vollversammlung die Stellung genommen, daß als Vertreter der Belegschaften nicht die Verbände, sondern nur die durch das Gesetz geschaffenen Arbeiterausschüsse anzusehen sind und daß andererseits der Bergbauliche Verein nicht zuständig ist, über die Lohnfestsetzung Erklärungen abzugeben. Es wurde beschlossen, den Zechen zu empfehlen, in den Arbeiterausschüssen zu den eingereichten Forderungen Stellung zu nehmen, wobei darauf hingewiesen werden soll, daß seit Jahresfrist die Löhne bereits in ravidem, sprunghafter Weise um 10-15 Proz. gehoben sind und sich noch in fortwährender Steigerung befinden.“

Langsame Justiz.

Bekanntlich wurde der Genosse Hermann ohne jegliche Veranlassung in der Nacht vom 22. zum 23. September zu Hohen-Reuendorf von dem Gendarmen Lich tödlich verletzt und verstarb an den Folgen des Schusses. Strafanzeige gegen Lich und den an dem nächsten Liederfall beteiligten Gendarmen J. u. d. wurde alsbald nach dem Vorfall erstattet. Die Bitte des in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Familienvaters hat auf ihre Anträge, wie weit dem die Untersuchung gediehen sei, von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III die Mitteilung erhalten, daß das Ermittlungsverfahren wegen der Vorgänge in der Nacht vom 22. zum 23. September bei der 3. Gendarmereibrigade schwebt. Von dieser ist ihr dieser Tage mitgeteilt, daß der Strafantrag an das Gericht der 5. Division abgegeben ist. Ob gegen die Gendarmen endlich Anklage erhoben ist, ist der Witwe nicht bekannt geworden. Sind auch die militärischen Behörden außer Stande, schnelle Sühne für die widerrechtliche Tötung eines Arbeiters herbeizuführen? —

Limau.

Bekanntlich hat Dr. Paul Liman, der Judenstammung und geistige Leiter der publizistischen Organe des Antisemitismus, eine Verleumdungsgeloge gegen die Genossen Dr. Rehring, Reffin und Zeiger vor dem Leipziger Schöffengericht angehängt, weil sie die verleumderische Tätigkeit dieses Heiden der Ordnungspresse, der bekanntlich auch mal luts für, mal rechts gegen England geschrieben hat, gekennzeichnet hatten. Die Verklagten haben Beweis für die Limanische Tätigkeit angetreten. Nach wiederholten Verhandlungen war Termin auf morgen, den 5. d. M., vor dem Leipziger Schöffengericht anberaumt. Der Termin ist auf Veranlassung des Klägers in letzter Stunde aufgehoben. Als Schlichter des Dr. Liman war auch der Leiter der Berliner politischen Polizei Dr. Hennig geladen. Die von Liman bedienten Blätter haben sich bis heute noch nicht gemüßigt gefühlt, die in ihren Spalten abgelagerten Limanischen Verleumdungen bedauernd zurückzunehmen. —

Die Stadtverordnetenwahlen in Kiel. Vom zweiten Tag der Wahlen, dem Freitag, wird uns aus Kiel gemeldet:

Auch der zweite Tag brachte der Sozialdemokratie einen schönen Erfolg. Unsere Stimmen hielten sich, obwohl nicht geschleppert werden konnte, im selben Verhältnis zu den bürgerlichen wie am ersten Tage. Ein Bürgerlicher wurde nur mit 140 Stimmen Differenz gewählt. —

„Musterbetriebe“.

Wegen angeblicher Verleumdung der Eisenbahndirektion zu Altona stand am Sonnabend der verantwortliche Redakteur August Winig vom „Grundstein“, Organ des Zentralverbandes der Maurer usw., vor der Strafkammer IV des Landgerichts Hamburg. Die Verleumdungen sollen in einem Artikel vom 14. Oktober 1906 enthalten sein, in dem die mangelhaften Schutvorrichtungen am Neubau des Zentralbahnhofes in Hamburg einer Kritik unterzogen wurden. In dem Artikel heißt es, daß es um den Schutz der in schwebelnder Höhe arbeitenden Monteure und Hülfсарbeiter geradezu jämmerlich bestellt sei. Wer nur einigermaßen mit den Bauarbeiterschutzverhältnissen vertraut sei, müsse zu der Annahme gelangen, daß sich Unternehmer, Bauleitung und Berufsgenossenschaft einig seien, am Bau des Zentralbahnhofes auszuprobieren zu wollen, mit welchen Opfern an Menschenleben man in stande sei, einen solchen Bau ohne Schutvorrichtungen hochzuführen zu können. Dann wird auf die Zahl der tödlichen und anderen Unfälle hingewiesen und am Schluß bemerkt: „So geht es auf „Musterbetriebe“ zu. Wenn diese Betrieben in die Hände der Leser kommen, haben vielleicht schon neue Opfer die Unersättlichkeit des Kapitalismus mit dem Leben hüßen müssen. Wie lange wird sich die Arbeiterschaft das noch gefallen lassen?“

Als Bauleitung sollen außer dem Eisenbahnpräsidenten Jungnickel mehrere höhere Beamte der genannten Eisenbahndirektion anzusehen sein, was von dem Angeklagten, der durch Dr. S. u. J. verteidigt wird, bestritten wird. Er will unter dem Begriff „Bauleitung“ nur den eigentlichen Bauleiter verstanden haben, keineswegs die Eisenbahnverwaltung, die höchstens als Kontrollbehörde in Frage komme.

Auch der Staatsanwalt kann sich diesem Einwand nicht verschließen; er gibt zu, daß er ursprünglich Bedenken getragen habe, die Anklage zu erheben. Da die Angaben des Angeklagten nicht zu widerlegen seien, so beantragte er die Freisprechung. Das Gericht schließt sich diesem Antrage an. —

Ausland.

Schweiz.

Bern, 3. November. (D. H.) Der große Rat hat den Antrag angenommen, den katholischen Klerus zu subventionieren. Ein Antrag, der eine Trennung von Staat und Kirche verlangte, wurde mit 75 gegen 85 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Das Trennungsgesetz.

Paris, 3. November. In einem Interview über die Folgen des Trennungsgesetzes erklärte Minister Briand gegenüber einem Re-

dakteur des „Matin“ unter anderem folgendes: „Am 12. Dezember wird sich etwas sehr Einfaches ereignen. Die katholische Kirche, welche ein sie begünstigendes Gesetz abgelehnt hat, wird sich eben dem gemeinen Rechte unterwerfen müssen. Da der Artikel 1 des Trennungsgesetzes erklärt, daß die Republik die freie Ausübung der Aukste verbürge, wird der katholische Klerus wie jeder andere ausgeübt werden können. Der Staat wird der katholischen Kirche dieses Recht nicht unterzogen, sondern ihr wie in der Vergangenheit die gottesdienstlichen Gebäude zur Verfügung stellen. Der Pfarrer wird in der Kirche seine Messe lesen und predigen können wie gewöhnlich; aber es wird ihm nur die Benutzung der Kirche gestattet sein, während er, wenn sich ein Kultusvereinigung gebildet hätte, Eigentümern Eigentumsmrecht gehabt hätte. Der Pfarrer wird also die Kirche nur dank der Duldung des Staates oder der Gemeinde benutzen können, während er es auf Grund eines durch Gesetz verbürgten Rechtes hätte tun können. Dasselbe wird mit den Gebäuden geschehen, welche Eigentum der katholischen Kirche sind. Lourdes und die Sacre-cœur-Kirche auf dem Montmartre werden gleich 2000 anderen Kirchen Frankreichs Staatsigentum werden. Ebenso wird das 400 Millionen Frank betragende kirchliche Vermögen, welches den Kultusvereinigungen hätte zufallen können, unter Sequester gestellt werden. Für die Gläubigen wird nichts, für die Geistlichen aber alles geändert werden. Das Trennungsgesetz hat große Privilegien für die katholische Kirche geschaffen; diese aber hat die Armut dem Reichum, die Schwäche der Kraft, die Ohnmacht dem festen Gefühl vorgezogen. Unser einziger Irrtum war nur der, daß wir das Gegenteil angenommen hatten.“

Die Abschaffung der Todesstrafe wird von der Regierung ernstlich in Angriff genommen. Der Ministerrat hielt am Sonnabend Sitzung, in der Präsident Fallières neben den Vorlagen auch den Gesetzentwurf betreffend Abschaffung der Todesstrafe unterzeichnet. Montag soll er bereits der Kammer vorgelegt werden. —

England.

Die Londoner Gemeinderatswahlen haben am Freitag stattgefunden. Ueber ihr Ergebnis meldet Wolffs Bureau vom 2. November, 10 Uhr abends: Nach den Ergebnissen, die bisher über die Gemeinderatswahlen in den 29 Boroughs von London vorliegen, wurden im ganzen gewählt 918 Konservative, 254 Fortschrittliche, 97 Unabhängige, 32 Angehörige der Arbeiterpartei, 1 Sozialist. Der Wahlkampf war sehr heftig; vielfach hatten sich Liberale und Unionisten gegen die Arbeiterpartei verbündet.

Die hohe Zahl der Gewählten erklärt sich aus dem Umstande, daß die Metropole London in eine ganze Anzahl „Boroughs“ mit eigenen Gemeinderatsvertretungen zerfällt. —

Amerika.

Ein Indianer-Aufstand wird aus dem Westen der Union gemeldet. Es wird telegraphiert:

Sherran (Shoming), 31. Oktober. Die Indianer, die den Kriegspfad beschritten haben, zählen über 1500 Krieger, da sich den 800 Uros über 700 Ebenen angekommen haben. Die beiden Stämme haben lange Zeit hindurch Gewehre mit Munition angeammelt; die Kriegsbüchse geübt und dadurch unter ihren Kriegern das Rasstgefühl so aufgestockt, daß diese geladener haben, lieber im Kampf zu sterben, als die Freiheitsbeschränkungen und die strenge Ueberwachung in den Reservationen länger zu ertragen. —

Aus der Partei.

Vom Fortschritt der Presse. Der „Volksbote“ zu Stuttgart hat ein neues Heim in der Schillerstr. 10 bezogen, da die alten Räume nicht mehr genügten.

Das „Offenbacher Abendblatt“ hat die Auflage von 9000 überschritten. Der Aufsicht wird sogleich zur weiteren Aufgestaltung des Blattes ausgenutzt. Es erreicht künftig im Mindestumfang von acht Seiten und vergrößert seinen Mitarbeiterstab.

Zu den geplanten Reichskonferenzen der Parteisekretäre und Parteiredaktionen mit dem Parteivorstand, die der Parteivorstand in Aussicht genommen hat, bemerkt das „Offenbacher Abendblatt“: „Das ist gut. Aber die Zeitabschnitte sollen nicht strikte eingehalten werden: wenn es not tut, außer der Zeit eine Konferenz einberufen!“

Bildungsbestrebungen. Der Arbeiterbildungsverein zu Kärnberg veranstaltet im dortigen Intimen Theater eine Reihe von Volksvorstellungen. Eröffnet wurde der Jullus durch Heyermanns „Kettenglieder“. Halbes „Jugend“ folgt. Der Eintrittspreis beträgt Garderobe eingeschlossen, für alle Plätze 60 Pf.

Eine zwecklose Spielerei. Genosse Dr. Lebenstein in Schöneberg verleiht an die Parteigenossen einen Fragebogen, auf dem ein Duzend Fragen wohllos aneinander gereiht sind. Die Antworten auf die gestellten zwölf Fragen sollen nach seiner Angabe als Unterlage einer aufzunehmenden Statistik dienen. Wir halten die Sache für eine zwecklose Spielerei und Belästigung der Genossen, die entschieden abzuweisen ist.

Aus Baden. In Freiburg i. B. findet am 23. und 24. Februar der Parteitag der badischen Genossen statt. Dort wird auch zu dem Projekt Stellung genommen werden, in Baden ein drittes täglich erscheinendes Parteiorgan ins Leben zu rufen. Die Freiburg Genossen bereiten diese Gründung seit einiger Zeit vor; es soll ein Organ fürs Oberland werden. In Lorra erachtet die „Arbeiterzeitung“ seit kurzem wöchentlich zweimal. Am 1. Oktober trat in Offenbach ein sozialdemokratisches Wochenblatt für den 6. und 7. Reichstagswahlkreis ins Leben, das „Volksblatt“, das heute schon gegen 1500 Abonnenten aufweist. Der Kampf gegen die wie wahnsinnig sich gebärdende Zentrums Presse erfordert diese Waffen.

Nr. 8 der „Jungen Garde“ (Organ des Verbandes junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Sitz Mannheim) ist erschienen.

Dr. Frank behandelt im leitenden Artikel die erste Generalversammlung des Verbandes junger Arbeiter. A. Weichmann-Karlruhe radt die pharisische Entrüstung des bürgerlichen Preßgeschwifters über den Ton auf jener Tagung ins richtige Licht, indem er der Bourgeoisie einige Silberrochen aus ihrer Sturm- und Drangperiode vorführt. Meta Mett-Dresden zieht den Schleier von der Ausbeutung der jugendlichen Gehilfen des Sandleigewerbes. Aus Eintracht „Stumpf“ wird dann die Versammlungsrede wiedergegeben, die den arbeitslosen Jurgis aus seiner stumpfen Verzweiflung aufrüttelt und ihn zum siegesfrohen Sozialisten macht. Weiter bringt eine Skizze von Saffel Aufsätze über die Jugendbewegung in Wohmen. Ein Darmstädter Genosse beschreibet einen Anschlag der dortigen jungen Garde; der Abdruck des in Mannheim beschlossenen Verbandstatuts beschließt dann die Nummer. — Die „Junge Garde“ wird von jetzt an nur an die angeschlossenen Ortsvereine für die Mitglieder abgegeben. Einzelbezieher wollen sich an die am Orte befindliche Parteihandlung oder die Parteipostboten wenden, bezu. bei der Post abonnieren. Die Mitgliederzahl muß spätestens am 25. jeden Monats dem Genossen Paul Koner, Mannheim, T. 6, 14 (Expedition der „Jungen Garde“) angezeigt sein. Verate für die „Junge Garde“ müssen spätestens am 20. jeden Monats in den Händen des Genossen Dr. Ludwig Frank, Mannheim, O. 2, 4, sein.

Alle übrigen Korrespondenzen sind nur an den I. Vorsitzenden, Gen. Bruno Wagner, Mannheim, zu richten.

„Der Gehirnsbote“ zu Coblenz, das Organ der Parteigenossen des IX. böhmischen Wahlkreises feiert sein zehnjähriges Jubiläum. Die Nummer vom 2. November erschien als Jubilumsummer mit entsprechendem Titel. Sie enthielt allerlei interessante Rückblicke und Erinnerungskartell.

Der französische Parteitag. Aus Limoges wird gemeldet, daß sich die Sitzung des zweiten November fast ausschließlich

Literarische Rundschau.

Sorges Briefwechsel.

Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dieggen, Friedrich Engels, Karl Marx und anderen an F. A. Sorge und andere. Stuttgart 1906. Verlag von J. G. W. Dietz Nachf. Preis broschiert 4 M., geb. 5 M.

Die vom Genossen Sorge noch kurz vor seinem Tode veröffentlichten Briefe von Marx, Engels, Joh. Ph. Becker und Dieggen nebst ein paar anderen sind nach verschiedener Richtung hin höchst wertvoll. Zunächst und hauptsächlich als historische Quelle. Nicht etwa in dem Sinne, daß wir jeden Schnupfen und Husten unserer Meister für eine historische Tatsache hielten und es als ein großes Glück ansähen, daß ihr körperliches Wohlbefinden an dem und jenem Tage nunmehr unzweifelhaft nach ihren eigenen Angaben festgestellt werden kann. Unsere Auffassung von der Rolle der großen Männer in der Geschichte ist bekannt, und sie gilt natürlich für unsere eigenen Großen nicht minder als für die von der offiziellen Geschichtsschreibung für „groß“ erklärten Persönlichkeiten. Wenn wir aus den Briefen erfahren, wie sehr und wie oft Marx durch Krankheit am Arbeiten gehindert war, wenn wir hören, wie seine Gattin von einem unheilbaren Leiden befallen wurde und Jahre lang, langsam aber sicher, dem Tode entgegen ging, wenn wir zwischen den Zeilen die düstere Stimmung herauslesen, in welche Marx hierdurch versetzt wurde, wenn wir dann weiter den Auflösungsprozeß verfolgen, dem er selbst nun anheimfiel, so daß er der Gefährtin nach wenigen Jahren im Tode nachfolgte — so ist das alles für jeden, der mit dem innersten Herzen an unserer Sache hängt, menschlich ergreifend und ein Gegenstand wachsenden Interesses; aber Weltgeschichte ist es nicht. Dagegen finden sich in den Briefen viele tatsächliche Angaben über zwei Vorgänge, die zu den ersten und wichtigsten Ereignissen der Weltgeschichte gezählt werden müssen: Die Entstehung und das Wachstum der modernen Arbeiterbewegung und das Werden der marxistischen Theorie. Hierfür sind die Briefe eine historische Quelle ersten Ranges, die sicherlich unsere Kenntnisse sehr zu vermehren geeignet sind. Selbstverständlich wollen wir auch hiermit nicht sagen, daß der Historiker, der sie benutzen will, jedes ihrer Worte unbefehlig hinnehmen soll. Vielmehr muß er sie benutzen, wie man eben vernünftigerweise historische Quellen benutzt; er darf z. B. niemals vergessen, daß auch unsere Großen nur Menschen waren, und daß der Mensch sich irren kann, selbst dann irren kann, wenn er ein Erlebnis der letzten Tage brieflich einem Freunde mitteilt, wie denn in der Tat der Herausgeber Sorge an verschiedenen Stellen durch Anmerkungen solche Irrtümer berichtigt. Vielmehr muß das, was die Briefe mitteilen oder bestätigen bzw. bestreiten, nach der Methode exakter historischer Forschung behandelt werden, mit anderen Quellen verglichen, nach den sonst genau bekannten Zeitumständen bewertet werden usw. Alsdann wird diese neue Quelle nicht verfehlen, unsere bläherige Kenntnis von der Geschichte unserer Bewegung und unserer Theorie an mancher Stelle zu ergänzen, zu berichtigen und in ein neues Licht zu legen. Da aber die Geschichte der Vergangenheit stets die große Lehrmeisterin der Gegenwart sein muß, so läßt sich leicht ermaßen, wie sehr hierdurch unsere praktische Tätigkeit befördert werden kann.

Ein weiterer Wert der Briefe wurde oben schon mit erwähnt. Wer nicht nur mit dem kühlen Verstande, sondern mit vollem, warmem Herzen Sozialdemokrat ist, der interessiert sich auch für die äußeren Umstände, welche die Geburt und den Verdegang unserer großen Sache begleitet haben. Und hier spielen dann allerdings die Personen eine Hauptrolle. So streng aus der eigentlichen Geschichte aller Personennamen verbannt bleiben muß, so sehr man sich hüten muß, den persönlichen Einfluß auch der Großen auf das Werden der Ideen und Bewegungen zu überschätzen, so sehr sind diese Großen doch ein Gegenstand warmer persönlicher Anteilnahme gerade für die Weiten unter uns. Wie mancher ist unter uns, für den z. B. das Studium von Marx' Schriften einen Wendepunkt in seinem Leben, gewissermaßen eine geistige Wiedergeburt bedeutet! Was vielleicht vorher schon halb unbewußt in Kopf und Herzen schlummerte, das fand er hier in klaren Worten gekleidet, das erhielt jetzt Leben, das stößte ihm selbst ein neues Leben ein. Alle diese Viehen also mit Marx in persönlicher Beziehung. Obgleich sie ihn vielleicht nie gesehen, obgleich er vielleicht lange tot war, als sie zum erstenmal ein Buch von ihm in die Hand nahmen, so war er es doch, der ihr Leben in der nachdrücklichsten Weise beeinflußte, dem sie ihr geistiges Erwachen und damit alles verdanken, was dem Leben seine Bedeutung gibt.

Endlich aber — und das dürfte uns das wertvollste — ist das Buch auch eine neue Quelle rein theoretischer Erkenntnis. Das Urteil, das Marx und Engels von Zeit zu Zeit abgaben, sei es über ein Buch, sei es über diese oder jene Person, sei es endlich über das Verhalten der Parteien in dem einen oder anderen Lande bietet des Höheren interessante Aufschlüsse darüber, wie sie selbst ihre Theorie aufgefaßt wissen wollten. Freilich kommt hier Engels mehr in Betracht als Marx. Die meisten, wenn gleich nicht alle Briefe dieser Art stammen aus der Zeit nach Marx' Tode. Wären sie veröffentlicht worden, als bei uns in Deutschland noch der Kampf um den Revisionismus tobte, so hätten sie zweifellos in diesen Kampf nachhaltig eingegriffen. Trotzdem wird man Sorge recht geben müssen, daß er sie nicht damals veröffentlicht hat, sondern erst heute, nachdem dieser Kampf im wesentlichen beendet ist. Von praktischem Wert und dauerndem Nutzen ist dem Menschen nur die Erkenntnis, die er sich selbst erworben, zu der er sich selbst durchgerungen hat. Jede von irgend einer Autorität ihm aufgedrungene Meinung ist und bleibt etwas Fremdes, das gerade dann verlagert, wenn er es am nötigsten braucht — auch wenn die Autorität eine freiwillig anerkannte ist. Deshalb war es richtig, die Ansichten von Marx und Engels nicht direkt in den Kampf eingreifen zu lassen. Andererseits ist unbestreitbar der Kampf um den Revisionismus ein wesentliches Stück der deutschen Parteigeschichte. Somit ist es wohl von Wichtigkeit, die Meinung der Meister über jene Streitfragen jetzt nachträglich kennen zu lernen.

Selbstverständlich zeigt sich auch hierbei, daß Marx und Engels Menschen waren wie wir alle, irrende sterbliche Menschen. Auch sie waren dem Irrtum ausgesetzt und nichts weniger als unfehlbar. So glaubte z. B. Marx am 1. September 1870, daß der damalige Krieg notwendig einen sofortigen Krieg zwischen Preußen und Rußland nach sich ziehen müsse. Und um nur einen Irrtum hervorzuheben, der gerade heute eine gewisse Aktualität besitzt, so schrieb Engels am 10. November 1894 (S. 416):

„Geht's aber in Rußland los, dann werden wir in Deutschland auch etwas Neues gewahr werden. Dann weht in ganz Europa ein liberaler Wind, der uns nur nützlich sein kann.“

Zurückweisen ist es bekanntlich in Rußland losgegangen, aber von dem liberalen Wind in Europa ist nicht viel zu spüren. Engels zumal gab sich gern einem roßigen Optimismus hin, der ihn des öfteren, insbesondere über das Tempo der Bewegung, täuschte. Obgleich er z. B. wiederholt darlegt, daß in Amerika die Arbeiterbewegung nur sehr langsam und unter ständigen Rückschlägen Vordringen könne, veranlaßt ihn doch jeder Wahlerfolg — der nach seinen eigenen Darlegungen wenig zu bedeuten hatte und von einem Rückschlage abgelöst werden mußte — zu der frohen Hoffnung: nun sind die Massen in Fluß gekommen, nun wird's unaufhaltsam vorwärts gehen. So schon Mitte der achtziger Jahre, so auch wieder Anfang der neunziger. In Wahrheit ist es bekanntlich noch heute nicht so

weit in Amerika! Und ähnliche Fehler unterlaufen ihm auch in bezug auf andere Länder.

Wir verweilen absichtlich so lange bei diesen an sich ja herzlich unbedeutenden Irrtümern, um von vornherein dem läppischen Einwand zu begegnen, daß wir auf der Meister Worte schwören. Nichts weniger als das. Wenn wir auf die Meinung von Marx und Engels viel geben, so deshalb, weil wir wissen, daß sie trotz aller menschlichen Irrtümer doch sehr viel mehr als mancher andere zur richtigen Beurteilung der Dinge beigetragen haben. Hier gleich ein Beispiel dafür. Wir erwähnten schon, daß Engels sich über das Tempo der amerikanischen Arbeiterbewegung verächtlich schwer getäuscht hat. Trotz alledem gibt er darüber auf wenigen Seiten klarere und einleuchtendere Darlegungen als z. B. Herr Sombart in seinem diesem Thema gewidmeten Buche. Wir haben dieses Buch („Warum gibt es in den Vereinigten Staaten keinen Sozialismus?“) kürzlich — in Nr. 235 vom 9. Oktober — einer Besprechung unterzogen, aus welcher unsere Leser ersehen haben, daß Herr Sombart trotz umfangreicher Untersuchungen, deren sonstiger Wert nicht bestritten werden soll, die Beantwortung seiner Frage nicht gelüftet ist. Damit vergleiche man folgende kurz hingeworfene Zellen von Engels.

Am 6. Januar 1892 schreibt er (Brief Nr. 197 S. 376): „Der Boden ist die Basis der Spekulation (in Amerika) und die amerikanische Spekulationsart und -möglichkeit ist der Hauptbeleg, der die eingeborenen Arbeiter im Banne der Bourgeoisie hält. Erst wenn ein Geschlecht eingeborener Arbeiter da ist, das von der Spekulation nichts mehr erwarten darf, erst dann haben wir festen Boden in Amerika.“

Und am 30. März 1892 (Brief Nr. 199 S. 380): „Was Euer großes Hindernis in Amerika ist, scheint mir, besteht in der Ausnahmestellung der eingeborenen Arbeiter. Bis 1848 kann man von einer eingeborenen, ständigen Arbeiterklasse nur als Ausnahme sprechen. Die wenigen Anfänge davon im Osten in den Städten konnten immer noch hoffen, Bauern oder Bourgeois zu werden. Jetzt hat sich eine solche Klasse entwickelt und hat sich auch größtenteils trades-unionistisch organisiert. Aber sie nimmt immer noch eine aristokratische Stellung ein und überläßt, was sie auch kann, die ordinären, schlechtbezahlten Beschäftigungen den Eingewanderten, von denen nur ein geringer Teil in die aristokratischen Trade Unions eintritt. Diese Eingewanderten sind aber in Rationalitäten geteilt, die sich untereinander und meistens auch die Landessprache nicht verstehen. Und Eure Bourgeoisie verachtet es noch viel besser als die österreichische Regierung, eine Nationalität gegen die andere auszuspielen. Juden, Italiener, Böhemer usw. gegen Deutsche und Irländer und jeden gegen den anderen, so daß glaube ich, in kein Fort Unterschiede der Lebenshaltung zwischen Arbeitern bestehen, wie sie sonstwo unerhört sind. Und dazu kommt die Gleichgültigkeit einer ohne allen gemühtlichen Feindschaftsintergund, auf rein kapitalistischer Basis erwachsenen Gesellschaft gegen die dem Konkurrenzkampf erliegenden Menschenleben: es gibt immer noch genug und mehr, als wir brauchen von diesen verdammten Deutschen, Irländern, Italienern, Juden und Ungarn.“ und obendrein sieht im Hintergrund John Chinaman, der sie alle weit übertrifft in der Fähigkeit, von Dreck zu leben.“

Was nun die theoretische Erkenntnis betrifft, die aus den Briefen gewonnen werden kann, so findet sich an verschiedenen Stellen die eindringliche Mahnung, aus unserer Theorie kein Dogma zu machen:

„Unsere Theorie (schreibt Engels am 28. Dezember 1896, S. 245) ist kein Dogma, sondern die Darstellung eines Evolutionsprozesses, und dieser Prozeß umfaßt aufeinander folgende Phasen.“

Und wieder am 27. Januar 1887 (S. 249): „Unsere Theorie ist eine Evolutionstheorie, kein Dogma, das man auswendig lernt und mechanisch befragt. Je weniger sie den Amerikanern von außen eingepaukt wird und je mehr sie sie durch eigene Erfahrung — unter dem Bestand der Deutschen** — erproben, desto tiefer geht sie ihnen in Fleisch und Blut über.“

Selbstverständlich wird hiermit nichts Neues gesagt. Dennoch werden zweifellos Stimmen laut werden, welche aus Grund dieser Äußerungen zum mindesten Engels, wahrscheinlich aber auch gleich Marx selbst als „Anti-Marxisten“ reklamieren werden. Womit denn freilich nur ein neues Zeugnis jener ungläublichen theoretischen Konfusion abgelegt wird, die sich von vornherein dokumentierte durch den Vorwurf, die Anhänger der Theorie seien „Dogmatiker“. Ja es wird sogar vermutlich nicht an Stimmen fehlen, welche bereit sein werden, Marx und Engels zur Verteidigung des allerplattesten Opportunismus zu benutzen. Und zwar auf Grund von Äußerungen wie die folgenden. (Engels am 3. Mai 1873, S. 105):

„Seine Mitarbeiterschaft an Bourgeois-Blättern geschah unter Mitwissen und Billigung der Partei und direkt für Parteizwecke. Wenn mir morgen die „Times“ zur Verfügung gestellt wird, darin zu schreiben, wie ich will, und gegen Vergütung, so nehme ich's unbedenklich an. Dem Cœcurus hat dies niemand abel genannt, bis er die Sache umkehrte, die Internationale in seinem Geldinteresse exploitierte und nicht mehr in ihrem Interesse, sondern im feigen und dem der „Times“ schrieb. Daß Oberwinber in Oesterreich, wo der Feudalismus erst teilweise überwunden und die Massen noch unbegreiflich dumm sind, und wo die Verhältnisse ungefähr noch die von Deutschland vor 1848 sind — daß er da nicht gleich das Kennerstück mit radikal weitgehendstem Gepolter verlangt, sondern die Politik verfolgt, die wir am Schluß des kommunistischen Manifestes für das damalige Deutschland empfahlen, nehmen wir ihm sicher nicht abel.“

Ähnliche Äußerungen finden sich mehrfach. Wir zitieren nur noch die folgenden, welche für die in Deutschland während der letzten Jahre aufgeworbenen Streitfragen eine mehr oder minder direkte Bedeutung zu haben scheinen:

(Engels am 28. Dezember 1886, S. 246) „... Eine oder zwei Millionen Arbeiterrückstände im nächsten November für eine echte Arbeiterpartei sind augenblicklich unendlich mehr wert als ein Hunderttausend Stimmen für ein theoretisch vollkommenes Programm.“

(Engels am 27. Januar 1887, S. 249) „... Hätten wir von 1864 bis 1873 darauf bestanden, nur mit denen zusammenzuwirken, die unser Programm offen annahmen — wo würden wir heute stehen?“

(Engels am 12. April 1890, S. 334) „... Wenn unsere Partei in Deutschland in nächster Zeit und auch mit Beziehung auf den 1. Mai scheinbar etwas abwiegelt, so weißt Du die Gründe. Wir wissen, daß die Generale den 1. Mai gern zum Scherz vertreiben möchten. Diefelbe Absicht besteht in Wien und Paris.“

(Engels am 19. April 1890, S. 337) „... Auf den 1. Mai bin ich begierig. In Deutschland war es Pflicht der Reichstagsfraktion, den übertriebenen Gelüsten entgegenzutreten. Die Bourgeois, die politische Polizei, bei der es jetzt „un's Brot geht“, die Herren Offiziere, sie alle möchten gern dreinschlagen“

*) Eine Redensart, die man oft in den Vereinigten Staaten hört.
**) Gemeint sind die infolge des Sozialistengesetzes nach Amerika ausgewanderten Deutschen.

und schreien, und suchen jeden Vorwand auf, dem jungen Kaiser zu beweisen, daß er nicht reich genug schreien lassen kann. Das würde aber unser ganzes Spiel verderben. Erst müssen wir das Sozialistengesetz los sein, das heißt den 30. September überstanden haben. Und dann machen sich die Dinge in Deutschland gar zu prächtig für uns, als daß wir sie uns durch pure Renommance verderben sollten. Im übrigen ist die Proklamation der Fraktion schlecht und der Widsinn vom allgemeinen Streik ganz überflüssig. Aber einerlei wird, die Leute sind durch den 20. Februar (Tag der Reichstagswahl 1890) so gehoben, daß sie einer gewissen Jägeling bedürfen, um keine Dummheiten zu machen.“

(Engels am 9. August 1890, S. 343.) „... In Deutschland präpariert sich ein kleiner Krakeel für den Kongreß. Herr Schippel und andere Literaten wollen der Parteileitung auf den Leib und eine Opposition bilden. Das wäre nur nach Abschluß des Sozialistengesetzes gar nicht zu verbieten. Die Partei ist so groß, daß absolute Freiheit der Debatte innerhalb ihrer eine Notwendigkeit ist. Anders sind die vielen neuen Elemente, die ihr in den letzten drei Jahren zugekommen und die stellenweise noch recht grün und roh, gar nicht zu assimilieren und auszubilden.“

(Engels am 11. Februar 1891, S. 356.) „... Die Franzosen sind ganz zornig, daß die Deutschen diesmal am 3. Mai und nicht am 1. Mai feiern werden. Das ist alles dummes Zeug, die Feiern des 1. Mai hat den Hamburgern, die an dem Tage die Arbeit einstellten, eine Ausperrung eingebracht (die auftraglosen Fabrikanten lechzten nach einer solchen), die den Arbeitern dort 100 000 Mark kostete — ohne die Beiträge von außen — die Kraft ihrer bestorganisierten Gewerkschaften brach und sie auf lange Jahre legte. Heute ist die Überproduktion in Deutschland in allen Zweigen der Industrie chronisch, und da eine allgemeine, nur durch Kontraktion mögliche Feiern in ganz Deutschland am 1. Mai eine allgemeine Ausperrung herbeiführen, alle unsere Kassen entleeren, alle unsere Gewerkschaften sprengen, und statt Begeisterung Entmutigung hervorgerufen würde, so wäre sie Widsinn.“

(Engels am 8. April 1891, S. 362) „... Der Pariser Vergarbeiterkongreß wäre beinahe am belgischen Widsinn des Generalstreiks gescheitert. ... Ich wollte fast, die wallonischen Kohlenarbeiter, die den ganzen Generalstreik diesmal angestiftet, trieben es in Belgien zum Generalstreik wegen allgemeinem Stimmrecht, sie würden heillos gehauen und der Unfinn wäre begraben. Aber die ardenen in Deutschland und Frankreich würden die Folgen auszufressen haben.“

Damit genug, obwohl sich die Reihe dieser Zitate noch sehr verlängern ließe. — Darf man nun hieraus, wie es sicher geschehen wird, schließen, daß die Begründer der marxistischen Theorie jenen flachen Opportunismus bekräftigt haben, der ohne Bedenken das Prinzip in den Glasbrannt stellt, um Augenblickserfolge nachzujagen? Dem widerspricht zunächst die außerordentlich scharfe Abtötung, die Marx und Engels aller Kompromisselei, aller Veräußerung des Prinzips und der Theorie erteilt haben. Haben sie doch sogar Männer wie Lassalle und Liebknecht mit harten Vorwürfen hierüber nicht versehen! Um ein klares Bild zu gewinnen, ist es nötig, auch von diesen Äußerungen einige hier zu zitieren:

(Marx am 4. April 1874, S. 187.) „... Du wirst bemerkt haben, daß sich im „Vollstaar“ von Zeit zu Zeit halbgelehrte Phylisterphantasien geltend machen. Das Zeug kommt von Schulmeistern, Doktoren, Studenten. Engels hat dem Liebknecht den Kopf gewaschen, was ihm von Zeit zu Zeit nötig zu sein scheint.“

(Marx am 19. September 1879, S. 195.) „... Höchberg fiel wie aus den Wolken, als Engels ihm reinen Wein einhauchte; er ist ein „friedlicher“ Entwicklungsmann und erwartet die proletarische Emanzipation eigentlich nur von „gebildeten Bourgeois“, d. h. feinegleichen. ... Liebknecht hat in der Tat, nachdem er den großen Bod in den Transaktionen mit den Lassalleanern geschlossen, allen diesen Halbmenschen Tür und Tor geöffnet und malgré lui (ohne es zu wollen) eine Demoralisation in der Partei vordereit, die nur durch das Sozialistengesetz beseitigt werden konnte. Sollte nun das „Wochenblatt“ — das Parteiorgan — in der Tat in der von Höchbergs „Jahrbuch“ initiierten (begonnenen) Weise vorgehen, so wären wir gezwungen, öffentlich gegen solche Verleumdung der Partei und der Theorie aufzutreten.“

(Engels am 20. Juni 1882, S. 183) „... In Deutschland gehen die Sachen im ganzen vortrefflich. Zwar haben die Herren Literaten der Partei versucht, eine reaktionär — bürgerlich-jahm — gebildete Schwärzung durchzuführen, aber sie ist glänzend gescheitert. ... Diese Leute möchten um jeden Preis das Sozialistengesetz durch wilde und Sanftmut, Krächchen und Zahmbreit wegbeizeln. ... Sobald das Gesetz beseitigt ... wird die Spaltung wahrscheinlich offen werden und die Wiereds, Höchbergs einen separaten rechten Flügel bilden, wo man dann von Fall zu Fall mit ihnen verhandeln kann, bis sie endlich definitiv auf den Weg fallen. Wir haben das schon gleich nach Erlass des Sozialistengesetzes erklärt, als Höchberg und Schramm im „Jahrbuch“ ... ein mehr schibdetes, wohlständiges, salonsfähiges Vortragen der Partei verlangten.“

Ueber Liebknecht läßt sich Engels sogar im Innern zu folgenden Äußerungen hinreißen (3. März 1887, S. 256):

„... sein Drang, alles in Ordnung zu bringen und alle Gegenstände durch Auflösung in Phrasen zu vertuschen, seine Sucht, äußere momentane Erfolge zu erreichen, selbst auf Kosten dauernder Verluste.“

Dem Andenken unseres Alten können diese Bormesworte nicht schaden. Aber sie zeigen, wie rücksichtslos Engels zu Felde zog, wenn er irgendwo Kompromisselei zu finden glaubte.

Auch die Zitate dieser Reihe liegen sich beliebig vermehren, insbesondere mit Engels Urteilen über die englischen „Fabier“, welche die „Durchdringung der liberalen Partei mit sozialistischen Prinzipien für die einzige Lebensaufgabe der Sozialisten ausgeben“ und sich in Gnaden herbeilassen wollen, das Proletariat von oben herab zu besetzen, wenn es nur so einsichtig sein will zu begreifen, daß so eine rohe ungebildete Klasse sich nicht selbst besetzen kann und zu nichts kommt außer durch die Gnade dieser geschiedenen Advoakaten, Literaten und sentimentalen Weißleute.“ (S. 401.) In dessen denken wir, es wird für das, was wir zeigen wollen, genügen, wenn wir noch kurz eine Stelle anführen, die sich auf Deutschland bezieht:

(Engels am 10. November 1894, S. 415): „... Erst erklären die Franzosen in Nantes durch Lafargue nicht nur (was ich ihnen geschrieben), daß wir keinen Verus haben, den Ruin der Kleinbauern, den der Kapitalismus für uns besorgt, durch direktes Eingreifen unsererseits zu beschleunigen, sondern auch: man müsse den Kleinbauer gegen Fiskus, Wucher und Großgrundbesitzer direkt schützen. Das können wir aber nicht mitmachen, weil es erstens dumm und zweitens unmöglich ist. Nur aber kommt Sollar in Frankfurt und will der Bauer überhaupt besitzen, und zwar ist der Bauer, mit dem er in Oberbayern zu tun hat, nicht der verschuldete rheinische Kleinbauer, sondern der Mittel- und selbständige Großbauer, der Aechte und Mägde exploitiert (ausbeutet) und Vieh und Getreide verkauft. Und das geht nicht ohne Aufgeben des ganzen Prinzips. Wir können den Kleinbauer, den niederrheinischen und schleswig-holsteinischen Großbauer nur bekommen, wenn wir ihm die Ackerfruchte und Zogelöhner preisgeben.“

*) Was 1903 bekanntlich wirklich geschah.

Wir haben diese ausführliche Gegenüberstellung von Plätzen für notwendig gehalten, einmal um den Leser ein paar Stichproben von dem Charakter der Briefe überhaupt zu geben, sodann um ihm über die Frage, deren Erörterung uns wünschenswert erscheint, ein eigenes Urteil zu ermöglichen. Das Marx und Engels hier sagen, ist, wie wiederholt es, längst bekannt und ganz selbstverständlich. Trotzdem ist leider anzunehmen, daß es einer großen Zahl von Parteigenossen neu vorkommen dürfte. Unendlich oft ist während der theoretischen Diskussionen das Schlagwort vom Marxismus „Dogma“ erklingen, das nun überholt sei und einer Revision im Sinne der Entwicklungslehre bedürfe — so oft, daß sicherlich die Mehrzahl der jüngeren Parteigenossen ganz erstaunt sein werden, nun von Marx und Engels selbst diese Warnung vor dem Dogma zu hören. Nach dem Zerbrich, das die Marx'sche Lehre im Streit des Tages leider angenommen hat, wird sich gar mancher vorstellen, Marx habe aus dem Kopfe eine Schablone des Klassenkampfes erdacht und nun verlangt, daß die lebendige Arbeiterbewegung sich dieser Schablone in allem und jedem anpassen solle. Ausflüchtung hierüber tut auch heute noch sehr not.

Wenn man die oben zitierten und die sonstigen Äußerungen der Briefe scharf durchdenkt, so laufen sie auf zweierlei hinaus: in der Theorie unerbittliches Festhalten an den für richtig erkannten Prinzipien, von denen kein Titelchen abgehandelt werden darf; in der Praxis konsequente Ablehnung jeden Versuchs, den Massen die Theorie von außen — oder gar von „oben“ — her aufzubringen, statt dessen das Verlangen, daß sie sie im Kampfe des Tages am eigenen Leibe erproben und dadurch lernen sollen. — In der Tat ergeben sich dieselben zwei Gesichtspunkte für jeden, der das Wesen der Marx'schen Theorie richtig erfährt.

Heute ist es ja Mode geworden, dem Marxismus vorzuwerfen, er wolle durch künstliche Eingriffe einen „Zukunftstaat“ errichten (gibt es doch sogar Leute, die unter dem marxistischen Prinzip nichts anderes als Zukunftstaat verstehen). Indessen, mit so viel Lärm der Vorwurf aufricht, er ist noch gar nicht alt. Wer sich noch an die Parteidiskussionen im Anfang der 90er Jahre erinnern kann, der wird wissen, daß damals der gerade entgegengesetzte Vorwurf erhoben worden ist. Damals hieß es: der Marxismus lehre, daß man die Hände in den Schoß legen und gar nichts tun, sondern die Befreiung der Arbeiterklasse von der „Entwicklung der Verhältnisse“ erwarten müsse. Und nicht nur innerhalb der Partei wurde dieser Vorwurf erhoben, auch von den Gegnern wurde der Marxismus jahrzehntlang verhöhnt, verspottet und verlästert gerade wegen des Entwicklungsgedankens. Das sei ja eine bequeme Lehre, hieß es, eigens geschaffen für Faulenzer und Leute ohne Verantwortlichkeitsgefühl! Da wird den Arbeitern einfach gesagt: nicht ihr selbst seid an eurer traurigen Lage schuld, sondern die „Verhältnisse“, folglich braucht ihr auch nichts zu tun, um euch herauszubefrei, vielmehr sei alles Heil von der „Entwicklung der Verhältnisse“ zu hoffen. Durch eine solche Lehre werde der Sinn für Fleiß, Eifer, Tüchtigkeit untergraben!

Der Vorwurf von damals war so unberechtigt wie der von heute. Aber das muß man den Opponenten von damals lassen, daß sie den Grundgedanken der marxistischen „Orthodoxie“ weit näher gekommen sind als die Opponenten von heute. In der Tat, der Entwicklungsgedanke ist die Grundlage der

ganzen Marx'schen Lehre. Durch sie ist die Nationalökonomie erst auf den Rang einer wirklichen Wissenschaft erhoben worden. Was ist die Naturwissenschaft? Was leistet z. B. die Naturwissenschaft? In dem unendlichen Weltall, das uns umgibt, und in dessen Mitte wir leben, steht nichts still; alles bewegt sich, alles verändert sich unauflöslieh. Aufgabe der Naturwissenschaft ist es nun, diese Bewegungen und Veränderungen so zu erklären, daß wir Menschen uns ihnen anpassen und dadurch sie uns nutzbar machen können. Argend etwas zu ändern vermögen wir, nicht an den Naturkräften; sie sind, wie sie sind. Trotzdem können wir sie uns „dienlich“ machen, indem wir uns den Kräften (richtiger: den Bewegungen) so, wie sie einmal vorhanden sind, anpassen. Dazu müssen wir sie aber vorher genau kennen, und diese Kenntnis uns zu verschaffen, ist die Aufgabe der Naturwissenschaft.

Ganz dem entspricht auch die Nationalökonomie als Wissenschaft. Der Gegenstand ihrer Untersuchung sind die wirtschaftlichen Beziehungen der Menschen untereinander. Auch diese Beziehungen stehen nicht still; sie ändern sich, sie entwickeln sich. Ihre Veränderungen vermögen wir uns nutzbar zu machen, genau so gut, wie die Veränderungen, die in der Natur vor sich gehen. Ebenso wie in der Natur, sind wir außerstande, willkürlich in sie einzugreifen; wohl aber können wir uns ihnen anpassen. Nur müssen wir sie vorher gründlich kennen. Diese Kenntnis uns zu verschaffen, ist die Aufgabe der Nationalökonomie.

Wir kommen also zu folgendem Resultat: keine Wissenschaft ist um ihrer selbst willen da, etwa zur bloßen Befriedigung mäßiger Neugier. Sondern der Zweck jeder Wissenschaft ist, den Menschen mit dem Willen, in dem er lebt, bekannt zu machen, damit er sich innerhalb dieses Willens so gut wie möglich einrichten kann. Den Menschen mit dem Willen bekannt machen, das heißt, ihn die Bewegungen, die Veränderungen kennen lehren, die in dem Willen vor sich gehen. Es muß also die Nationalökonomie die wirtschaftlichen Beziehungen der Menschen untersuchen, ihre Veränderungen und deren „Gleichmäßigkeit“, oder mit anderen Worten: ihre „Entwicklungstendenzen“ aufdecken. In diese Entwicklung willkürlich einzugreifen, vermögen wir nicht; wohl aber uns ihr anzupassen und dadurch sie uns nutzbar zu machen, sobald wir sie genau kennen.

Zweifelt man, daß dies der Grundgedanke der Marx'schen Lehre ist, so stelle man ihr die Ansichten ihrer Gegner gegenüber. Die bürgerliche Wissenschaft z. B. behauptet, daß im wesentlichen die Menschen ihre Geschicke selbst bestimmen. Die „großen Männer“, die Fürsten und Herrscher seien es, welche die Geschicke der Menschheit durch ihre Taten „machen“. Und auch im Leben des Einzelnen sei im wesentlichen jeder selbst seines Glückes Schmied. Demgegenüber lehrt Marx, daß auch in der Menschheitsgeschichte wie in der Natur, „Gleichmäßigkeit“ herrsche, d. h. daß die jeweiligen Zustände allemal aus den früheren Zuständen herausgewachsen sind und in die späteren hineinwachsen. Die Tätigkeit der Menschen muß sich demnach darauf beschränken, die „Gänge“ dieser Entwicklung kennen zu lernen und sich ihnen anzupassen.

Daher man nun fest, daß die nationalökonomische Forschung im Hinblick auf ihren praktischen Zweck betrieben wird — indem ihre Ergebnisse den Menschen die Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen sollen — so liegt klar auf der Hand, weshalb vom Prinzip auch nicht das geringste Titelchen geopfert werden kann. Es würden ja dadurch die Ergebnisse gefälscht werden,

d. h. die Menschen würden über die wirtschaftlichen Zustände und deren Veränderungen falsch unterrichtet, und die praktischen Maßnahmen, die sie auf Grund solcher Ergebnisse ergreifen, würden nicht zu dem gewünschten Ziel — Ruhbarmachung der tatsächlichen Entwicklung — sondern zu argen Kollisionen führen. Man stelle sich vor, daß etwa ein Chemiker aus Gefälligkeit von den tatsächlichen chemischen Vorgängen, die er beobachtet hat, den einen oder den anderen als nicht vorhanden gelten lasse wollte! Es wäre an seine Ruhbarmachung seiner Lehren zu denken. Wobei noch zu bemerken ist, daß ein solcher Fehler sich in der Naturwissenschaft schneller zeigt als in der Nationalökonomie. Hat jemand auf Grund falscher Voraussetzungen ein Naturgesetz aufgestellt, so zeigt sich oft schon beim nächsten Experiment, daß die Sache nicht stimmt. In der Volkswirtschaft dagegen können ein paar Menschenalter darüber vergehen. So erklärt sich die herbe, zornige Erregung von Marx und Engels über jede Verwässerung und Verfälschung der Theorie, so erklärt sich ihr starrs, unbefugtes Festhalten am Prinzip, d. h. an dem, was sie als wahr erkannt haben; so erklärt sich endlich auch das, was man den Marxismus als „Orthodoxie“ auslegt.

Die bisherige Darlegung zeigt schon, wie grundverfehrt der andere Vortour ist, daß nach der Entwicklungslehre die Menschen „nichts tun“ sollten. Abgesehen davon, daß ja auch schon die wissenschaftliche Erforschung der wirtschaftlichen Zusammenhänge Arbeit in Fülle gibt, so erwachsen gerade auf dieser Grundlage eine ganze Menge „praktischer, positiver“ Aufgaben. Es ist gerade als wenn man sagen wollte: weil uns die Naturwissenschaft zeigt, daß wir am Walten der Naturkräfte nichts zu ändern vermögen, können wir nichts tun! Man weiß doch, welche Riesenumenge nützlicher Arbeit das „Sich-anpassen“ an die Naturkräfte mit sich bringt; wir nennen nur den Bau von Maschinen aller Art. Ebenso erfordert das „Sich-anpassen“ an die wirtschaftliche Entwicklung eine gewaltige Menge positiver Arbeit, die auf dem Gebiete der Politik liegt. Zumal hier noch hinzu kommt, daß unsere Gegner an der Arbeit sind, die Entwicklung gegen uns auszunutzen. Die Abwehr ihrer Bestrebungen sowie die Anbahnung und Erregung solcher Maßnahmen, welche die wirtschaftliche Entwicklung in kluger Voraussicht zur Befreiung des Proletariats benutzen, das ist wahre Arbeiterpolitik.

Daraus ergibt sich von selbst die andere, die taktische Regel, an der unsere Gegner in ihren Briefen mit so großer Energie festhalten: Es ist eitles Bemühen, das Evangelium des Sozialismus solchen Leuten zu predigen, die es nicht schon mindestens unbewußt in sich tragen. Das weiß ja jeder tüchtige Agitator, daß er nur da Erfolge erzielen kann, wo er in klaren Worten das ausdrückt, was die Hörer schon vorher dunkel empfunden, instinktiv gefühlt haben, wofür ihnen aber der klare Ausdruck fehlte. Tatsächlich ist es die Entwicklung selbst, die den Sozialismus in immer weitere Massen trägt. Freilich ist der Agitator, der Mann, der den Leidenden die Ursachen ihres Elends zeigt und ihnen klar macht, wie jede Bewegung, die nicht die Vernichtung des Lohnsystems als letztes Ziel stets im Auge behält, irregehen und fehlerhaft ist. (Engels am 20. November 1888, S. 239), dabei unentbehrlich. Aber seine Worte zünden nur da, wo durch die Entwicklung die Herzen und Sinne genügend vorbereitet sind.

Die Wahrheit dieser Lehre zu erfassen und zu befestigen, dazu ist die Lektüre des Sorgefassen Briefes ein treffliches Mittel.

Julian Vorwardt.

Die russische Revolution.

Geld für das Vntregiment.

In der letzten Zeit war die russische Presse überfüllt mit Nachrichten über die Verhandlungen, die Witte in der Frage der neuen russischen Anleihe geführt hat. Hochstehende Beamte in St. Petersburg haben es mit voller Bestimmtheit erklärt: Witte kommt nach Petersburg mit einem fertigen Plan zurück, wie die russischen Finanzen zu retten sind. Aus den verschiedensten und dabei aus sehr guten Quellen ist bekannt gemacht worden, daß dieser Plan mit einem Verkauf der Naturschätze Russlands an das Ausland verbunden ist. Es wurde von Naphthaquellen, von Goldminen und Goldfeldern, von Bergwerken und Kohlengruben, von Fischereien und Waldungen gesprochen, bei deren Verkauf an ausländische Kapitalisten diese einen Voranschlag oder eine bedeutende Anzahlsumme der russischen Regierung zu gewähren bereit sein sollen.

Auf Grund des Materials, das uns jetzt zur Verfügung steht, kann schon mit Entschiedenheit behauptet werden, daß die Dinge tatsächlich so liegen. Witte hat eine finanziell-industrielle Kombination fertig gebracht, bei der die Abschließung einer neuen Anleihe gesichert ist, falls der Verkauf der Naturschätze Russlands durchgeführt wird. Die ausländischen Kapitalisten sind bereit, für das Fortbestehen der zarischen Schreckensherrschaft Geld zu geben, falls sie dafür die Naturschätze des Landes sich aneignen können. Sie denken, daß diese Schätze ihnen nicht entfliehen können, sogar in dem Falle, daß der Zarismus eine finanzielle Katastrophe erleidet. Ob sie sich nicht täuschen? Werden diese Schätze ihnen wirklich so sicher gehören? Sie rechnen nicht mit der siegreichen Revolution! Sie wird aber kommen, und gewiß wird sie nicht solche Vereinbarungen funktionieren, die gegen die Forderungen des Arbeiterdeputiertenrats und des Wiborger Aufrufs zum Schaden des Volkes und zum Ruhen der außerhalb der Gesele stehenden feindlichen zarischen Regierung abgeschlossen worden sind.

Wegen sich also die Kapitalisten die Sache reiflich überlegen! Sie haben nicht nur die Verachtung und den Fluch der Kulturfreunde zu gewinnen, sie haben auch den völligen Verlust ihrer Kapitalien zu riskieren. Und das letztere wäre ihnen sicher nicht angenehm!

Die gemäßigte Opposition in Russland.

III. Personalbestand und vermutliche Evolution der Kadetten.

Zum Verständnis der Position der konstitutionell-demokratischen Partei muß die soziale Herkunft ihrer Anhänger in Betracht gezogen werden. Die Partei entsand aus zwei Strömungen. Die liberalen Vertreter der Intelligenz, die sich um den Herausgeber der Zeitschrift „Oswobodjenje“, einen ehemaligen Marxisten, jetzt gemäßigten Kadetten, gruppierten, bildeten den linken Flügel, die liberalen Vertreter der Landkassen (Semstwo) und der städtischen Bürgerschaft den rechten Flügel der Partei. Eine treffende Charakteristik der Partei gibt Potresoff in der Monatschrift „Otkriti Soremenosti“: „Die Kadettenpartei ist das Produkt einer Wechselwirkung zwischen der bürgerlich-demokratischen Intelligenz und dem Semstwo-städtischen Liberalismus, einer Wechselwirkung, die sich wie ein roter Faden durch die letzten 15 bis 20 Jahre zieht. Zweitens trägt die Kadettenpartei den deutlichen Stempel des kritischen Augenblicks, wo an diese zwei Elemente die Volksmassen mit der Forderung herantraten, der andringenden Demokratie Platz zu machen, und wo die Notwendigkeit eintrat, die Interessen der Demokratie in den Wirkungskreis dieser politisch aktiven Gruppen aufzunehmen. ... So kam es, daß die Kadettenpartei am Scheidewege zwischen dem Alten und Neuen, zwischen der früheren Hegemonie der begüterten Stände über die zerplitterte, intelligente Demokratie und der kommenden, unter schwachen Geburtswehen entstehenden Schöpfung einer einzigen großen bürgerlich-demokratischen Partei stehen blieb.“

Wer die Entwicklungsgeschichte der konstitutionell-demokratischen Partei kennt, der weiß auch, daß bisher die Ideen des rechten Flügels das Hebergewicht hatten. Dieser gemäßigte Teil, mit dem Zentralkomitee an der Spitze, trat der Partei bei mit

vielen von den vereinigten Semstwo- und Städtekongressen erteilten Vorzügen, denen er seine Ueberlegenheit verdankte, nämlich: völlig geklärten Anschauungen, bestimmten taktischen Vorschriften, gewisser parlamentarischer Erfahrung und lebhaftem Abscheu vor nichtparlamentarischen politischen Aktionen. „Die demokratischen Vertreter der Intelligenz“, sagt Potresoff, „die von jeher nur einen Anfang des Semtwoliberalismus gebildet hatten und jetzt die linke Hälfte der konstitutionell-demokratischen Partei darstellten, waren nicht stark genug, um gegen die in ihrer Art vollendete Ideologie und die liberalen Tendenzen der Parteigenossen selbstständig aufzutreten.“ Die Massen der Gesellschaft, die nicht durch die bestehende Staatsordnung in ihrer Existenz gefährdet sind, denen nicht jeder Ausweg genommen ist (und zu diesen Klassen gehören die Kadetten), haben wenig Neigung zu revolutionärer Bestimmung. Diese Massen streben nach Reformen, nach gefahrlosen, geschlichen Formen politischer Tätigkeit. Sie leben noch viel zu gut, sie würden zu viel auf Spiel setzen, wenn sie den Weg der Revolution wählten; auch ist ihr Haß gegen die Staatsordnung nicht tief genug.“ („Oswobodjenje“ 1906, August.)

Eine Verfassung in der Art der preussischen konstitutionellen Monarchie — höher erstreckt sich die Ideale der konstitutionell-demokratischen Partei nicht!

Der 4. Parteikongress hat gezeigt, daß eine Spaltung der Partei in nächster Zukunft unvermeidlich ist. Die Bildung einer Opposition und die Resolution der Oppositionellen auf dem Kongress gibt keine Hoffnung auf eine Veröhnung Raum. „Wir sind der Meinung“, so lautet die Resolution der Linken, „daß eine Loslösung von der sofortigen Anwendung passiven Widerstandes in deutlichem Widerspruch zum Wiborger Aufrufe steht, für die befreiende Bewegung schädlich und für die Partei verderblich ist, und wir verlangen deshalb, daß wir die vom Kongress gefassten Beschlüsse unbedingt mißbilligen, unsere Sondermeinung und die von uns vorgeschlagenen und vom Kongress verworfenen Resolutionen den Kongressberichten beizufügen.“

Die Kadetten machen aus kein Geheimnis aus der Uneinigkeit in ihrer Partei. „Die Einigkeit auf dem Kongress“, schreibt die Zeitung „Reich“, „war freilich nicht die Einigkeit einer eisernen Disziplin, von der legendarische Preßberichte erzählten. Es war nicht die Einigkeit des Gehorsams, es war etwas weit Größeres und Besseres: keine mechanische, sondern eine organische „Einigkeit der Rannigfaltigkeit.“ („Reich“ Nr. 179, Leitartikel.)

Die Spaltung in der Partei ist durchaus kein unerwartetes Ereignis. Wie könnte eine Partei dauernd zusammenhalten, deren leitende Organisationen zu den Elementen der Verödung, die sie zu vertreten meinen, in grellem Widerspruch stehen? Der von der revolutionären Strömung abgerissene linke Parteiflügel wird genötigt sein, sich der Demokratie anzuschließen, die Vertreter der Semstwo- und der städtischen Bourgeoisie des rechten Flügels werden wohl nicht säumen, ins Lager der offenkundigen Feinde des Volkes überzugehen.

Aber auch wenn es gelänge, die Spaltung der Partei noch bis zum Ende der bevorstehenden Dumawahlen zu verhindern, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kadetten auf einen so großen Sieg, wie der bei den ersten Wahlen erdortens, nicht rechnen können. Denn ersten werden jetzt die Parteien der äußersten Linken sich an dem Wahlkampf beteiligen; zweitens sind die Kadetten durch ihr zweideutiges Benehmen in den Augen der Bevölkerung in hohem Grade kompromittiert. Die vielversprechenden Wahlreden und die Gelübde, für die Interessen des Volkes zu stehen und zu fallen, alle die hochtönenden Phrasen werden nur ironisches Lächeln oder zweifelndes Kopfschütteln erregen; denn deutlich genug haben die Kadetten gezeigt, daß „die Interessen des Volkes“ bei ihnen eine billige Ware sind. Die Kandidaten der Kadettenpartei werden in diesem Jahre bei weitem nicht so viel Stimmen sammeln wie bei den vorigen Dumawahlen.

Neue Greuel in den Ostseeprovinzen.

Die letzten Schandthaten des Zarismus und seiner Edelsofaken in den Ostseeprovinzen haben die ganze liberale Presse — selbstverständlich die russische — auf die Beine gebracht. Es ist ein Notruf des ganzen Volkes, den die lettischen Blätter ohne Unterschied der Richtung ausgestoßen haben. Es ist der Verzweiflungsruf eines wehrlosen, kleinen Häufleins, das von einer bis zu den Zähnen bewaffneten Schurkenbande überfallen ist und ge-

knelt wird. Das lettische Volk will sich nicht flüchtweigend umbringen lassen. Wie könnte man auch schweigen, wo solche Greuel geschehen, wie sie ein Augenzeuge in der „Watersida“ (Nr. 1 und 2) also schildert:

„Genossen, Bürger! Seht einmal nach Lubanen (Lidland) und schaut euch die Henservarbeit vom 7. Oktober an: Nicht weit vom Schlosspark, im Graben, der zugleich als Abzugskanal des herrschaftlichen Viehstalles dient, werdet ihr eine bis zur Hälfte im Schmutz verscharrte Menschenleiche mit gespaltenem Schädel und hervorquellendem Gehirn finden. Es ist die Leiche des sechzehnjährigen Woldemar Tschuhle. Etwas weiter — in der entgegengesetzten Richtung — findet ihr die Leiche mit Erde überschüttete Leiche des 22jährigen Jünglings Peter Bod. Die aus der Erde hervorschauenden Füße und Hände weisen zum Tatort hin. ... Noch etwas weiter findet ihr eine größere Grube. Darin liegen die zum Teil erschlagenen, zum Teil erschossenen 15- und 17jährigen Knaben: J. Wehrin, J. Kaschol und Resis. Ihr werdet vor Entsetzen fragen, ob das wahr sei und wo für diese Kinder hingemordet wurden? Bei der Durchsichtigung fand man bei den zwei erstgenannten in mehreren Exemplaren folgende legal erschienene lettische Broschüren: „Die Frauenfrage“ (ausgewählte Schriften von Alara Jettin, Alib Braun u. a.), „Kautskis „Soziale Revolution“, Marx „Bürgerkrieg in Frankreich“ und Nr. 3 des Journals „Kaross“ (die Fahne). Diese Schriften waren das Todesurteil der Unglücklichen. Der Landgendarm Samihsch schloß aus den Schriften, daß sie „gefährliche Anarchisten“ sind, ließ dieselben etwas abseits führen und erschleien. Sowohl Bod wie Tschuhle waren überzeugte Sozialdemokraten.“

Die übrigen wurden zuerst fürchterlich geschlagen. J. Wehrin wiederholte während der Exekution mehrere Mal: „Schlagt mich tot, ich weiß nichts und werde nichts sagen.“ Der „Revolutionär“ Kaschol wurde bis zur Ohnmacht geschlagen, gab aber keinen Laut von sich. Dem dritten wurde der Unterkieferknochen aus dem Gelenke geschlagen. Im offiziellen Berichte heißt es, wie gewöhnlich, die fünf seien „auf der Flucht“ erschossen worden. Konnten diese Menschen noch fliehen oder wurden sie vielleicht erst nach dem Tode geschlagen?

Das Lubansche „Schlachthaus“ (eine Gutscheue) ist wieder voll mit „Anarchisten“, „Terroristen“ und „Mäubern“. Sawihly walzt hier seines Amtes und man hört von weitem seine Kommandorufe: „Schlagt kräftiger!“ Nach 50 Schlägen bricht der oder die Unglückliche gewöhnlich ohnmächtig zusammen, Werfen wird einen Blick in die Kasse des Herrlers Sawihly.

Eben wird der Bruder eines dieser Unglücklichen, ein gewisser W. „verhört“. Die Schläge und die Hinrichtung, die er gesehen hat, haben ihn wahnsinnig gemacht. Er greift nach dem auf dem Tische liegenden Messer, erhält aber einen Kolbenschlag in den Rücken; ein zweiter Dragoon durchbohrt ihn mit dem Bajonett. Und so will man das Volk in den Ostseeprovinzen beruhigen!

Der estnische „Sozialdemokrat“.

Seit September gibt die estnische Gruppe der sozialdemokratischen Partei Russlands ein eigenes Organ heraus — illegal natürlich und unter den größten Schwierigkeiten. Die Druckerei wurde gerade während des Kriegszustandes eingerichtet, was viel besagen will. Soeben ist die zweite Nummer erschienen. Das Blatt kann vorläufig nur kurze Artikel bringen und etwa zweimal monatlich erscheinen.

Die estnischen Föderalisten und Zentralkisten haben sich ebenfalls verständig und arbeiten bereits Hand in Hand, so daß der Bruderzwist so gut wie beseitigt ist. Im Lande bilden sich zahlreiche neue Ortsgruppen, und auch für die Beschaffung der notwendigen Literatur scheint ein Weg gefunden zu sein. Die Bildung von Gewerkschaften geht unter großen Schwierigkeiten vor sich, da die Administration die Gründung erschwert.

Gerschunis Flucht.

Am 28. Oktober ist der bekannte Sozialrevolutionäre Gerschunis Gerschuni aus dem Gefängnis für Zwangssträflinge zu Klatuj entflohen. Der Gouverneur berichtet, die Flucht

*) „Otkriti Soremenosti“ Nr. 5, S. 83.

**) Dasselbst, S. 84.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Soweit Vorrat

Montag, Dienstag, Mittwoch

Soweit Vorrat

DAMEN-WÄSCHE

Damenhemden	Priesenfaçon, Hemdentuch mit Trimming	1.10, 1.45
Damenhemden	Herzfaçon, Hemdentuch mit Trimming	1.25, 1.45
Damenhemden	Herzfaçon, Hemdentuch mit Stickerel	1.65, 1.90
Damenhemden	Achselschluss, neuer Schnitt, Hemdentuch m. Hohlsaum u. Languetten	1.65
Damenhemden	Achselschluss, neuer Schnitt, Hemdentuch m. Hohlsaum u. Stickerel	1.85
Nachtjacken	weiss, Cooper-Barchend mit Trimming	1.10, 1.25
Nachtjacken	weiss, Cooper-Barchend mit Stickerel-Volant	1.75
Nachtjacken	weiss, Cooper-Barchend mit Umlegekragen und Stickerel-Volant	2.35
Damenbeinkleider	langes Façon, weiss, Cooper-Barchend mit Trimming	95 Pf.
Damenbeinkleider	langes Façon, weiss, Cooper-Barchend mit Stickerel-Volant	1.45
Damenbeinkleider	Kniefaçon, weiss, Cooper-Barchend m. Stickerel-Volant	1.35, 1.65

BAUMWOLLWAREN

Hemdentuch	Meter	22, 30, 38 Pf.
Louisianatuch	Kissenbreite, Meter	33, 38, 45, 52 Pf.
Louisianatuch	Deckbettbreite	Meter 55, 68, 75 Pf.
Dimiti	Kissenbreite, Meter	55, 65 Pf.
Laken Dowlas	ganze Breite	Meter 55, 70, 85 Pf.
Laken Halbleinen	Meter	85, 95, 1.10
Inlet	Kissenbreite	Meter 48, 55, 70, 95 Pf.
Inlet	Deckbettbreite	Meter 85, 1.10, 1.45
Hemdenflanell	gestreift	Meter 33, 42, 55 Pf.
Küchenhandtücher	1/2 Dtzd.	1.75, 2.25, 2.75
Stubenhandtücher	1/2 Dtzd.	1.75, 2.45, 2.75
Kaffeegedecke	mit 6 Servietten, in verschiedenen Farben	2.45, 3.95, 4.50, 5.45

DAMEN-CONFECTION

Bluse	aus Wollstoff, ganz auf Futter	3.90, 4.90, 5.90
Bluse	aus gepufftem oder kariertem Velvet verschiedene Façons, ganz auf Futter	5.50
Bluse	aus den modernsten Seidenstoffen	12.50, 14.50, 19.50
Tüll-Bluse	mit sehr hübscher Passe und reichem Entredeux, neuester Aermel	7.75
Matinée	aus Velourstoff in hellen oder dunklen Farben, mit Velvetkragen und Manschetten	3.90
Unterrock	aus schwarzem Cloth, Volant plisziert mit verschiedenen Besätzen, auf Futter	2.65
Unterrock	„Reine Seide“, mit 3mal plis. Atlasband, 2mal Spitze garniert	8.60
Sacco	schwarz verschied. Ausführung	10.50, 12.50, 14.50
Golf-Câpe	aus Stoffen englischen Charakters, Peilerine reich applic., ca. 125 cm lang	5.65
Theater-Câpe	aus warm. Stoffen mit angeweb. Futter, Kragen mit Tuftion-Rolle und Paspel, ca. 110 cm lang	8.95
Theater-Mantel	neueste Façon, ganz auf hellem Futter	24.50, 28.50
Jacket	aus schwarzem Eskimo, anliegend, auf Futter, elegante Verarbeitung	12.50
Kleiderrock	aus blauem Cheviot mit neuester 32facher Falten-Garnitur	5.90
Russen-Bluse	ganz auf Futter mit grünem Sammetkragen und Kurbelstickerel	
	imitiert Astrachan	8.75, 13.75
	Sammet schwarz	17.75

Ein Posten **Damen-Façon-Hemden** mit Stickerel-Einsätzen, in verschiedenen Ausführungen **1.90**

SCHUHWAREN

Filzschuhe für Damen	mit Filz- und Ledersohle	98, 1.35, 1.85
Kameelhaarstoffschuhe	für Damen, mit Ledersohle	2.45, 3.75
Filz-Schnallen-Stiefel	für Damen, mit Filz- und Ledersohle	1.95, 2.75, 3.80
Leder-Hausschuhe	für Damen, mit Futter und Absatzstück	2.25
Schnürstiefel	für Damen, Box-calf oder Chevreaux	7.50, 8.50, 9.75
Filzschuhe für Herren	mit Filzsohle	1.75, 2.00, 2.50
Lederhausschuhe	für Herren, mit warmen Futter und Absatzstück	2.95, 4.75
Schnür-, Zug- od. Schnallen-Stiefel	für Herren, Box-calf	7.75, 9.75, 11.50
Filz-Pantoffel	mit Filzsohle, für Damen	75, 95, 1.15
Plüsch-Pantoffel	mit Filzsohle, für Damen	58, 75 Pf.

Ein Posten **Damen-Schnür-Stiefel** Chevreaux oder Box-calf mit oder ohne Lackkappe **7.50**

HANDSCHUHE FÜR DAMEN

SCHÜRZEN

Zwirn 12 Knopf lang	60 Pf.	Tändelschürzen	weiss oder farbig mit Besatz	45 Pf.
Zwirn 12 Knopf lang Form „Mousquetaire“	1.75	Tändelschürzen	weiss gemustert Batist, ringsherum Stickerel-Volant	65 Pf.
Imitiert Schweden 12 Knopf lang Form „Mousquetaire“	1.75	Tändelschürzen	mode, blau, rot Satin, ringsherum Volant mit Besatz	95 Pf.
Perfilet „Reine Seide“ 12 Knopf lang	2.50	Tändelschürzen	mode, blau, rot Satin mit Einsatz und Spitze	1.45
Gestrickt „Reine Wolle“ 12 Knopf, Form „Mousquetaire“	2.00	Hausschürzen	mit Volant und Tasche	90 Pf. 1.25
Glacé weiss, Form „Mousquetaire“		Reformschürzen	mit Kragen, ringsherum Volant	1.25, 1.85
6 Knopf 3.65 8 Knopf 4.10 12 Knopf 5.10 16 Knopf 6.10		Reform-Hängeschürzen	gemustert mit Besatz	1.15

Taffet schwarz, ca. 53 cm breit, reine Seide, vorzügliche Qualität . . . Meter **1.55**

Blusen-Sammet in neuesten Farben, viele Streifen und Karos Meter **1.15**

Sammet gerippt, gute Qualität, speziell für Costüme Meter **1.75**

Halbfertige Roben

Ganz enorm billig!

Serie I	Serie II	Serie III
Reinseid. Japons 14.75 sonstiger Preis bis Mk. 25.00	Seiden-Batist 8.75 sonstiger Preis bis Mk. 17.50	Tüll m. eleg. Garnierung 17.50 sonstiger Preis bis Mk. 35.00

HERREN- UND KNABEN-CONFECTION

Herren Winter-Paletots	moderne karierte oder glatte Stoffe	18.75 21.50 26.00 30.00
Herren Winter-Joppen	dunkle oder mellierte Lodenstoffe mit Futter	5.50 6.75 7.50 9.50
Knaben-Pyjacks	blaue Stoffe mit Futter und Aermel-Stickerel f.d. Alter v. ca. 3 4 5 6 7 8 Jahren	4.90 5.40 5.90 6.40 6.90 7.40
Knaben-Paletots	blau Cheviot, mit Futter u. Sammet-Kragen	3.90 4.40 4.90 5.40 5.90 6.40
Knaben Winter-Joppen	grüne oder braune Lodenstoffe mit Futter f.d. Alter v. ca. 9 10 11 12 13 14 Jahren	3.50 3.80 4.10 4.40 4.70 5.00
Knaben Schul-Hosen	blau Cheviot oder mellierte Stoffe für das Alter v. ca. 7-8 9-10 11-12 13-14 Jahren	1.55 1.75 1.95 2.15

Ein Posten **Knaben-Blusen-Anzüge** aus blauem Cheviot oder dunkel mellierte Stoffe, hoch geschlossen mit Umlegekragen für das Alter von ca. 3-8 Jahren durchweg **3.85**

PELZWAREN

Nutria-Collier	mit Schweifen ca. 140 cm lang	6.75
Tibetin-Stola	weiss, m. Schweif. ca. 100 cm lang	6.75 ca. 200 cm lang 7.90
Moufflon-Stola	breiter Kragen, mit Schweifen ca. 260 cm	11.75
Tibet-Stola	weiss, mit Schweifen	13.75, 17.75
Tibet-Stola	schwarz, mit Schweifen ca. 220 cm lang	12.75, 17.75
Skunks-Opossum-Stola	breite Kragen-Façon, mit Schweifen, ca. 180 cm lang	18.50
Nerzmurmel-Stola	mit Schweifen ca. 150 cm lang	11.75
Zobel-Bisam-Stola	br. Kragen, m. Schweif. ca. 190 cm lang	21.50

KLEIDERSTOFFE

Gewebe baumw. Stoffe	in streng modernen Karos	58, 75 Pf.
Kleider-Barchende	in grosser Auswahl	Meter 38, 55 Pf.
Blusenstoffe	speziell blau-grün	Meter 95, 1.45
Costümstoffe	Herrenstoffgeschmack	Meter 1.35, 1.75
Merveilleux	schwarz, reine Seide, für Kleider und Blusen	Meter 1.45

Reghäuser antwortet in der Sonnabendnummer des „Korrespondent“ in 10 Spalten auf die Erklärung der Geschäftsleitung der „Vorwärts“-Buchdruckerei. Des beschränkten Raumes wegen können wir in der heutigen Nummer die Antwort der Geschäftsleitung nicht geben, sondern müssen sie auf die Dienstagnummer verschieben.

Die Tarifergebnisse der deutschen Buchdrucker.

Unter dieser Ueberschrift hat das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ drei Artikel gebracht, von denen jetzt der Schlussartikel vorliegt. Der erste Artikel wendet sich gegen die Kritik des neuen Tarifs durch die „Leipziger Volkszeitung“ und den „Vorwärts“, unterläßt dabei aber nicht, dem „Korrespondent“ wegen seiner Propaganda der Verständigungspolitik einen Teil der Schuld zuzuschreiben, wenn die Kritik der Parteipresse sich in Mißverständnissen bewegt.

Der zweite Artikel bespricht den materiellen Teil des Tarifs im wesentlichen günstig.

Den dritten Artikel, der den Organisationsvertrag bespricht und am Schlusse resümiert, lassen wir, als den für die Gesamtarbeiterchaft wichtigsten, hier folgen.

Das „Correspondenzblatt“ schreibt:

Die meisten Angriffe sowohl aus Verwerkskreisen der Buchdrucker, als auch von anderer Seite, hat der zwischen der Prinzipalsorganisation und dem Gehülfsenverband abgeschlossene Organisationsvertrag erfahren, und zwar richteten sich diese Angriffe im wesentlichen gegen seinen Inhalt, nicht gegen die Tatsache des Vertrages selbst. Wir erwähnten bereits, daß in Gehülfsenkreisen seit langem der lebhafteste Wunsch nach einem Abschluß des Tarifs von Organisation zu Organisation bestand und bei der diesjährigen Tarifrevision sich auch zu Äußerungen verhielt. Doch aber mit der Bewirkung dieses Wunsches eine Reihe von Vertragspflichten auf die Organisation übernommen wurden, befriedigt erstere nicht und einzelne dieser Verpflichtungen haben im besonderen Maße Mißstimmung erweckt.

Der Organisationsvertrag, der für eine Dauer von 10 Jahren abgeschlossen ist, regelt zunächst die Einteilung des Tarifgebietes in 12 Kreise, sodann den gegenseitigen Organisationszwang mit Ausnahmen und Uebergangsbestimmungen, den Schiedsgerichts-zwang und dessen Ausnahmen, die haftpflichtige Durchführung der Schiedsgerichtsentscheidungen, die Zusammensetzung der Tarifinstanzen, die Festsetzung und Innehaltung der Kündigungsfristen, die Ueberwachung des Lehrlingswesens und endlich das gemeinsame Vorgehen gegen Gewerkschaftsleiter. Die Vertragsdauer soll nach § 10 vom 1. Januar 1907 bis zum 31. Dezember 1916 währen mit der Maßgabe, daß der Tarif nach Ablauf von 5 Jahren einer Revision unterzogen werden und dabei den berechtigten Wünschen nach Treu und Glauben Rechnung getragen werden soll.

Diese Vertragsdauer hat wohl die meisten Angriffe erfahren, da eine solche lange Bindung den Gehülfsen der meisten Gewerkschaften widerstrebt und die in Aussicht gestellte Revision des Tarifs nach 5 Jahren auf der Basis von Treu und Glauben recht wenig gesichert erscheint. Wir legen dieser Vereinbarung wieder eine solche bedenkliche, noch überhaupt irgendwelche einschneidende Bedeutung bei, sondern erblicken in derselben nichts anderes, als den Wunsch beider Organisationen nach einer Fortdauer des Tarifverhältnisses nach dessen Ablauf. Auf keinen Fall ist sie bindend für die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1916, wenn auch nur eine Organisation nach Ablauf der fünfjährigen Tarifdauer vom Tarif zurücktreten will. Die Kündigungsfrist des letzteren, die nicht aufgehoben ist, gibt jeder Partei die Möglichkeit des einseitigen Zurücktretens und falls die Kündigung 3 Monate vor Ablauf des Tarifs nicht erfolgt, verlängert sich die Dauer des letzteren mangels neuer Vereinbarung um ein weiteres Jahr. Der zehnjährige Organisationsvertrag hat lediglich die Bedeutung, den Mitgliedern beider Organisationen ein gewisses Gefühl der Verhütung zu geben, daß für diese Dauer nach dem übereinstimmenden Willen beider Parteien größere Kämpfe im Gewerbe nicht erwartet werden.

Die wichtigsten Fragen des Organisationsvertrages sind die des gegenseitigen Organisationszwanges und der Haftung für die Durchführung der Schiedsgerichtsentscheidungen. Der Organisationszwang ist vorgesehen (§ 4) in der Form der gegenseitigen Verpflichtung, Arbeitsverträge eingegangen nur zwischen organisierter Prinzipalen und organisierter Gehülfsen. Er enthält also die vollendete Anerkennung der beiderseitigen Organisationen als maßgebende Faktoren aller Arbeitsverhältnisse. Das ist ein Fortschritt, den nur ein Uebelwollender übersehen kann. Man braucht nur einen Blick zu werfen auf das Verhalten der größten deutschen Arbeitgeberorganisationen, soweit sie der „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ oder dem „Bund deutscher Arbeitgeberverbände“ angehören, er zeigt und den Kontrast und damit zugleich den Erfolg des Buchdruckerverbandes. Die offizielle Anerkennung der Gehülfsenorganisation seitens des zuständigen Arbeitgeberverbandes bedeutet für diese Widerwärtige eine kolossale Ohrfeige, für die Buchdruckergehülfsen aber einen Sieg ihrer Gewerkschaft. Daß diese Anerkennung einzufließen für die Anerkennung der Prinzipalsorganisation, wird wohl niemand als Beeinträchtigung dieses Sieges bezeichnen. Der Organisationszwang soll aber nicht bloß die Anerkennung der Organisation, sondern auch die Durchführung der einheitlichen Organisation für jede Partei verbürgen. Das war wohl auch der eigentliche Zweck des vorliegenden Organisationsvertrages, der nicht nur eine Organisationszugehörigkeit überhaupt, sondern die Zugehörigkeit zu ganz bestimmten Organisationen vorschreibt. Hierin liegt der eigentliche materielle Wert eines solchen Zwanges für die Gewerkschaften, denn naturgemäß haben diese kein Interesse daran, die Kollegen anderer Organisationen zugeführt zu sehen. Leider hat gerade diese Seite des Organisationszwanges sich sehr wesentliche Einschränkungen gefallen lassen müssen, allerdings aus triftigen Gründen, aber doch Einschränkungen, die den Wert desselben für die Einheitsorganisation völlig in Frage stellen. Gerade beim Buchdrucker zeigte es sich, daß ein Organisationszwang nur im beschränkten Maße durchführbar ist, sowohl bei den Prinzipalen, als auch bei den Gehülfsen. Die Buchdrucker ist nicht immer ein selbständiges Gewerbe, sondern sehr oft auch Nebenerwerb anderer Unternehmungen, die ihre Druckerarbeiten selbst herstellen, seien es Zeitungs- oder Buchverlage, Warenhäuser, Fabriken, gemeinnützige Korporationen, politische Parteien und dergleichen; selbst die Ozandampfer haben ihre eigenen Druckerbetriebe an Bord. Alle diese Unternehmer wegen ihres Druckerbetriebs in die Prinzipalsorganisation hineinzuzwängen und sie der Jurisdiktion der letzteren zu unterstellen, würde den größten Schwierigkeiten begegnen. Schon die Einfügung der sozialdemokratischen Parteidruckererweitert sich als unüberwindlich, und was den sozialdemokratischen Parteidruckerbetrieben recht ist, müßte für andere Parteidruckerbetriebe gewiß billig sein. Solchen Betrieben konnten also trotz der Richtorganisation die Arbeitskräfte nicht gesperrt werden. Erweist sich schon deshalb

die Einheitsorganisation im Prinzipalslager als unmöglich, so sah sich auch die Gehülfsenorganisation zu Ausnahmen gezwungen, — zunächst für die alten Gehülfsen, die ihre Plätze nicht mehr wechseln, an denen sie seit Jahrzehnten stehen und aus gewisser Bietat bis an ihren Lebensabend beschäftigt werden, sowie für die über 50 Jahre alten Gehülfsen, mit denen der Verband bei seinen hochentwickelten Unterzweigzweigen lediglich eine Last erwerben würde. Letzteres trifft bis zu einem gewissen Grade auch für die Angehörigen von Vertriebsstellen zu; ihre Uebernahme seit einem finanziellen Ausgange mit den in Betracht kommenden Vertriebsstellen voraus. Also auch hier war ein allgemeiner Organisationszwang unmöglich. Der Organisationsvertrag hat diesen Verhältnissen durch ausreichende Ausnahmen Rechnung getragen und im übrigen, um Härten bei der Durchführung dieses Zwanges zu vermeiden, eine Uebergangsfrist vorgegeben, deren Dauer das Tarifamt beschließt. Das Tarifamt hat auch die Befugnis erhalten, andere Organisationen in die Vertragsgemeinschaft aufzunehmen, sobald sie für die Tarifgemeinschaft wichtig erscheinen. Damit ist den sozialdemokratischen Parteidruckererweitert ohne weiteres die Möglichkeit des Tarifanschlusses ohne Beitritt zur Prinzipalsorganisation gemahnt. Aber leider ist auch der Grundgedanke der Einheit der Gehülfsenorganisation dadurch in Frage gestellt. Bereits sah sich das Tarifamt veranlaßt, bei den diesjährigen Tarifberatungen einen Vertreter des Guttenbergbundes mit beratender Stimme zuzulassen. Von da ab bis zur Anerkennung als tarif-reue Organisation ist aber nur ein Schritt. Gewiß sitzen im Tarifamt auch Vertreter des Gehülfsenverbandes, aber eine Ueberstimmung derselben ist nicht absolut ausgeschlossen. Zweifelloß bestreitet sich aus diesem Vorgang, daß der materielle Wert des gegenseitigen Organisationszwanges nur ein sehr bedingter ist und daß letzterer als ausreichende Grundlage der Einheitsorganisation nicht betrachtet werden kann.

Ein gewisser strategischer Wert ist ihm aber nicht abzuspüren, und das müßte besonders denen einleuchten, die an der dreimonatlichen Kündigungsfrist und an der einjährigen Verlängerung des Tarifvertrages Anstoß nehmen. Zudem der Organisationszwang die Prinzipale verpflichtet, nur organisierte Gehülfsen einzustellen, erschwert er es ihnen, sich in den fraglichen Uebergangsperioden durch Einstellung von Nichtverwandten und Abstoßung der organisierten Gehülfsen zu rufen. Damit ist ihnen eines der bedenklichsten der bisher angewandten Kampfmittel aus der Hand genommen, und sie können sich denselben künftig nur unter dem Obium des Vertragsbruches bedienen, der auch der Gehülfsenschaft volle Freiheit des Handelns zurückgibt.

Ein Mangel ist darin zu erblicken, daß der Organisationszwang nicht durch die Verpflichtung der paritätischen Arbeitsnachweise ergänzt wird, nur organisierten Gehülfsen Stellen und nur organisierten Prinzipalen Arbeitskräfte nachzuweisen. Diese Ergänzung kann aber nur eine Frage der Zeit sein, ebenso die obligatorische Einführung der paritätischen Nachweise.

Erscheint uns sonach der gegenseitige Organisationszwang mehr als eine moralische, denn als eine materielle Errungenschaft der Gehülfsenschaft, so können wir in der Haftung der Organisation für die Durchführung der Schiedsgerichtsentscheidungen wieder das eine, noch das andere erblicken. Vielmehr dürfte sich diese Haftung nach jeder Seite hin als wertlos für die Gehülfsenschaft, wenn nicht sogar als ein Nachteil erweisen. Angenommen ist, daß beide Organisationen zweifellos von der guten Absicht geleitet waren, den Entscheidungen der Schiedsgerichte und des Tarifamtes Nachdruck zu verschaffen und Arbeitseinstellungen wegen solcher Kollektivstreiks möglichst auszuschließen, wo solche aber eintreten, beide Teile, Arbeitgeber und Gehülfsen auf die Innehaltung der vereinbarten, mindestens einmöglichen Kündigungsfrist hinzuweisen. Das Letztere mag manchem als eine Verschärfung der Bewegungsfreiheit der Gehülfsen erscheinen. Das Verlangen nach der Beachtung gewisser Formen vor jeder Arbeitseinstellung ist aber durchaus gerechtfertigt, selbst vom Standpunkte der Gewerkschaft, besonders dann, wenn ein rechtlicher oder gleichwertiger Anknüpfungspunkt geschaffen ist, dem die Entscheidung in solchen Fällen anheimgestellt ist. Ueberdies darf nicht verkannt werden, daß besonders die Zeitungsdrucker, die durch Verträge mit hohen Konventionaltarifen an eine minutiöse Fertigstellung der Zeitungen gebunden sind, durch plötzliche Arbeitsniederlegungen besonders schwer geschädigt werden können und die Innehaltung einer gewissen Kündigungsfrist innerhalb einer Tarifgemeinschaft schon als moralische Verpflichtung nicht abgewiesen werden kann.

Auch das Bestreben, die Entscheidungen der Schiedsgerichte und des Tarifamtes durch die Macht der beiderseitigen Organisationen möglichst rechtskräftig zu machen und ihre Beachtung zu sichern, kann unbedenklich erscheinen. Um so bedenklicher dagegen ist das Mittel der organisatorischen Haftung. Das Gesetz gibt dem Arbeitgeber für den Fall des Kontraktbruchs seiner Arbeiter nicht nur das Recht des vollen Schadenersatzes bei Nachweis des eingetretenen Schadens, sondern auch das Recht der Lohninbehaltung zur Sicherung eines solchen Schadenersatzes, allerdings nur bis zur Höhe eines Wochenlohnes. Anstatt des Ersatzes des vollen, nachweisbaren Schadens kann sich der Arbeitgeber auch mit der Forderung eines Wochenlohnes ohne Schadenersatz begnügen und sich an dem hierfür einbehaltenen Lohn Guthaben (Schadlos halten. Diese zivilrechtliche Haftbarkeit jedes einzelnen Arbeiters mußte von Gewerkschaftsleitern unter allen Umständen als völlig ausreichend erachtet werden zur Sicherung der Arbeitgeber und jede darüber hinausgehende organisatorische Haftung unbedingt abgelehnt werden.

Der Organisationsvertrag statuiert außer dieser gesetzlichen Haftpflicht des einzelnen die selbstschuldnerische Haftung der Organisation für ihre Mitglieder. Dasselbe ist auf eine der Kündigungsfrist entsprechende Lohnsumme, im Mindestfalle auf die Höhe eines Wochenlohnes begrenzt. Ferner wird den Organisationen die Verpflichtung auferlegt, das schädigende Mitglied in keiner Weise materiell direkt oder indirekt zu unterstützen. Erfolgt letzteres dennoch, dann ist der Verein des Geschädigten an die Begrenzung des Schadenersatzes nicht gebunden. Neben diesen zivilrechtlichen Verpflichtungen sind aber auch solche strafrechtlicher Natur vorgesehen, so der Verlust der tariflichen Rechte auf Zeit oder für dauernd sowie der Ausschluss nicht tarifreuer Mitglieder auf Zeit. Es fehlt also keineswegs an Mitteln, um die Durchführung des Tarifs und der schiedsgerichtlichen Entscheidungen zu erzwingen.

Nun ist es wohl völlig selbstverständlich, daß Organisationen, die einen Tarifvertrag mit Schiedsgerichtszwang abschließen, auch die Verpflichtung für dessen Durchführung übernehmen. Daraus wird niemand dem Buchdruckerverband einen Vorwurf machen können. Auch die Uebernahme gewisser Zwangsmaßnahmen gegen nicht tarifreue Mitglieder und gegen solche, die unter Kontraktbruch die Anerkennung der Schiedsgerichtsentscheidungen verweigern, kann getrost zugegeben werden. Nach § 153, Abs. 2 ist zwar der Austritt von Koalitionen jedweder ohne Klage und Einrede frei, — aber den Gewerkschaften kann nicht verweigert werden, solche Mitglieder auszuschließen, die sich den Beschlüssen der Organisation nicht fügen. Damit war aber die Durchführung aller tariflichen Interessen auch nach der strafrechtlichen Seite hin mehr als ausreichend gesichert. Die Hinzufügung der organisatorischen Haftpflicht war nicht bloß entbehrlich, sondern auch widerspruchsvoll und direkt gefährlich.

Als widerspruchsvoll muß es erscheinen, die Organisation für die Handlungen des einzelnen Mitgliedes auch in begrenztem Maße haftbar zu machen, obwohl dieselbe dieses Mitglied weder direkt noch indirekt unterstützte. Als die gewerkschaftsrechtliche Rechtsprechung in England durch eine Reihe von Gerichtsentscheidungen den Grundhieb aufstellte, daß die Organisationen für die Handlungen ihrer Mitglieder verantwortlich sind und mit ihrem Vermögen haftbar seien, protestierten die letzteren mit aller Energie und Lehnen selbst die zivilrechtliche Verantwortlichkeit für die Anordnungen ihrer Beamten und Agenten ab. Sie verlangten die Wiederherstellung der völligen

Immunität der Gewerkschaften und haben durch ihren Widerstand auch erreicht, daß das Parlament ihren Forderungen nachgab. Nun ist es gewiß ein großer Unterschied zwischen einer gesetzlichen Zwangsregelung und einer freiwilligen vertraglichen Uebernahme gewisser Verpflichtungen. Aber selbst auf freiwilliger Vertragsbasis muß es unverständlich erscheinen, die Haftung für Handlungen zu übernehmen, deren Verantwortung man durch Nichtunterstützung des Schuldigen und sogar durch dessen Ausschluss ablehnt. Dieser Widerspruch wird auch nicht dadurch gelöst, daß man erklärt, die Haftbarkeit solle die Organisation zu härterer Beeinflussung ihrer Mitglieder zwingen. Die organisatorische Haftung erscheint im Gegenteil als geeignet, die persönliche Verantwortlichkeit der Mitglieder zu verflüchtigen, denn schon die bloße Möglichkeit, daß der Verband angehalten werden kann, den Schadenersatz zu beden, wird manches böswillige Mitglied (um solche kann es sich ja wohl nur handeln) veranlassen, es darauf ankommen zu lassen. So wird durch die Haftung der Gewerkschaften eher das Gegenteil erzielt, — die Konflikte werden dadurch nicht die geringste Einschränkung erfahren, denn diejenigen Mitglieder, die es auf den Ausschlag aus der Organisation und aus jeder tariflichen Beschäftigung ankommen lassen, wird auch die Haftung der Organisation nicht im mindesten schaden.

Dagegen ist mit dieser Haftung ein Grundgedanke anerkannt, der den Gewerkschaften nur nachteilig werden kann. Noch sind ja die Gewerkschaften keine rechtsfähig anerkannten Berufsvereine, aber die rechtliche Regelung ihrer Verhältnisse dürfte nur eine Frage von Monoton sein. Es ist auch bekannt, daß das organisierte Arbeitgebertum als Korrelat der Rechtsfähigkeit die zivilrechtliche Haftung der Gewerkschaften für alle durch Streiks verursachten Schäden verlangt. Gegen diese Bestrebungen sich mit der größten Energie zu wehren, ist die elementarste Pflicht der Gewerkschaften und ihre gemeinsame Aufgabe. In diesem Kampfe müssen sie alle zusammenhalten und dürfen Seitenbrünge nicht gestattet sein. Als eine nicht unwesentliche moralische Stärkung der Bestrebungen des organisierten Arbeitgebertums muß es aber empfunden werden, wenn eine Gewerkschaft eine Verpflichtung, die die Gesamtheit in geheimer Weise auf das Bestimmteste ablehnen muß, freiwillig anerkennt und dies sogar in noch bedeutenderer Tragweite. Diese Konsequenzen dürften den Gehülfsenvertretern der Buchdrucker wohl nicht völlig bewußt gewesen sein, sonst hätten sie scharflich ihre Zustimmung zu diesem Prinzip geben können. Sie haben da, auf Drängen der Buchdruckerbetriebe, eine völlig überflüssige Verpflichtung übernommen, die vielleicht weniger den Buchdruckerverband, desto mehr aber die gesamte Gewerkschaftsbewegung schädigen kann. Ueberflüssig war diese Haftpflicht der Organisation, weil ihre Wirkung auf die Mitglieder gegenüber denjenigen des völligen Ausschlusses von jeder tariflichen Arbeit völlig verbleibt — ihre einzige Wirkung ist die Bindung der Organisation, die auch innerhalb der Tarifgemeinschaft einer gewissen Bewegungsfreiheit nicht entbehren kann. Es liegt in der Durchführung ihrer Aufgabe zugleich ein solcher Zweifel an der Ehrlichkeit des Vertragsgegners, daß die Gehülfsenvertreter alle Veranlassung hatten, schon aus diesem Grunde sich dagegen aufzulehnen. Und wäre der Organisationsvertrag an diesem Widerstande gescheitert, so war damit nicht allzuviel verloren. Zum Kampfe wäre es hierüber schwerlich gekommen.

Die übrigen Punkte des Organisationsvertrages treten hinter den vorgenannten an Bedeutung völlig zurück und wir können sie füglich hier übergehen, zumal sie auch mit dem Tarifvertrag meist korrespondieren.

Unser Gesamturteil über die Tarifergebnisse resümierten wir dahin, daß wir in dem materiellen Teil derselben eine zwar nicht völlig ausreichende, aber immerhin recht schätzenswerte Verbesserung der Gesamtlage der Gehülfsenschaft und trotz einiger in Kauf genommener Nachteile eine wesentliche Sicherstellung der gewerkschaftlichen Lage erblicken, die durch den Einfluß der als maßgebend anerkannten Gehülfsenorganisation gewährleistet wird. Der Organisationsvertrag dient im wesentlichen dazu, diese anerkannte Stellung des Verbandes zu befestigen, aber für seine Ausdehnung nach Seiten der Haftung der Organisation können die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit keinerlei Verantwortlichkeit übernehmen. Sie werden mit Entschiedenheit allen Schlußfolgerungen, die daraus über ihre Stellung zur Haftungsfrage geschlossen werden können, entgegen-treten.

Die neue Nummer der „Sozialdemokratischen Parteikorrespondenz“ bringt im Anschluß an einen Artikel über die Arbeitsverhältnisse in der Vorwärts-Buchdruckerei folgende Zeilen:

„Bei dieser Gelegenheit ermahnen wir, daß der „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker“ in Nr. 124 vom 23. Oktober auf einen Artikel in Nr. 12 der „Sozialdemokratischen Parteikorrespondenz“ vom 4. Oktober Bezug nimmt, worin in einer Polemik gegen die Scharfmacherpresse gesagt war, daß allem Anscheine nach wieder auf fünf Jahre hinaus ein Friedenszustand im Buchdruckerberufe gesichert worden sei, mit welchem alle Welt zufrieden wäre, ausgenommen die von Herrn Tille geführte Scharfmacherpresse. Diese Ansicht wurde, wie gesagt, von uns geäußert in einer Polemik gegen konservative Blätter, die die Grundlagen der Tarifvereinbarung, bevor der Wortlaut des Tarifs bekannt geworden war, in scharfster Gehässigkeit beiseite wissen wollten. Unsere unter der damaligen Sachlage geäußerte Ansicht von der Zufriedenheit mit dem Friedenszustand bedarf ja insofern einer Modifikation, als tatsächlich nach Veröffentlichung des Wortlautes der Tarifvereinbarung ein erheblicher Teil der organisierten Buchdrucker seine Unzufriedenheit mit dem neuen Tarif zum Ausdruck brachte. Das hätte eigentlich auch der „Korrespondent“ wissen müssen, als er drei Wochen nach Erscheinen der Nr. 12 der „S. P. C.“ den erwähnten Satz zitierte, wie er sich ebenfalls hätte sagen müssen, daß ein sachliches Urteil über den Tarif erst nach dessen Veröffentlichung möglich war.“

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet wochentäglich von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anrufer ist ein Briefstabe und eine Zahl als Werkzeichen beizubringen. Briefliche Antworten nicht erteilt.

H. A. 3. Ja, aber Sie müssen darum einkommen. — H. A. 16. Wird ein Haus inkubiert, so kann der neue Erwerber die alten Mietverträge vorzeitig kündigen. Von diesem Recht kann er bis zum dritten Tage des auf den Verlust folgenden Quartals zum Quartalsschluß Gebrauch machen. — H. A. 21. Auf Ober hin ja. — G. Beyer D. Wenn Sie noch jung sind, so ist der Vertrag bindend und kann nur mit beiderseitiger Einwilligung aufgehoben werden. — H. A. Berg-Glabach. Wenn die Firma in den letzten zwei Jahren anerkannt hat, so greift der Einwand der Verjährung nicht durch. Der Betroffene kann auf Rechnungslegung und Zahlung beim Gewerbegericht klagen. — H. A. Nord 3. Sie müssen unter Abzug der von Ihnen veranlagten Raten zahlen. — Eugen Hundert. Der Käufer könnte, falls Sie vertragsmäßig handeln, auf Einstellung des Geschäfts und auf Schadenersatz klagen. Der Vertrag ist für Sie gültig und kann auf zivilrechtlichem Wege durchgesetzt werden. — H. A. Der Sohn muß noch zur Schule gehen, falls er nicht ausdrücklich durch den Vater oder die Ehegatten dispensiert wird. — G. B. 1000. Es ist zweckmäßig, vorher dem Gericht mitzuteilen, daß Sie das Kind begleiten müssen. — H. A. 102. Vor dem Standesbeamten anerkennen Sie, daß das Kind Ihr Kind ist und daß Sie die Namensaufzeichnung beantragen. Es entstehen unentgeltliche Schreibgebühren. — Max L. Leider nein. — H. A. 100. Inada. Ueberhebung müssen Sie zunächst beim Amtsgericht einen Sahnetermin beantragen, dann lassen Sie sich von der Armenkommission bestimmen, daß Sie nicht in der Lage sind, die zur Durchführung der Ueberhebung erforderlichen Kosten zu tragen und beantragen auf Grund dieses Urteiles unter Vorlegung des Sahnetermins und der Beweismittel beim Landgericht die Ueberhebung des Armenrechts.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 4. November.
Freie Volkshöhle. Nachmittags 3 Uhr, 1. und 2. Abteilung.
Berliner Theater: Ora et labora und Eine Abrechnung.
 12. und 13. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Der Sturm.
Neue freie Volkshöhle. Nachmittags 2 1/2 Uhr: 13. Abteilung im Deutschen Theater: Ritter Landsturm.
 Nachm. 3 Uhr: 6. Abteilung im Neuen Theater: Eine - Der Stammgast.
 Nachm. 3 Uhr: 2. Abteilung im Schiller-Theater N.: Weh' dem, der lügt.
 Nachm. 3 Uhr: 10. Abteilung im Schiller-Theater O.: Die Hoffnung auf Segen.
 Extravorstellung im Vorhänger-Theater: Der Wildschütz.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Cyrenhaus, Margarete.
 Montag: Der Ring des Nibelungen.
 Dritter Tag: Götterdämmerung.
Schauspielhaus. Ditho, der Hoge von Barend.
 Montag: Hamlet, Prinz von Dänemark.
Deutsches. Das Wintermärchen.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Westen. Schützenlied.
 Nachm. 3 Uhr: Der Troubadour.
 Montag: Der Hosenhändler. Die schöne Galathee.
Boyking. Der Diavolo.
 Nachm. 3 Uhr: Der Wildschütz.
 Montag: Rabin.
Deutsches. Die Gondolieri.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.
Leffing. Das Blumenboot.
 Nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag.
 Montag: Hedda Gabler.
Neues Schauspielhaus. Der Sturm.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner. Sherlock Holmes.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller O. (Wallner-Theater.)
 Cyrenne.
 Nachmittags 3 Uhr: Die Hoffnung auf Segen.
 Montag: Die Hoffnung auf Segen.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Hädel-Theater.)
 Die rote Robe.
 Nachmittags 3 Uhr: Weh' dem, der lügt!
 Montag: Die rote Robe.
Komische Oper. Rabin.
 Nachmittags 3 Uhr: Carmen.
 Montag: Carmen.
Residenz. Triplepatte.
 Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
 Montag: Triplepatte.
Schauspielhaus. Unsere Räte.
 Nachmittags 3 Uhr: Der Familienstag.
 Montag: Unsere Räte.
Zentral. Tausend und eine Nacht.
 Nachmittags 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.
 Montag: Tausend und eine Nacht.
Kleines. Ein idealer Gatte.
 Nachm. 3 Uhr: Nachtasyl.
 Montag: Ein idealer Gatte.
 Dienstag: Man kann nie wissen.

Ferdinand Bonns Berliner Theater.
 Heute und folgende Tage:
Sherlock Holmes.
 Anfang 8 Uhr.
Neues Schauspielhaus
 Sonntag, den 3. November:
Der Sturm.
 Montag: Der Sturm.
 Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens
 Station Zoolog. Garten, Kunststr. 12.
 Mittags 12 Uhr: Matinee. Ruth St. Denis. Ainderlinge.
 Heute nachmittags 3 Uhr (halbe Preise):
Der Troubadour.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Schützenlied.
Komische Oper.
 Nachmittags 3 Uhr: Carmen.
 Abends 8 Uhr: Lakmé.
 Im 2. Akt: „Cobra“, ausgeführt von Ruth St. Denis.
 Montag: Carmen.
 Dienstag: Lakmé. Im 2. Akt: „Cobra“, angef. von Ruth St. Denis.

Lorzing-Theater
 Bellealliancestr. 7/8.
 Heute nachmittags 3 Uhr:
Der Wildschütz.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Fra Diavolo.
 Abonnements ungtl.
 Montag: **Udine.**
Lustspielhaus.
 Heute nachm. 3 Uhr: Der Familienstag.
 Abends 8 Uhr:
Unsere Räte.
Zentral-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
 Abends 8 Uhr:
Tausend und eine Nacht.
Luisen-Theater
 Reichenbergerstr. 34.
 Nachmittags 3 Uhr:
Die Jungfrau von Orleans.
 Abends 8 Uhr:
Sherlock Holmes.
 Montag: Die vom Erdenhof.
 In Vorbereitung: Flotte Weiber.
Residenz-Theater.
 Direction Richard Alexander.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Eine Hochzeitnacht.
 Heute und folgende Tage Anf. 8 Uhr:
Triplepatte.
 Schwanz in 5 Akten v. Tristan Bernard und André Gauthier.
 Bicomte Robert de Houdan:
 Richard Alexander.

Theater Folies Caprice.
 Lindenstr. 132, Ecke Friedrichstraße.
 Serenissimus August XXVI.
Das Modell.
Das Provinzmädel.
 Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachmittag
 bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Soll und Haben.
 Nach dem Zapfenstreich.
 Anfang 3 Uhr.

Rixdorfer Theater
 Bergstraße 147.
 Sonntag, den 4. November 1906:
2. Volksvorstellung.
 Nachm. 3 Uhr: Heimat.
 Nummerierter Platz 50 Pf. in der Exped. des „Vorwärts“, Reichstr. 2.
 Abds. 7 1/2 Uhr: Charleys Tante.
Passage-Theater.
 Heute
 2 Vorst. nachm. 3 u. abends 8 Uhr:
Josefine Dora
 mit ganz neuen Schleglern.
 Ferner: J. I. Mal a. d. Kontinent:
Das Original.
 Nachmittags 3 Uhr: Soll und Haben. - Nach dem Zapfenstreich.
 Montag: Serenissimus August XXVI. - Das Modell. - Das Provinzmädel.
 Passage. Spezialitäten.
Urania. Tantenstraße 48/49.
 Theater 8 Uhr: Sziglän.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
 8 Uhr: Dr. M. v. Unruh: Chemischer Kursus.
 Sternwarte, Invalidenstr. 57/62.

Neues Theater.
 Anfang 8 Uhr.
Die Condottieri.
 Montag und folgende Tage:
Die Condottieri.
Kleines Theater.
 Nachm. 3 Uhr: Nachtasyl.
 Abends 8 Uhr zum 110. Male:
Ein idealer Gatte.
 Montag: Zum 111. Male: Ein idealer Gatte.
 Dienstag: Man kann nie wissen.

Trianon-Theater.
 Heute und folgende Tage:
Der Hausfreund.
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag nachm. 3 Uhr: Die Nothwehr.
Fröbels Allerlei-Theater
 Schönbauer Allee 148.
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
Konzert-Theater. Spezialitäten.
 Stets erstklassige Hefenmusikfolge.
 Nach der Vorstellung: **Gr. Tanz.**
 Tansleitung: B. Sachs.
 Anf. Sonntag 5, Donnerstag 8 1/2.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Hoffnung auf Segen.
 Schiffer-Drama in 4 Bildern von Hermann Heijermans jun.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Cyrenne.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Victorien Carou und E. de Rajac.
 Montag, abends 8 Uhr:
Die Hoffnung auf Segen.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Hasemanns Töchter.
Schiller-Theater N. (Friedr.-W.H.)
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Web' dem der lügt.
 Lustspiel in 5 Aufz. v. F. Grillparzer.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Die rote Robe.
 Schauspiel in vier Akten von Eugen Driess. Deutsch von Anne St. Géza.
 Montag, abends 8 Uhr:
Die rote Robe.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Frau Inger von Oestrot.

Castans Panopticum
 Friedrichstraße 163.
Der Räuberhauptmann v. Köpenick.
 Die zusammengewachsenen Schwestern.
 Abends 6 1/2 Uhr:
familien-Bier-Kabarett.

Zirkus Schumann
 Heute, Sonntag, den 4. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr u. abds. 7 1/2 Uhr:
2 große brillante 2 Gala-Vorstellungen 2
 Nachmittags auf allen ein Kind frei.
 Neben ohnehin unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
 In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die größte Sensation! Die Könige der Luft
 Les 5 Alex.
 In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die größte Novität! Les 5 Piroscoffis
 In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
grözte Tigergruppe
 Wilde Tereur.
 In beiden Vorstellungen:
Auf der Pucka vorgeführt von Schumann.
 Sämtl. Spezialitäten, Clowns u. Auguste mit ihren neuesten urförmigen Entrees.
 Um 10 Uhr: Zum 23. Male:
Die große Ausstattungs-Pantomime: Ein Tag in Monte Carlo.

Metropol-Theater
 Heute Sonntag, den 4. November, nachmittags 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!
Auf in's Metropol!
 Gr. humor. Ausstattungs-Revue in 9 Bildern von J. Freund.
 Sonder, Massary, Glampietro, Josephi.
 Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
 Große Jahresrevue in 9 Bildern von Julius Freund.
 Musik von Viktor Hollaender.
 Dirigent M. Roth.
 In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
H. Bonder, J. Glampietro, J. Josephi, Fritz Massary, Phila Wolf.
 Rauchen überall gestattet.
 Gewöhnliche Preise der Plätze.

Apollo-Theater.
 Nachm. 9 1/2 Uhr! Halbe Preise!
Gr. Familien-Vorstellung
 mit dem gesamten neuen Spezialitäten-Programm.
 Abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung
 u. a.: The Denmores und die Bulldogge in der Küche.
 Liens d' Eve, Orig. Musikalische Tänzlerin.
 Die Soldoms. Neue Bilder.
Deutsch-Amerikanisches Theater. Jeden Abend 8 Uhr Wiederauftreten von Adolf Philipp:
Im wilden Westen
 und
Herr „Hauptmann“ von Köpenick.
 Sonntag nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Ober'n großen Teich.

Schwarzer Adler
 Friedrichsberg, Fernsprecher Nr. 8.
 Jeden Sonntag im Königssaal:
Großer Ball
 unter Leitung des Herrn O. Bürger.
 Jeden Mittwoch: 24762*
Willy Walde-Sänger.
 Neu! Der Säugling. Urkomisch!
 Gebr. Arnhold.

Zirkus Busch.
 Sonntag, den 4. November 1906:
 Nachm. 4 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr:
2 große Vorstellungen. 2
 Nachm. 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.
 In beiden Vorstellungen:
Aus der Pucka.
 Orig.-Pantomime d. Zirkus Busch.
 In beiden Vorstellungen:
Monsieur Romeo
 staunenerregende Automobil-experimente. Ueberfahren mit einem 10 PS. Fiat-Wagen (30 Jhr. schwer und 4 Achsen).
 Zur Verfügung gestellt durch die Fa. Koch u. Co., G. m. b. H., Berlin.
 In beiden Vorstellungen:
Die größte Tiger- und Löwen-gruppe. (Kampfsport des Dompt. Willy Peters mit 2 wilden Tigern.)
 In beiden Vorstellungen:
 Vorführen u. Vorstellen der besten Schül., Freiheits- u. Springherde.
 In beiden Vorstellungen:
 Auftreten sämtl. Clowns mit ihren neuesten Stücken und Späßen.
 In beiden Vorstellungen:
 Auftreten sämtl. neugeworbener Künstler und Künstlerinnen.

Kasino-Theater
 Lotzingerstr. 87. Täglich 8 Uhr
 Die beiden
Champignol.
 Sonntag 4 Uhr: Alexander der Große.

WINTER GARTEN
 Interessante neue Darbietungen.
 Bros. Permané, Exzentriks.
 Angelos lebende Kunstwerke.
 La Vilma, Sandmalerin.
 Das Müllmann-Trio, Drahtseilakt.
 Staleys Verwandlungsakt:
 Die musikalische Schmiede.
 „Im sonnigen Spanien“. Englische Ballettzone, ausgef. von der John Tiller-Truppe a. London.
 The 3 Urma Sisters.
 Trapezkünstlerinnen.
 O. K. Sato, komischer Jongleur.
 Maria Vincent von der königl. Oper in Madrid.
 Obederis Chinesentruppe.
 Clotilde Florida, spanische Tänzerin.
 Der Biograph:
 1. Wettlaufen.
 2. Die Hochzeit im Automobil.

Reichshallen.
 Täglich:
Stettiner Sänger
 Anfang
 Sonntag
 8, Sonntag
 7 Uhr.

W. Noacks Theater.
 Direction: Rob. Dill, Brunnstr. 16.
Adele.
 Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman d. Hof. Ans. v. Hugo Balle.
 Anf. 7 Uhr. Entree 30 Pf. bis 1 1/2.
 Nach der Vorstellung: Tanzkränzen.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.

Urania. Palast-Theater.
 Wissenschaftliches Theater.
 Heute im Theater 8 Uhr:
Sizilien.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
 8 Uhr: Dr. M. v. Unruh:
Chemischer Kursus.
 Stiftungsfonds der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

WINTER GARTEN
 Heute am 1. Sonntag im Monat
Eintritt 25 Pf.
 die Person:
 15 4 Uhr nachmittags:
Großes Militär-Konzert.
 Morgen sowie täglich:
Großes Konzert.

Berliner Aquarium
 Unter den Linden 68a
 Eingang Schadow-Straße No. 14.
 Heute Sonntag: Eintrittspreise
50 Pf.
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Sectionen, Reptilien etc. 170/3

Walhalla-Variete-Theater
 Weinbergsweg 19/20.
 Am Rosenthaler Tor.
 Heute Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Kleine Preise.
 Jeder Erwachsene ein Kind frei.
 4 neue hochorganische Spezialitäten.
 Abends 8 Uhr:
Die kluge Rosa
 Das schwarze Udel-Quartett.
 Otto Richard, der umfängste Komorill.
 Die unermessliche Berlinerin
 Emmy Kröcher, als 1. weiblicher Locomotivführer.
 Ein grandioses großes Programm.
 * Rauchen überall gestattet.
 * Kaffe von 10-1 Uhr und von 2 1/2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Bernhard Rose-Theater
 (Vorstädtisches Theater.)
 Gesundbrunnen und Badstr. 68.
 Sonntag, 4. November, nachm. 3 Uhr, vollständige Preise:
Gastspiel Bernhard Rose-Theater
 (O. früh Carl Weiß-Theater)
 Hugo Hummel x Arth. Winkler
Berliner Kinder.
 Senf. Gelangspöcke in 6 Bildern.
 Abends 7 Uhr:
Der Glöckner von Notre-Dame.
 Kom. Schauspiel in 6 Akt. 9 Bildern.
 Nach der Vorstellung: **Tanz.**
 Billetverkauf von 10-1 Uhr im Etablissement.

Bernhard Rose-Theater
 früher Carl Weiß-Theater.
 Große Frankfurterstr. 102.
 Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr, keine Preise:
Mutterliebe.
 Abends 8 Uhr:
Ausgewiesen.
 Billetverkauf von 10-2 Uhr an der Theaterkasse und bei Wertheim.
 Montag u. folg. Tage: Ausgewiesen.

Sanssouel
 Direction Wilhelm Reimer
 Sonn., Rest., Donnerst.:
Hoffmanns Nordl. Sänger
 Ein Jubiläumstag.
 Sont. Beg. 8, Sohenst. 8 U.
 Jeden Dienstag:
Theater-Abend.
 Der Weg zum Herzen.

Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
 Theater lebender Photographien mit abwechselndem Abnormitäten-Prgr.
 Verbindung mit größter Film-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.
 Den ganzen Tag Vorstellung:
Otto Pritzkow, Münzstr. 18.

Gustav Behrens Theater.
 Berlin O., Frankfurter Allee 85.
 Das vollständig neue
November-Programm.
 Der Hauptmann v. Köpenick
 Großer Lacherspiel.
 22 Nummern.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 5 1/2 Uhr.

Burgstr. 24, 2 Mio. v. Bahnhof 8598a.
 Heute 1/8 Uhr. Entree 50 Pf.
12 Attraktionen 12
Dundee-Duo.
Lorey-Trio.
Senor und Berad.
Annetta u. Era.
Fr. Marion usw.
 Dazu:
Eine vom Ballett.
 Lustspiel von O. Richter.

Colosseum
 Dresdenstr. 97.
 15 Spezialitäten 15
Giza u. Blosca!
 Verwandlungs-Burleske:
Tänzerin und Waisenrat.
 Truppe Sokolowsky.

Buggenhagen
 Moritzplatz.
 Im Kaiser-Saal:
 Jeden Sonntag u. Montag die beliebtesten
Willy Walde-Sänger
 und Tanzkränzen.
 Kaffeeöffn. Sont. 5 Uhr, Mont. 7 Uhr.
 Beg. d. Konz. 6 - 7 1/2 - 8 1/2 - 9 1/2.
 Eintritt: 50 Pf. 40 Pf.
 In den unteren Sälen:
Gustav Gottschalks Populäre Konzerte
Prachtsäle des Westens
 Spichernstr. 3. Carl Stechert.
 Heute Theater-Aufführung:
D. verhängnisvolle Liebes-gedicht u. Ein toller Hecht
 Anfang 6 1/2 Uhr.
 Nach der Vorstellung:
Familien-Kränzen.
 In den oberen Sälen:
Gr. Ball bei fast bestem Orchester.
 Anfang 4 Uhr.
 Sonnabends sind noch Säle zu vergeben.

Germania-Pracht-Säle.
 N. Chausseestr. 103. Karl Richter.
 Jeden Sonntag: Wilh. Woltke
Hamburger Sänger.
 Seltendüg
 neues
 Programm.
 Anfang 6 Uhr.
 Eintritt:
 50 Pf.
 mit anschließ. Familien-Kränzen.
 Im weißen Saal von 5 Uhr ab:
Großer Ball.
 Jeden Mittwoch: Hamburger Sänger und Freitanz. 23862*

Markgrafensäle
 Berlin O. 17, Markgrafendamm 34
 Anh. H. Theals. 23362*
 Heute sowie jeden Sonntag:
Gr. Ball.
 Säle: 100-1000 Pers. u. Regalbahnen.

Volksgarten-Theater.
 Badstr. 8, Hofm. u. Bellermannstraße.
Säle 36422*
 300-1000 Personen fessend, auch Sonntag an Vereine zu vergeben.
 Sommerfeste für den 20 000 Personen fassenden Garten bitte zeitig gemeldet.
 Max Silberstein.

Berliner Ulk-Trio.
 Felix Schauer
 Stralanderstr. 1.
Pelzwaren-Fabrik. 2789L*
 Der Einzelverkauf ändert wie alljährlich in meiner Fabrik Alexanderstr. 30, statt.
 Verkauf nur zu Fabrikpreisen.
 Pelz-Stolts, Kragen, Muffen, Pelz-mützen, Reparaturen billigst.
 Herrm. Oppenbeim, Kürschnerstr. Gegr. 1874.

Eine Mark
 wöchentliche Teilzahlung liefern elegante fertige (2466L*
Herrn-Garderobe
 - Ersta für Maß. -
 Anfertigung nach Maß.
 Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
 Schneidemeister,
 Große Frankfurterstraße 37, II.
 Eingang Straußberger Platz.

6. Wahlkreis.

(Schönhauser Vorstadt.)

Sonnabend, den 10. November, in den Gesamträumen des Berliner Prater, Kastanien-Allee 7-9:

Großer Kunst-Abend

unter Mitwirkung des „Berliner Sinfonie-Orchesters“, Dirigent: Maximilian Fischer, und erstklassigen Künstlern: Sängern, Sängerin und Regitator.

Nach dem Konzert: TANZ. — Herrn, welche daran teilzunehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Eröffnung 7 1/2 Uhr. Entree 40 Pf. Anfang 9 Uhr.

Während des Konzerts bleiben die Saalfüren geschlossen. — Billets sind nur bei den Begleitfahrern und in der Partelpedition von Karl Mars, Postenstr. 123, zu haben. Das Komitee.

Achtung! Voranzeige. Achtung!

Drei populäre naturwissenschaftliche Lichtbilder - Vorträge.

Darwinismus und die Kunstformen der Natur (Urpflanzen, Urtiere, Radiolarien usw.)

Nach Professor Ernst Haeckel's berühmtem Bilderwerk. Erläuternder Vortrag von Herrn E. Vogtherr.

Die Vorträge finden statt:

Am Dienstag, den 6. November, im Wobitzer Gesellschaftshaus, Bielestr. 24.
Am Donnerstag, den 8. November, in Keller's großem Festsaal, Anhalterstr. 29.
Am Freitag, den 9. November, im großen Saal Neue Welt, Hafenstraße 105-114.

Abends 8 1/2 Uhr.

Billets, zu einem beliebigen dieser Vorträge berechnend, kosten 20 Pfennig und sind zu haben: In den Zigarrengeschäften von W. Vornier, Ritterstr. 15; G. Vebien, Kommandantenstr. 62; G. Wenz, Wilhelmshöfenerstr. 61; R. Ried, Kummelsburg, Kanstr. 22; W. Scholle, Geyrowitzstr. 29; G. Vogel, Vorhagenstr. 37; G. Niehm, Bernauerstr. 48; W. Jheims, Anhalterburgerstr. 10, und P. Dorich, Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15. Bei G. Veego, Linderbörgerstr. 48; W. Wenzl, Greifswalderstr. 208; W. Kranse, Doppel-Allee 15-17; P. Scholle, Landwehrstr. 3. In den Schandgeschäften von A. Kieburg, Wobitzerstr. 36; W. Witz, Stalhoferstr. 59; J. Wiedemann, Frankfurter Allee 47; C. Rott, Strahmannstr. 29 und C. Voigt, Koppenstr. 34. Außerdem in allen unseren Veranstellungen am Eingang zum Saal. 69/10

Am Austrage der Freireligiösen Gemeinde: Das Komitee.

Graumanns Festsäle

Bühne! Naunynstr. 27 3 Kegelbahnen
Sonnabende u. Sonntage im Dezember, zu Weihnachtsbescherungen, desgl. auch Silvester und Neujahr noch frei.
G. Graumann, Amt 4 No. 7324.

Zahn-Klinik. Preise bellebige Teilzahlung. Invalidenstraße 145.
Olga Jacobson,

Heinrich Franek, Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.
Java 125 Pf., sehr leicht, kost brennend, groß u. blattig.

Borsüchtige Zigaretten-Beden zu billigen Preisen offeriert S. Hammerstein-Filliale, Bertr. Gustav Bay, Berlin N., Brunnenstraße 188.

Roh-Tabak Jede Nr. 5791 a 1.50. H. Langé, Vollblatt, schöne, hellbraune Farben, seltener Brand.
W. Hermann Müller, Magazinstr. 14.

Roh-Tabak Tomlinsonstr. 3, E. Nauen, a. d. Schwedterstraße.

Nervenkranken empfehle die von einer Herzlin beschriebene, höchst eigenartige Heilrichtung der nervenkranken Kulturblätter, die sich hier auch in schwierigen Fällen bewährt. Ausführliche Belehrung in der naturwissenschaftlichen Schrift: „Verwendung und Gesundheit im erkrankten Nervensystem“, II. Ausgabe, 1 Bl. (Preis 1/2 Mark). Durch Buchhandlungen oder G. Hohmanns Verlag, Berlin NW., Parbergstraße 5.

Kronleuchter für Gas, Petroleum u. elektrisches Licht kaufte man an Fabrikpreisen am billigsten bei Erich Flosky 102 Frankfurter Allee 102 2 Münzstraße 2.

12 Visites von 1,80 M. an
Kabinetts 4,80 M. in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.
1. Geschäft: Paul-Strasse 26, 294/17
2. „ Dresdener-Strasse 135,
3. „ Charlottenburg, Nehringsstr. 1.
Spezialität: Bromsilber-Vergrößerung bis Lebensgröße.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
Sonn- und Festtage den ganzen Tag geöffnet.

Dr. Schünemann Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Spillienstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Verlag Max Kiehl, Berlin W. 39, Spayrerstr. 37.
Über 3000 Exempl. verkauft
Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark.

Anzüge Paletots, Joppen.
Robert Bohn BERLIN N., Invalidenstr. 135
Großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.
Maßabteilung I. Etage.

Kolonie Röntgenhöhe, Stat. Bad-Niedergentel, gesunde hohe Lage, idyll. Umg., bester Boden, Sandbäder noch billig. Gute von 10 M. an. Bloß bei Briefe. Gr. Zukunft. Nächste Nähe Strahlen. in Sicht. Auslast. jed. Sonnt. auf b. Terrain, Hohenzollern, Koloniestr. 2.

Teilzahlung monatlich 10 Pf. bessere elegante Herren-Garderobe nach Maß. Billigste Preise.
J. Tomporowski, Schneidermeister, Berlin, Lindenstr. 110, 2. Etage. Nähe Sellenplan.

Hochwald und Landparzellen direkt am Königl. Forst und Gießer-Platz, 1/2 Meile von 10 Mark an.
Hohen-Neuendorf (Nordbahn) 2828*
Als auf weiteres noch Vergrößerung. Verkäufer täglich in unserem Verkaufspavillon direkt am Bahnhof.
Nieschalke & Nitsche Landbergerstr. 66.

Hygienische Bedarfsartikel. Neues Katalog. Empfehle viel Aerate u. Prof. grad. u. H. Vagur, Gemeinwesenarzte Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Glumen- und Kranzbinderei von Aug. Krause Wienerstraße 7.
Bereinstimmte, Balmen-Arrangements, Girlanden usw. liefert zu den billigsten Preisen. 59/82*

Hochedle Kanariensänger, Heisterreich, vornehm im Vortrag, fleißige Sänger, Tag u. Nachtschläger a 6 M., Weibchen 1,50 M. gegen Rücknahme. Umstausch innerhalb zehn Tagen gestattet. Solle Garantie für gesunde Ankunft oder Gefangenschaft. Preisliste frei. Herrn Gorges, Bucherei, Thale i. G., Güttenstr. 21.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4.

Haber's

Versandhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Invaliden-Strasse 112, Chaussee-Strasse. 1 Minute vom Stettiner- u. Nord-Bahnhof.

Winter-Paletots gefertigt aus den neuesten Stoffen, ganz vorzügliche Verarbeitung, von 45 M. bis 9 75 M.

Rock- u. Jackett-Anzüge neueste vornehme Moden, von 48 M. bis 12 M.

Gehrock-, Frack-, Smoking-Anzüge in Tuch, kammgarn, Melton, Choviot etc., Ia Ausf. von 58 M. bis 26 M.

Winter-Joppen mit Woll-, Plüsch- und Pelzfutter, auch wasserdicht von 24 M. bis 5 75 M.

Winter-Hosen hervorragende Fabrikate, neuester Schnitt, in modern. Mustern von 14 M. bis 3 M.

Anzüge und Paletots nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe aus modernen deutschen u. engl. Stoffen. Große Auswahl: Geh-Polze, Havelocks, Hohenzoller-Mäntel, Schlafrocke, Kinder-Paletots und Kinder-Anzüge, Gummi-Mäntel, Kaiser-Mäntel etc. zu enorm billigen Preisen.

Eigene Anfertigung.

Bau-Parzellen, selten günstig, nahe Bahnhof, von 7 Mark an. Otto Brasicke, Petershagen-Fredersdorf. 170/12*

Kassenbäder jeder Art Augustin-Bad, Köpenickerstr. 60.

Künstl. Zähne Plombieren, Nervösen u. schmerzlos Zahnziehen.
W. Kallmann, amerik. Dentist. Berlin C., Rosenthalerstr. 4 I, a. Zor.

Kronleuchter für Gas u. Petroleum kaufte man am besten und billigsten in der Fabrik von Siegel & Co., Prinzenstr. 33
500 Kronen von 10-300 Pf. Auf Wunsch Teilzahlungen ohne Preisermäßigung. 158/12*

Jede praktische Dame deckt ihren Bedarf im Konfektionshause von **S. Nesselroth, N., Chausseestr. 9.**
Diese Woche vom 4. bis 11. November:
Ausnahme-Preise!

Ein großer Posten Astrachan- u. Breitenschwanz-Paletots u. Boleros von M. 7.50 an.	Ein großer Posten Seiden-Plüsch-Paletots u. Boleros von M. 13.50 an.	Ein großer Posten Eskimo-Paletots u. Jacketts von M. 8.25 an.	Ein großer Posten Jackett-Kostüme in Tuch und engl. Stoffen von M. 10.50 an.
Ein großer Posten Abend-Mäntel und Capes von M. 9.50 an.	Große Posten Kostüm-Röcke v. M. 2.75 an. Blusen in Woll u. Seide v. M. 1.25 an.	Sonntags geöffnet von 8-10, 10-2 Uhr.	

Allen Zigaretten-Rauchern

zur gefälligen Beachtung!
Wollen Sie sicher sein, trotz der Steuer das bisherige, bewährte Fabrikat zu erhalten, so rauchen Sie **Bolero-Zigaretten per Stück 2 Pf.**
Zenith-Zigaretten per Stück 3 1/2 Pf.
Wir garantieren Ihnen: Unveränderte Qualität, unveränderte Formate — feinste Handarbeit!
Gleichzeitig empfehlen wir unsere **neue 3 Pf. Askari-Zigarette** in vorzüglicher, milder Qualität, ebenfalls nur Handarbeit!
Gebr. Selowsky - Dresden.

Steppdecken Feinste
billig direkt in der Fabrik 72. Wallstr. 72.
wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden. Bernhard Strohmandel, Berlin Ka. Illust. Katalog gratis.

Fruchtmarmeladen Feinste
Zimmet-, Apfel- und Melange. Eigene Herstellung u. Beste. ff. und billiger. Großauftrag. Hoflieferant 10 Pf. franko 8 Pf. 174/16*
Obstplantagen u. Marmeladenkocherei L. Döbelaer, Jfenbüttel.

Eine Mark wöchentl. Teilzahlung liefert elegante fertige **Herren-Moden.** Ersatz für Maß. **Maß-Anfertigung** feinste Verarbeitung Garantie tadelloser Sitz.
J. Kurzberg, An der Jannowitz-Brücke 1, I. Direkt am Bahnhof.
Kein Waren-Kredithaus.

Jeder wahre seinen Vorteil!
Selbstbereitung von Cognac, Rum, sämtlichen Likören, Punschextrakten etc.
Original-Reichel-Essenzen und Extracte sind reine Naturprodukte und enthalten die echten natürlichen Grundstoffe konzentriert und in Ueber 250 Sorten höchster Vollkommenheit. Ueber 250 Sorten leichtester Herstellung eines jeden Likörs, wie:
Allasch, a la Benedictiner und Chartreuse, Cherry Brandy, Boonekamp, Stonsdorfer, Getreidekummel, Nordhäuser, Curaçao, Cacao, Rosen, Vanille, Punschextrakte etc.
Aus „Original-Reichel-Essenzen“ hergestellte Liköre sind vollkommen echt und bestehen im Vergleich mit den feinsten Likören der Welt jede Probe, stellen sich aber doppelt und dreifach, oft sogar um das Zehnfache billiger.
Niemand unterlasse einen Versuch zu machen und säume nicht länger, sich im eigenen Interesse selbst zu überzeugen.
Viele Millionen machen sich bereits seit Jahren die ungeheuren Vorteile zu Nutze!
Kein Misslingen! Jeder Versuch ein Meisterstück nur in Originalität mit Gebrauchsanweisung für ca. 2/3 8 Fl. eine 7/16 gratis. Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. — Je nach Sorte. Bei 8 Fl. eine 7/16 gratis. Wertvolles Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalt“ kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4. Größte Spezialfabrik Deutschlands.
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen. Die richtigen „Reichel-Essenzen“ sind nur echt mit Marke „Lichter“.
Reichel-Spiritus (ff. Weingeist 98 Vol. %) Ltr. 1.50
nur in Originalfäbung mit unverstärktem Verschlussstreifen.



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGERSTRASSE

ALEXANDERPLATZ

Wohlfühle Woche!

Von Montag, den 5. November
bis
Sonntag, den 10. November
Soweit der Vorrat reicht

Während dieser Woche bringen wir Waren aller Art, welche sich durch besondere Wohlfeilheit und vorzügliche Qualität wohl jetzt schon zum Einkauf für das Weihnachtifest eignen

Damen-Confection

Japon-Blusen	anziehende Façons	2 ⁹⁵	3 ⁹⁵	4 ⁹⁵	7 ⁸⁵
Japon-Blusen	m. Spitzenpasse, besonders elegant				8 ²⁵
Seiden-Bluse	blaugrün kariert, mit chiker Spitzenpasse				10 ⁵⁰
Wiener Woll-Blusen	einfarbig und gemustert				8 ⁷⁵ 11 ⁵⁰
Kostüm-Röcke	aus blaugrün kariert. Wollstoff fussfrei				6 ²⁵
Kostüm-Röcke	fussfrei, aus engl. gemusterten Fantasiestoffen, sehr elegant				12 ⁷⁵
Garnierte Kleider	weiss Tüll, ganz gefüttert reich mit Einsätzen				22 ⁵⁰
Garnierte Kleider	Volle auf Futter, reich mit Einsätzen				17 ⁵⁰
Garnierte Kleider	Japon auf Futter, besonders chik				32 ⁵⁰
Garnierte Kleider	Cheviot auf Futter mit Einsätzen und Taffelgarnitur				25 ⁰⁰
Garnierte Kleider	Satintuch auf Futter, vornehme Ausführung				35 ⁰⁰
Bolero	aus imitiertem Astrachan m. Sammetkragen				12 ⁷⁵
Ein Posten					
sehr eleg. garn. Kleider	hervorragend preiswert				45 ⁰⁰
Paletots	aus schwarz Bekimo, auf Futter, sehr elegant				12 ⁷⁵ 14 ⁵⁰ 18 ⁷⁵ 22 ⁵⁰
Abendmäntel	aus schweren Stoffen, mit angewebtem Futter				13 ⁷⁵

Weisswaren

Gestickte Collarets	auf Tüll, Spachtel und Batist	15	25	35 Pf.
Gestickte Garnituren	Kragen und Manschetten, Tüll, Spachtel, Batist	35	60	75 95 Pf.
Gestickte Spachtelkragen	Passenform			1 ⁰⁵
Gestickte Plastrons	auf Tüll, Spachtel und Batist			60 Pf.
Gestickte Umlegekragen	Madeira-Muster	45		60 Pf.
Hohlsaum-Stehkragen				35 Pf.
Cravatten	Selbstbinder, römisch gestreift			10 Pf.

Ein Posten
reinseidene Taffet-Bänder 18 cm breit 65 Pf.

Ein Posten
gestickte Tüllspitzen, Spachtelspitzen, Einsätze u. Gallons etc.
bedeutend unter Preis

Kleiderstoffe

Gestreifte Blusenstoffe	verschiedene Muster	Mtr.	55 Pf.
Flanelle	für Hemdblusen früherer Wert bis 1,75	Mtr.	95 Pf.
Blusenstoffe	moderne aparte Dessins früherer Wert bis 1,40	Mtr.	95 Pf.
Gemust. Cheviots	solide Melangen, reine Wolle, früh. Wert b. 1,90	Mtr.	1 ¹⁵
Kostümstoffe	reine Wolle, ca. 110 cm breit eleg. Plaidkaros, fr. Wert b. 2,50	Mtr.	1 ⁷⁵
Satin-Lastings	schwarz, reine Wolle ca. 110 cm breit	Mtr.	1 ⁶⁵ 2 ⁴⁰
Schwarze Cheviots	ca. 90-110 cm breit	Mtr.	95 Pf. 1 ²⁵ 1 ⁴⁰
Schwarze Tuche	ca. 90-110 cm breit	1 ⁷⁵	2 ²⁵ 2 ⁷⁵

Halbfertige Roben

Mull-Robe	gut. Indis-Mull, reich m. Einsätzen, garniert	reg. Pr. 15,75	reg. Pr. 18,80
Japon-Robe	eleg. Ausführung, aparte Façons	reg. Pr. 17,50	reg. Pr. 22,75
Schwarze Seidentüll-Robe	reich garniert	reg. Pr. 20,50	reg. Pr. 29,75
Crêpe de chine-Robe	sehr elegant ausgeführt	reg. Pr. 32,00	reg. Pr. 48,50
Weisse Waschtüll-Robe	reich mit Bändchen und Einsätzen garniert	reg. Pr. 30,25	reg. Pr. 39,75
Halbfertige Japon-Bluse	weiss, reich gestickt	reg. Pr. 14,80	reg. Pr. 9,75

Ein grosser Posten Seidenstoffe

Darunter: klein karierte Taffete, blaugrün. Hellgemusterte Louisines. Gaze à jour mit Satinstreifen. Taffet à jour. Hell gestreifte Taffete. Schwarz Damassé. Für Kleider und Blusen geeignet. Wert 2,50 bis 3,50 Mtr. **1⁹⁰**

Ein grosser Posten Seidenstoffe

Darunter: Hellfarb. Damassés. Gestr. Taffete m. Satinstreifen. Hellgestreifte Louisines. Klein kar. Taffet-Chiffons. Hell- u. dunkelgrundige Chinés. Helle Schotten. P. Gesellschaftskleider u. Blusen geeignet. Wert 3,25 bis 4,25 Mtr. **2⁶⁰**

Damenwäsche

Damenhemden	Achselschluss m. Spitze	durchweg	
Beinkleider	mit Stickerei-Volant		1 ⁵⁰
Nachtjacken	Körperbarchent mit Spitze		
Damenhemden	gute Stoffe, mit Spitze und Bortenverzierung; mit Hohlnaht und Langnette; Louisianastuch mit Langnette; mit Spitzeneinsatz und Banddurchzug; mit Handstickerei;	durchweg	1 ⁸⁰
Damenhemden	Renforcé, m. imit. Handlangnette		2 ⁰⁰
Beinkleider	Körperbarchent mit Langnette		1 ⁶⁰
Nachtjacken	Louisianastuch mit Langnette		1 ⁶⁰
Farbige Barchent-Garnitur	„Alaska“		
	Beinkleid	1 ³⁵	Rock 1 ⁶⁰
Kissenbezüge	aus gutem Hemdentuch, mit Spitzeneinsatz u. Spruch		1 ⁰⁰
Bettgarnituren	aus vorzüglichem Damast, Deckbett mit 2 Kissenbezügen		6 ⁷⁵

Ein Posten
Damen-Tag- u. Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, die durch Dekoration und am Lager gelitten haben, erheblich unter Preis

Herren-Artikel

Kragen	Leinen 4fach 5 u. 6 1/2 cm hoch	1/2 Dutzend	1 ⁷⁰
Manschetten	Leinen 4fach für Kettknopf	1/2 Dutzend	2 ⁹⁰
Ein Posten			
Oberhemden	farbig Percal	2 ²⁵	3 ²⁵ 4 ²⁵
Oberhemden	Zephyr		4 ⁷⁵
Oberhemden	weiss Piqué		3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰
Oberhemden	weiss Piqué m. Manschetten		5 ⁰⁰
Ein Posten			
Oberhemden, besonders preiswert	Percal u. Zephyr, durchweg		2 ⁷⁵
Farbige Garnituren	Serviteur u. Manschetten	65 85 Pf.	1 ¹⁰
Kragenschoner	m. Druckknopf	40 65 80 Pf.	
Kragenschoner-Tücher	coul.		45 Pf.
Ein Posten			
Herrenhüte	Haarfilz, schwarz, steife Form		3 ⁹⁰
Herrenhüte	Wollfilz, schwarz, steife Form		2 ⁴⁰

Schuhwaren

Damen-Leder-Hausschuhe	mit Absatzstück schwarz u. rot	2 ⁸⁵	
Damen-Stiefel	Chevreaux und Box-Calf, Absatz hoch und englisch	7 ⁸⁰	
Damen-Stiefel	Chevreaux u. Box-Calf, Strapazierstiefel — moderne Formen	10 ⁶⁰	
Damen-Stiefel	Chevreaux, Box-Calf, auch mit Lockkappen, Goodyear-Welt	11 ⁷⁵	
Herren-Leder-Hausschuhe	mit Absatzstück schwarz und rot	3 ⁷⁵	
Herren-Stiefel	Chevreaux und Box-Calf, Strapazier-Stiefel	10 ⁹⁰	
Herren-Stiefel	Chevreaux, Box-Calf „Goodyear-Welt“, enorme Auswahl in Formen	12 ⁵⁰	
Damen-Melton-Schuhe	m. fester Ledersohle u. Absatz, durchweg	2 ⁶⁵	
Schnallenstiefel	Kinder Mädchen Damen Herren mit Filz, Ledersohle u. Fleck	1 ⁵⁰ 2 ²⁰ 3 ²⁰ 4 ²⁰	
Ein Posten Kinder-Stiefel	Box-Calf, breite Form		
	30/26 37/30 41/35 45/29 für Knaben		4 ⁵⁰ 5 ⁰⁰ 5 ⁵⁰ 6 ²⁵ 6 ²⁵ 7 ²⁵ 9 ⁷⁵

Ein grosser Posten
Damen- und Herren-Stiefel
erstklassige Fabrikate
Chevreaux-, Box-Calf, Lack „Goodyear-Welt“ durchweg **14²⁵**

Taschentücher

Reinleinen	gesäumt, mit kleinen Webfehlern Wert bis 4,00	Dtzd.	2 ⁰⁰
Prima Linontücher			
Reinleinen	Wert bis 3,00	Dtzd.	2 ⁹⁰
Linontücher	gesäumt, mit kleinen Webfehlern, feine Qualität m. gestickten Buchstaben 1/2 Dtzd.		90 Pf. 1 ⁸⁰
Engl. Batisttücher	1/2 Dtzd.		1 ¹⁰ 1 ³⁵ 1 ⁶⁵

Pelz-Colliers u. -Stolas

Schwarz Kanin	3 ⁰⁰	4 ²⁵	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵	8 ⁷⁵	11 ⁰⁰
Seal Kanin	3 ²⁵	4 ²⁵	6 ²⁵	8 ⁰⁰	12 ⁵⁰	14 ⁷⁵
Elektrik Kanin	10 ⁷⁵	14 ⁵⁰	16 ⁷⁵	21 ⁵⁰	28 ⁵⁰	
Tibet weiss	10 ⁷⁵	14 ⁰⁰	16 ⁷⁵	22 ⁵⁰	30 ⁷⁵	
Tibet schwarz	13 ⁷⁵	16 ⁷⁵	19 ⁷⁵	25 ⁵⁰	33 ⁵⁰	
Nutria	11 ⁰⁰	14 ⁰⁰	16 ⁷⁵	26 ⁷⁵		

Tischtücher

Ein Posten
Reinleinen Tischtücher, Servietten
sehr gediegene Qualität, Eisenbleiche, Unsauber, zum Teil mit Bleichflecken
bis 33 1/3 % im Preise ermässigt

Ein Posten
Stuben- und Küchenhandtücher
schwere Qualitäten, vom Stück Mtr. 30 35 45 60 Pf.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 3. November 1906.

Fleischsteuerung — Viehbestand — Auktionenhandel — Zuckermarkt.

Immer mehr schwillt in Deutschland die Zahl der unzufriedenen Elemente an, unabsehbar ist die Schar der Schwarzarbeiter. Die Industriellen murren, Handelskammern rekollektieren, Städte petitionieren, Volksversammlungen protestieren, ja selbst katholische Arbeiter, die bisher in fatalistischer Passivität alle Widerwärtigkeiten geduldig über sich ergehen ließen, rebellieren; gegen das — Zentrum und gegen die Regierung. Das hat mit seinen aufreizenden Folgen die Fleischsteuerung vollbracht. Jetzt, in der Zeit der glänzenden Lage auf dem Arbeitsmarkt, jetzt, wo jeder Geschäftsbericht Klage über Arbeitermangel enthält, jetzt, wo nominell die Löhne den Stand der vorausgegangenen Jahre überholen, in dieser Zeit ist Fleisch in mancher Familie nur noch ein Festtagsessen. Ein Familienvater, dessen Jahreseinkommen 1200 M. beträgt, kann nicht täglich ein Pfund Fleisch kaufen und dafür circa 30 Proz. seines Einkommens verwenden. Und fast Zweidrittel der Familien in Preußen bleiben mit dem steuerpflichtigen Einkommen unter 900 M. Braucht man sich da zu wundern, daß die ganze Bevölkerung in Aufruhr gerät und schließlich sogar die weissen Stadtväter sich zu einer geforsamten Petition aufschwingen? Selbst den Agrariern wird es nun ansehender etwas schmal ums Herz. Früher Klagen können sie sich nicht erwehren, bedenken sie des über-nächsten Herbstes. Der allgemeine Unwille kündigt Lieberlassungen an, die zu verhindern auch kein durch die Zippelskirche gesegneter Pöbel verhindern kann. Aber trotzdem möchte man die Grenzsperrre nicht preisgeben. Die Zunftler sind nach einer patriotischen Gewissensforschung zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Grenzöffnung sie veranlassen könne, in der Viehproduktion lässiger zu werden. Das ist eine „Drohung“, über die man ganz einfach zur Tagesordnung übergehen wird. Nachdem die agrarische Presse wochenlang „betrieben“ hat, daß das Ausland das Vieh nicht billiger liefern kann als der deutsche Produzent, klingt die Drohung übrigens sehr deplaciert. Daß auch ohne die erhöhten Zölle auf Schweinefleisch die Schweineproduktion ein rentables Geschäft war, lehrt die Viehstatistik. Es betrug nämlich Deutschlands Viehbestand:

Table with 5 columns: Year, Horses, Cattle, Sheep, Pigs. Rows for years 1873, 1883, 1892, 1897, 1900.

Außer bei Schafen zeigt sich überall eine absolute Zunahme. Die Schafzucht scheint allmählich ganz einzugehen, aber auch bei Pferden und Rindvieh haben wir eine relative Verminderung des Bestandes zu verzeichnen. Auf je 100 Einwohner kamen nämlich:

Table with 5 columns: Year, Horses, Cattle, Sheep, Pigs. Rows for years 1873, 1883, 1892, 1897, 1900.

Wäre die Schweineproduktion nicht hervorragend lohnend, die Zunftler würden diese ebenso vernachlässigt haben wie die Schafzucht. Besonders lehrreich ist es, daß gerade in der Periode der von den Agrariern so viel geschmähten Caprivischen Handelsvertragsübere-

der Schweinebestand am kräftigsten gehoben hat. Wie die nun schon seit Jahren andauernde Fleischnot lehrt, ist die Produktionsvermehrung doch noch nicht stark genug gewesen, die Konsumbedürfnisse des deutschen Marktes zu decken, und es ist ein Verbrechen am Volke, es durch hermetischen Verschluß der Grenze — die sogenannten Einfuhrzollgebühren sind ja nur ein Hohn, die Bedingungen machen die Einfuhr trotz der formalen Erlaubnis fast ganz unmöglich — in seiner wichtigsten Ernährung noch länger und fortgesetzt schärfer zu schädigen. Grenzen auf! Dieser Ruf muß so laut, so energisch, so andauernd ertönen, bis Vordrück mit der Schweineperre einen wirkungsvollen Stoß vor den Bauch erhält.

Die deutschen Auktionenhandelsziffern lassen im September in der Einfuhr ein weiteres Anziehen, in der Ausfuhr dagegen ein leichtes Abbröckeln erkennen. Die Ausfuhr stieg auf rund 40 Millionen Doppelzentner und die Gesamteinfuhrmenge auf 53 1/2 Millionen Doppelzentner. Weil seit dem 1. März d. J. verschiedene Waren nicht mehr nach Gewichtsmengen, sondern lediglich nach Stück, Maß, Maß, Hektoliter oder Flaschen angegeben werden, lassen sich genaue Vergleiche mit dem Vorjahre nicht mehr ziehen. Deshalb hat auch die folgende Tabelle, soweit die Gewichtangaben in Betracht kommen, nur bedingten Wert, es fehlt darin die Menge der Waren, für welche nach dem 1. März die Gewichtangaben nicht vorliegen. Für die drei ersten Quartale stellt sich in den angegebenen Jahren

Table with 6 columns: Year, Import, Export, Surplus, Import, Export. Rows for years 1900, 1904, 1905, 1906.

In der Preistabelle kommt die Erhöhung der Warenpreise in Erscheinung. Dem Werte nach ist die Steigerung des Einfuhrüberschusses viel größer als der Menge nach, ja von 1905 auf 1906 ging die Einfuhrüberschussmenge sogar um 7 859 000 Doppelzentner zurück, während der Wert des Einfuhrüberschusses sich um 670 Mil. Mark hob. Leider ist wegen des angeführten Mangels in der Gewichtstabelle eine genaue Ermittlung des Verhältnisses zwischen Mengen und Wert nicht möglich. In einigen wichtigen Rohmaterialien ergeben sich für die letzte Zeit folgende Ein- und Ausfuhrziffern:

Table with 6 columns: Commodity, September, 11.-20. Okt. Rows for Steinkohlen, Braunkohlen, Eisenerze, Koks.

Demnach hat sich bei Steinkohlen in der zweiten Dekade Oktober die Einfuhr nicht ganz auf dem Septemberstand gehalten, noch etwas stärker ist die Ausfuhr zurückgegangen. Dazu trat eine erheblich gesteigerte Einfuhr in Braunkohlen, während die Ausfuhr darin fast abgeschwächt hat. Das ist eine für den heimischen Markt günstige Entwicklung. Auch die Einfuhr von Eisenerz hat erheblich zugenommen. Der ganze Oktober würde nach den obigen Ziffern eine Einfuhr von annähernd zwei Millionen Tonnen bringen. Die Ausfuhr hat sich im Oktober auf gleicher Höhe mit dem September gehalten. Zunahme erfahren hat auch die Koksimporteinfuhr; es dürfte für Oktober ein Quantum von circa 50 000 Tonnen herauskommen; die Ausfuhr gibt für Oktober denselben Grad des Geschäftes an wie für September. Die Auktionenhandelsziffern haben sich für den deutschen Rohstoffmarkt, von dem in den letzten Wochen die

Klagen über unzureichende Versorgung lebhafter wurden, etwas gebessert; als günstiges Moment ist auch die andauernde milde Witterung anzuspochen, durch welche der Abbruch für Hausbrand in ganz engen Grenzen gehalten wird. Dagegen tritt der Wagenmangel wieder schärfer auf und dazu droht die Schließung der Rheinschiffahrt in der Versorgung der süd-deutschen Plätze den Grad der Mangelhaftigkeit zu steigern.

Für die kapitalistischen Interessenten hat sich die Situation am Zuckermarkt günstiger gestaltet. Es liegt nun eine Produktionsstatistik vor, nach welcher die Ergebnisse des Jahres 1906/07 erheblich hinter den bisherigen privaten Schätzungen zurückbleiben. Nach diesen Schätzungen würde die jetzige Kampagne in Deutschland 2,150 bis 2,250 Millionen Tonnen und in Europa 6,400—6,600 Millionen Tonnen ergeben. Mit diesen Ziffern kam man nahe an die vorjährige Produktion heran. Diese hatte ergeben für Deutschland 2,394 und für sämtliche europäischen Produktionsländer, 6,736 Millionen Tonnen. Nun hat die Internationale Vereinigung für Zuckersatistik in der Zeit vom 17. bis 27. Oktober in den hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern eine Umfrage veranstaltet, die viel niedrigere Erträge ergeben hat. Für die Zuckerproduktion wurden folgende Ziffern ermittelt:

Table with 3 columns: Country, 1905/06, 1906/07. Rows for Germany, Austria-Hungary, France, Belgium, Holland, Russia, Sweden, Denmark, Total.

Russland soll, was mit einiger Skepsis aufgenommen werden kann, ein Mehr von 42,66 Proz. erbringen, für Schweden ist eine Produktionszunahme von 21,57 Proz. ermittelt. Nach Schätzungen soll auch Italien ein Plus von circa 18 Proz. aufbringen, die vorjährige Ernte ergab 95 000 Tonnen. Für alle übrigen Länder wurden Mindererträge ermittelt, und zwar für Frankreich um 38,14 Proz., für Deutschland um 14,87 Proz., für Belgien und Holland stellt sich das Minus auf 19,22 resp. 18,55 Proz., die Ernte in Oesterreich-Ungarn ergibt einen Ausfall von 13,46 Prozent, während Dänemark nur mit einem Minderertrag von 4,48 Prozent rechnet. Für ganz Europa stellt das Minus sich auf 10,60 Prozent. Das Minderertragnis resultiert hauptsächlich aus vermindertem Gehalt der Rüben. Während z. B. die Fabriken in Deutschland im Vorjahre eine Ausbeute von 14,70 Prozent erzielten, stellt sich der Ertrag für dieses Jahr auf nur 14,17 Prozent. In den letzten Wochen stand der Zuckermarkt im Zeichen enormer Preisschwankungen. Zu Beginn der zweiten Hälfte des Oktober zogen die Preise bei lebhaftem Geschäft gut an; die dann herauskommenden privaten Produktionserschätzungen, nach denen das Ergebnis sich über den zehnjährigen Durchschnitt hält, wirkten verstimmend, die Preise mußten kräftig nachgeben. Nach einer Erholung folgten dann abermals Preisschwünge. So ging es auf und ab, mit der Tendenz fortgesetzter Verschlechterung des Preisniveaus. Nach den jetzt vorliegenden Erntemittelungen werden die Schwankungen jedenfalls zwischen weniger hohen und tiefen Punkten sich halten. An den Konsumenten treten die niedrigen Preise wahrscheinlich überhaupt nicht heran.

Advertisement for Baer Sohn Winter-Paletots and Winter-Anzüge. Includes an illustration of a man in a long coat and hat. Text describes the quality and variety of the clothing.

Advertisement for Stola, Muffen, Kolliers by Ferdin. Kalman. Includes an illustration of a scarf and a hat. Text describes the items and provides contact information.

Advertisement for Singer Nähmaschinen. Includes the Singer logo and text describing the quality and features of the sewing machines.

Advertisement for Hautkrankheiten and Gerba-Seife. Includes an illustration of a person and text describing the skin care products.

Advertisement for Spiritus- u. Petroleum-Beleuchtung. Includes text describing the benefits of the lighting products and contact information for the Central office in Berlin.

Sozialdemokratischer Wahlverein für 6. Kreis, 5., 6. u. 7. Abteilung des 5. Kreises.

4 öffentliche Wähler-Versammlungen.

Sonntag, den 4. November, mittags 12 Uhr, in Fröbels Allerlei-Theater, Schönhauser Allee 148.

Montag, den 5. November, abends 8 Uhr:

im „Roabiter Gesellschaftshaus“, Wicléstr. 24,
in den „Germania-Brachsfäden“ (großer Saal), Chausseest. 103,
im „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Swinemünderstr. 42.

In allen vier Versammlungen lautet die Tagesordnung:

Die Nachwahl zum Hause der Abgeordneten.

Bebel, Ledebour, Molkenbuhr, Pfannkuch.

Referenten sind die Genossen

Schöneberg, Berlin

254/17*

3. Landtags-Wahlkreis.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 4. November 1906, abends 7 Uhr, in den „Reminhalten“, Kommandantenstraße 20:

Vortrag des Redakteurs Genossen Paul John

über:

„Ein Kapitel preussischer Geschichte“.

Nach dem Vortrage Gemütliches Beisammensein und Tanz.

Eintritt 20 Pf.

5/8*

Wardrobe frei.



Raucht Hoffmann-Zigaretten!

Feinste Handarbeit.

No. 2 10 Stck. 20, No. 3 10 Stck. 30.

Zu haben in allen Spezialgeschäften. 2468b*



Orts-Krankenkasse der Bureauangestellten

zu Berlin.

Die Wahlen der Delegierten für die Jahre 1907/1908 und die an Stelle der ausgeschiedenen Delegierten vorzunehmenden Ergänzungswahlen für das Jahr 1906 finden an den nachstehend bezeichneten Tagen und Orten statt:

a) für Arbeitnehmer im Restaurant Badura (Stübchen), Landbergerstr. 39, am Dienstag, den 13. November cr., abends.

Es sind zu wählen: Von 7 bis 7 1/2 Uhr durch die Kassennmitglieder aus der Abteilung der Berufsgenossenschaften: in der Hauptwahl 27 Vertreter

„Ergänzungswahl 1“

„Von 7 1/2 bis 8 Uhr durch die Kassennmitglieder aus der Abteilung der Berufsgenossenschaften: in der Hauptwahl 142 Vertreter

„Ergänzungswahl 2“

„Von 8 bis 8 1/2 Uhr durch die Kassennmitglieder aus der Abteilung der Krankenkassen: in der Hauptwahl 26 Vertreter.

„Von 8 1/2 bis 9 Uhr durch die Kassennmitglieder aus der Abteilung der Gewerbetreibenden, Kaufleute, Handelsleute u. Apotheker: in der Hauptwahl 144 Vertreter

„Ergänzungswahl 3“

b) für Arbeitgeber im Kassenlokal Stralauerstr. 56, vom 1. bis 1.30 Uhr, am Mittwoch, den 14. November cr., abends von 8 bis 8 1/2 Uhr.

Es sind zu wählen: in der Hauptwahl 156 Vertreter.

Wahlberechtigt sind Kassennmitglieder bzw. Arbeitgeber, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Berlin, den 1. November 1906.

Der Vorstand. 277/9

G. Sauer, Vorsitzender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr,

in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21:

Sitzung der Werkstattkontroll- u. Brandkommissionen und der Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin Hauptbüro: Zimmer 34, Amt 4, 3353. Engel-Ufer 15. Zimmer 1-5, Amt 4, 9079.

Dienstag, den 6. November 1906, abends 7 Uhr,

in „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c:

Versammlung

aller in den Schwarzblech- und Zengschmieden beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Böhmer über: „Krankenkassen und deren Bedeutung“. 2. Diskussion. 3. Aufstellung der Delegierten zur Pensions-Krankenkasse. 4. Wahl einer Agitations-Kommission. 159/12

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung muß jeder Kollege pünktlich zur Stelle sein.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneider und Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Herren-Maßschneider

der Rosenthaler Vorstadt u. des Zentrums.

Montag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr,

bei Patt, Dragonerstr. 15:

Öffentliche Herren-Maßschneider-Versammlung.

Tages-Ordnung: „Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Berufe.“ 164/16

Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Einberufer.

Achtung! Knaben-Konfektion!

Bügel, Näherinnen, Garnierinnen und Verdäpferinnen!

Montag, den 5. November 1906, abends 8 1/2 Uhr,

in Haberechts Festsälen, Große Frankfurterstr. 30:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Die glänzende Lage der Knabenkonfektion und die missliche Lage ihrer Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Referent: Kollege Röhler.

Kollegen, Kolleginnen, ob auf einer Werkstätte oder im Hause tätig, erwacht zum Bewußtsein Eurer Kraft und erhebt zahlreich in der Versammlung.

Der Einberufer.

Zentralverband d. Schuhmacher Deutschlands.

Zahlstelle Berlin.

Bureau: Bahmannstr. 32 a, Hof part. Telefon: Amt VIIa, Nr. 6920.

Montag, den 5. November, vorm. 9 1/2 Uhr, bei Becker, Weberstr. 17:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Streik der Ballschuhmacher sowie Aussperrung. 2. Verschiedenes. 170/17

Zentralverband der Schmiede

Zahlstelle Berlin.

Bureau: Stralauerstr. 48. Telefon: Amt 1, 7770.

Wittwoch, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, in den „Musiker-Sälen“, Kaiser Wilhelmstraße 18m:

Ordnentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 183/1

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1906 und Abrechnung des Vergütungskomitees. 2. Vortrag des Genossen Simon Rosenkwin über: „Nabattsparrverein oder Konsumgenossenschaft“. 3. Anträge. 4. Verschiedenes.

Kollegen! In Anbetracht des überaus wichtigen Themas ersuchen wir für einen recht guten Besuch Sorge zu tragen. Der Besuch der letzten Versammlung hand mit der Mitgliederzahl der Zahlstelle in einem sehr schlechten Verhältnis, und bitten wir deshalb, zu dieser Versammlung ganz besonders zu agieren und für guten Besuch Sorge zu tragen.

In dieser Versammlung haben auch Frauen Zutritt!

Die Ortsverwaltung. F. W. W. Siering, C. 2, Stralauerstraße 48.

„Prachtsäle des Ostens“.

Inhaber Oscar Cranz, Frankfurter Allee 151-152.

Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen und Klubs des 4. Wahlkreises sowie der betr. Vororte empfehle meine neu erbauten Fest-Säle, 50-1500 Personen fassend, mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art an den kaulantesten Bedingungen. 253/71*

Um recht regen Zuspruch bitte! Oscar Cranz, Gastwirt.

Tapezierer.

Wittwoch, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, bei M. Danm, Schönebergstr. 18/19:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 101/5

1. Vortrag des Gen. Karl Alb. Stripp über: „Gottfried August Bürger“ (mit Rezitationen). 2. Diskussion. 3. Wie stellen wir uns zu dem im Frühjahr 1907 erfolgenden Ablauf der Tarifverträge? 4. Vereinsangelegenheiten.

Der wichtigen Tagesordnung halber erwartet bestimmtes und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand

der Freien Vereinigung der Tapezierer.

Bureau und Arbeitsnachweis: Schönebergstr. 18/19. Tel.: 1, 9067.

Gäste willkommen!

Lackierer.

Wittwoch, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, in Dräsel's Fest-sälen, Neue Friedrichstr. 35:

Sektions-Versammlung der Lackierer.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen M. Schütto über: „Genrit Jöben“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Wir eruchen, diesmal recht zahlreich und besonders pünktlich zu erscheinen.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Wittwoch, den 21. November 1906 (BnStag):

Kunst-Abend

unter künstlerischer Leitung von Fräul. Maria Holgers

in den „Musiker-Sälen“ (gr. Saal), Kaiser Wilhelmstr. 18m.

Mitwirkende:

Herr Eugen Brieger, Geige; Herr Rich. Krusch, Flügel;

Fräul. Maria Holgers, Rezitation.

Der Flügel ist von der Firma Schiedmayer Söhne. Vertreter: Paul Köppen, Friedrichstr. 235.

Nach Schluß der Vorträge: Tanzkränzchen. Tanz frei!

Eröffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billets a 40 Pf.

sind in obiger Versammlung und bei dem Komitee zu haben. — Wir bitten die Kollegen und Kolleginnen, sich recht eilig zu beteiligen.

Die Sektionsleitung.

Konsumverein für Zossen und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die Mitglieder werden hierdurch zu einer

außerordentl. Generalversammlung

auf Sonntag, den 11. November 1906, nachm. 3 Uhr,

in das Lokal des Herrn Schinke, Barntherstr. 51, eingeladen.

Tages-Ordnung: 207/13

1. Ersatzwahl eines Kassierers.

2. Verschiedenes.

Einträge hierzu müssen so zeitig eingereicht werden, daß ihre Veröffentlichung mindestens 3 Tage vor dem Tage der Generalversammlung erfolgen kann.

Zossen, 2. November 1906.

Der Aufsichtsrat.

Franz Stangenberg, Vorsitzender.

BREUER'S Festsäle

„Zur Königshauk“

Gr. Frankfurterstr. 117. X. Inb. Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142

Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamträume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den billigsten Bedingungen.

Um recht regen Zuspruch bitte! [24702*] Curt Breuer, Gastrant.

Anzüge u. Paletots

nach Maß unter Garantie für tadellosten Sitz aus prima Stoffresten

von 28 Mk. an.

Aug. Löhner, an. Prinzessstr. 38 I, Belle-Alliancestr. 98 I.

Orts-Krankenkasse für den Gewerbetreibend. Kaufleute, Handelsleute u. Apotheker.

Die ordentliche General-Versammlung findet am Dienstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, in Franke's Fest-sälen, Seckelstr. 29, statt.

Tages-Ordnung:

1. Antrag des Kassenvorstandes auf Weiterbewilligung d. Gehaltszuschusses an die Beamten.

2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für 1905.

3. Verschiedene Mitteilungen. 254/75

4. Wahl von a) 4 Vorstandsmitgliedern aus den Reihen der Arbeitnehmer bis Ende 1909, b) 2 Vorstandsmitgliedern aus den Reihen der Arbeitgeber bis Ende 1909.

Der Vorstand.

H. Nürnberg, Vorsitzender.

H. Philippsohn, Schriftführer.

Don 36 Mk. an

Derrenanzug od. Paletot n. Maß, mo. Stoff, neu, mit 2 Knöpfen, sehr gut, gut, gut, goldene Medaille.

Ludw. Engel, Preussischer, Straße 30 II (Königsplatz).

Wittwoch, den 21. November 1906 (BnStag):

Anzeige.

Nach besonderer Saison grosser

Räumungs-Ausverkauf

mit einer Preisherabsetzung bis zu

33 1/3 %

Teppiche v. M. 4,00, 8, 12,00, 16, 20, 25 usw.

Gardinen v. M. 2,10, 3,50, 5, 7,00, 9, 12 usw.

Portieren v. M. 5, 6,75, 9, 11,50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Teppich-Adler

Königsstrasse 20-21, a. d. Judenstr.

Konkursmassen-Ausverkauf

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

Georg Broh, Ober-Schönweide, Wilhelmshofstr. 14 a.

Berlin, den 8-11 Uhr, 2-9 Uhr, auch Sonntags, zu Spottpreisen.

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.

Kein Laden.

Nach besonderer Engros-Saison auch Einzel-Verkauf enorm billig

Jacketts

Paletots

Havelocks

Capes

Kostüme

Kostüm-Röcke

Mädchen-Paletots

Pelz-Stolas

Robert Baumgarten

Hausvogel-Platz 11, 2. Etage (an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung d. Inserates an der Kasse werden 5 Proz. Rabatt vergütet.

Auch Sonntags geöffnet.

Achtung, Rixdorf. Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer

(Vertikale Verwaltung Rixdorf).

Dienstag, den 6. November 1906, abends 8 Uhr,

bei Gellert, Steinmühlstraße 113:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Wahl des geleanten Vorstandes. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Kassennangelegenheit und Verschiedenes. 259/20

Wahlbuch legitimiert.

Der Vorstand.

J. Baer

Badstr. 26, Ecke

Horren- und Knaben-Moden-Berufsbildung.

Elegante Paletots und

Jeppen. Großes Lager in- und ausländischer

Stoffe zur Anfertigung nach Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.

Achtung! Arbeiter, Parteigenossen!

Schneiderei-Genossenschaft

Berliner G. m. b. H.

(Gegr. von organisierten Schneidergehülften Berlins)

Brunnenstr. 185, im Laden,

zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstrasse, empfiehlt sich den werthen Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von

feinerer Herren-Garderobe.

Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, Joppen und Arbeiter-Berufskleidung.

Verkauft nur gegen bar! Streng feste Preise! Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Werkstätten unter den von der Organisation festgesetzten Lohnbedingungen.

Um geneigten Zuspruch bitten, zeichnet

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft Lieferant des Berliner Konsum-Vereins und der Konsum-Genossenschaft Berlins und Umgegend.

Auf Teilzahlung!!! Wöchentlich nur 1 Mk.

Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhren, Standuhren, Regulatoren, Broschen, Ringe, Ketten, Silber, Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, Spieldosen, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc. Verkauf von Platten, Noten, Edison-Walzen. **Jahre & König,** Warschauerstr. 72 und Reinickendorferstr. 101 (nahe Bahnhof Wedding). Achten Sie bitte genau auf unsere Firma.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreißer, Nervenschmerzen, Hüftweh, Geschwulst etc. verschwinden durch **Reichel's**

Electricum

(Echtes Kiefernadeläther-Waldwollöl) ein reines unschädliches Naturprodukt. Electricum wirkt wunderbar, gleichsam elektrisierend auf den Körper und nicht wie spirituelle Einreibungen nur momentan, sondern ist von kräftig durchgreifender und nachhaltiger, sofort schmerzstillender Wirkung. Man nehme nur „Electricum“. Es gibt nichts ähnlich Wirkendes! Gibt nur in Flaschen a. M. 1.- u. 2.- mit Marke „Medico“, erhältlich in den meisten Drogerien u. bei **Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstraße 4.**

999 Paletots

getragen und neu **Mk. 5.—, 6.—, 8.— etc.**

Getragene Jackett-Anzüge
Getragene Rock-Anzüge
Getragene Gebrock-Anzüge
Getragene Hosen

von feinsten Herrschaften, Kavalieren, Reisenden nur kurze Zeit getragen, für jede Figur passend.

J. Wand, Hauptgeschäft:

80a Chaussee-Strasse 80a

2. Geschäft: Prinzen-Strasse 17

3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 119

Bitte genau auf Firma zu achten

Größtes Spielwarengeschäft der Welt!

Bernhard Keilich

Gr. Hamburgerstr. 21, 22, 23, Ecke Cronenburgerstr., dicht am Monbijouplatz, nahe der Markt, Bahnh. Börse, J. u. L. Busch, **19 Schaufenster**

bietet tatsächlich eine Auswahl von Spielwaren, wie sie größer in der ganzen Welt nicht anzutreffen ist. Spezial-Abteilung für **Gesellschaftsspiele • Beschäftigungsmaterial.**

Zur Erregung größter Heiterkeit viele Neuheiten in: **Scherz-, Ball-, Vereins-, Bockbier-Artikeln.** Wegen Aufgabe des Artikels und um Platz für die Saison zu schaffen, verkaufe einen kleinen Rest

Musikwerke

Hochfeine, massiv eichene Schatulle, Größe 57x50x30 cm., jetzt 50 M. Notenscheibe 42 cm., bisheriger Preis 150 M.

Eine Mark
wöchentlich liefern selbstspielende **Musikwerke, Sprechmaschinen** und echte **Menzenhauer-Zithern.** Schönste Familienunterhaltung. **J. Kurzberg,** An der Jannowitzbrücke 1, 1, direkt am Bahnhof.



29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Plur-Fing. **Oswald Scholz, Rixdorf, Bergstraße 141.** Strammatten, Handschuhe, Böfche, Regenstirme, Spazierstöcke, Schirmreparaturen und Bezüge.

10 000 Mark Strafe

verpflichten wir uns an die Damen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht streng reell ist. **Arbeiter! Hausfrauen!** Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft uns die von der Kundenschaft nicht abgenommenen **Maßanzüge und Maßpaletots** ab, welche wir zum Selbstkostenpreis und darunter abgeben, damit unsere guten Sachen nicht dem Klammern zum Opfer fallen. Infolge unseres ausgebreiteten Vertriebsgeschäfts hat sich wieder ein größerer Posten angeliefert, von modernsten Stoffen und Schnitten, so daß jeder Geschmack befriedigt wird. Wer bald kommt, hat die größte Auswahl, auch werden die ausgelegten Sachen für später reserviert. Ferner kommen noch diverse Sachen aus Resten angefertigt sowie andere Waren spottbillig mit zum Verkauf.

Modehaus Gentleman

Inhaber Gebr. Heinemann. Berlin, Mittelstraße 46 und Unter den Linden 55/56, 1 Treppe (kein Laden). 26042*
Bochentags 8-12 und 2-7 Uhr.
Geöffnet: **Sonntags 9-10 und 12-2 Uhr.**
Wir bitten Zusat aufzugeben und bei Bedarf nachzufragen. — Rein Aufzwang, wer nichts findet, kann unbeschadet weitergehen.

VICTORIA zu BERLIN.
Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 200 Mill. Mk. Gesamt-Vermögen: 544 Millionen Mk. Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1906: 113 700 000 Mk. Pro 1905 erhalten die Versicherten 29 870 732 Mark Ueberschuß als Dividende. 1401 L.*

VICTORIA.
FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Ganz neue liberalste Bedingungen.

Kinderwagen-Bazar „Baby“

S. Kaliski.
1. Invalidenstr. 100 a. Kronenstr.
2. Brunnenstr. 92, a. Wäpferstr.
3. Chaussee 75, in Wedding.
4. Frankfurterstr. 115, in Prenzlauer Berg.
5. Oranienstr. 31, a. Wäpferstr.
6. Belle-Alliancestr. 107, Goldenes Lc.
7. Kleinststr. 21, a. Hiltensbergstr. 730, 12.00-150.00.
8. Besselstr. 18, in Kreuzb.
9. Spandau, Cassstr. 20.
Auf Wunsch größerer Restzahlung ohne Preiserhöhung. Teilzahlung gestattet, bei größ. Raten Cassapreise. 87.30, 45.00-75.00.

Fertige Betten
in nur guter Qualität. Staub: 14978

Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst.

Anzüge Paletots nach Maß
24, 30 und 38 Mark.
Unter Garantie des tadellosten Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima modernem Stoffen Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen. **Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.** 27152*
Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß. Nur Linden-Strasse Nr. 95, 1, neben der Markthalle. Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst.
Telephon Amt IV 5797

Pelzwaren, Herren- u. Knaben-Hüte, Mützen.
Großes Lager, nur neueste Facens. Einzelverkauf zu Engrospreisen. **Kolliers, Stolas** in all Pelzarten. Steife u. weiche Hüte in Haar u. Wolle. Zylinder u. chapeaux claque. Mützen für Radfahrer, Yachtclub, Jockey, Sport etc. Vereins- u. Damen-, Mädchenmützen.
Albert Friedländer, NO., Landsberger-Str. 99. nur eine Treppe rechts. 26043*

Gegründet 1894.

Jede Dame spart Geld!
Nach beendeter **Engros-Saison, Ausverkauf „Einzel“:**
Saccos, Boleros u. Paletots Ein Posten Modelle, in all Längen, durchweg gefüttert. Seidenplüsch-Paletots, Eskimo, Covercoat. Tuchmäntel in allen Längen und neuesten Farben. Wert bis 150 M. unter Herstellungspreis.
Pelz-imitationen: **Astrachan, Karakul, 5 bis 35** Mark. **Brettschwanz** Mark Wert bis 60 Mark! **Kinder-Saccos 3 bis 10** Mark.
Engros-Lager **Spezialität: Extrawelten für starke Damen. Paletots, Jacketts und Capes.** **Kein Laden**
Abend-Paletots, Gummi-Mäntel, Golf-Capes 4 bis 25 Mark
Max Mosezytz, Landsbergerstr. 59, eine Treppe, a. Alexanderpl.
Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Besichtigen Sie **„Bitte“** unsere überraschend grossen Ausstellungsräume **Kein Kaufzwang.**

Möbel-Haus M. Luckhardt Nachf.
Spandauerstrasse 36-39. Nur 1 Minute vom Molkenmarkt

Komplette Einrichtungen von 250 bis 25 000 Mk.! Einzelne Möbel aller Art.

An jedem Gegenstande, an jeder Einrichtung befinden sich **2 feste Preise:** 1 Cassa-, 1 Teilzahlungs-Preis. Geringe Differenz.

Neu! Verkauf gegen Bar, Auf Wunsch bequemste Teilzahlung.

Auch Sonntags von 8-10 und 12-2 geöffnet.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Central-Leihhaus, nur allein Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstraße.

Räumungs-Ausverkauf wegen Umbau.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und -Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-36 Prima. **Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge.** Joppen, Gummi-Mäntel. Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauch- die korpulentesten Herren passend in großer Auswahl vorhanden. Gelegenheitskäufe für Herren-Geh-Pelze und Reise-Pelze. Ein großer Posten Teppiche zu erstaunlich billigen Preisen. **Poliz. konz. Leihhaus.**

Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Warenhaus Fr. Pfingst & Co

Markt an der Ecke Neue Friedrichstrasse, 33 Königstrasse 33, Ecke Neue Friedrichstrasse Direkt am Bahnhof Alexander-Platz

Sensation erregt der Sonderverkauf an allen Abteilungen.

Zum Verkauf gelangen nur streng moderne Waren gediegenster Beschaffenheit.

Damen-Konfektion!

Winter-Jacketts, aus haltbaren Stoffen, ganz auf Futter . . . 6.95 7.95
 Paletots, in Prima Eskimo, ganz gefüttert, anliegend 14.75
 Bolero-Jacketts, gef., in Woll-Astrachan 6.95 14.50
 Frauen-Capes, sehr schön garniert, in schwarzen Velinestoffen, 120 cm lang . . . 11.50
 Abend-Capes, in wunderbaren Lichtfarben, echt Thibet 9.75 11.75
 Kostümröcke, aus Ia Lasting, a./Futter, mit Taffetblenden, eleg. Fassons 17.75
 Sportröcke, aus englischen Stoffen, mit Falten 2.95

Damen-Konfektion!

Unterröcke, aus Halbtuch, in verschied. Farben, mit 4x breiter Tressengarnierung . . . 2.95
 Unterröcke, schwarz Zanella, m. warmem Futter und Borte besetzt . . . 1.95
 Unterröcke, farbig Moirée, mit Volant, gute Qualität, warm gefüttert . . . 3.95
 Unterröcke, reinwoll. Velour, mit gebr. Volant und 4x Tresse besetzt . . . 2.95
 Unterröcke, Melton, Ia Qualität, mit Besatz, in verschiedenen Farben . . . 95 Pf.
 Blusen, Wolle, ganz a./Futter, in mod. Streifen, mit Säumchen . . . 2.95
 Blusen, Lasting, reine Wolle, ganz gefüttert, in verschiedenen Farben, schön gearbeitet . . . 5.95

Damen-Konfektion!

Blusen, Samt, karierte und gepunkte Dessins, a./Futter . . . 5.75
 Blusen, weiß Batist de laine, mit schönem Besatz, für Ball und Gesellschaft . . . 5.95
 Blusen, reinseid. Louisine, mit Futter, in vielen Farben, in moderner Ausführung . . . 9.50
 Blusen, reinseid. Japon, reich mit Entredeux bes., in schönen Lichtfarben . . . 2.95
 Blusen, Velour, ausschend wie reine Wolle, in den neuesten Schottenmustern . . . 1.95
 Blusen, Barchend, in verschiedenen Mustern, mit Säumchen und Knöpfen garniert . . . 95 Pf.
 Oberhemden, reinseiden Taffet, gute Qualität, gef. Vorderteil mit Hohlraum . . . 9.75

Kinder-Konfektion!

Ein Posten: Blaugrün kariertes Blusenkleidchen, mit 3 Volants, Ledergürtel und roter Krawatte, Größe 50 55 60 65 70 75 80 85
 3.95 4.45 4.95 5.45 5.95 6.45 6.95 7.45
 Ein Posten: Prima Velourbarchend-Kleidchen, mit Volant und Samtbändchen, garniert, in den Größen von 50-60 cm . . . 1.95
 Circa 100 Stück: elegante reinwollene Mäntelchen, crème, mit großem Kragen, warm gefüttert, in den Größen 50-60 cm . . . 9.75

Pelzwaren!

Thibet-Stolas, echt, schwarz, mit 4 Schweifen, 220 cm lang . . . 10.75 14.50
 Thibet-Stolas, echt, weiß, . . . 140 cm 6.75, 220 cm 12.50
 Stolas, rasé Kanin, breites Fasson, 160 cm . . . 6.25, Kollier mit Schweifen . . . 95 Pf.
 Stolas, Seal imitiert, mit 4 Schweifen, . . . 180 cm 10.95, 225 cm 14.95
 Stolas, echt Sealbismar . . . 16.50, Norzmurmel . . . 4.95 8.95

Ein Posten: Eiderflanell-Morgenröcke, in allen Größen . . . 6.75

Ein großer Posten: Ratiné- u. Velourbarchend-Matinés, so lange Vorrat . . . 1.95 3.95

Herren- und Knaben-Garderoben!

Ein Posten: Herren-Jackett-Anzüge, vorzügliche, moderngemusterte Cheviot- und Kamungarnstoffe, Wert bis 40,- 22.75
 Ein Posten: Herren-Winterpaletots, Ersatz für Maarbeit, in prima Eskimo und gemustert. Cheviot- 19.50, 22.50, 27.- usw.
 Ein Posten: Knaben-Schulanzüge, aus Ia. dunkelblauem Cheviot, hochgeschlossen und Matrosenform, für 3-9 Jahre 3.65
 Ein Posten: Knaben-Pyjaks, aus Ia. dunkelblauem Cheviot, warm- gefüttert, mit Abzeichen . . . für 3-5 6-9 Jahre 4.95 5.95
 Ein Posten: Knaben-Joppen, aus haltbaren Lodenstoffen in verschiedenen Farben, warmgefüttert, für 5-9 Jahre . . . 2.95

Kleider- und Seidenstoffe!

Englische Kleiderstoffe, doppeltbreit, Wert bis 1.50 . . . Meter 75 Pf.
 Blusenstoffe in entsüßenden Streifen, Wert bis 1.50 . . . Meter 75 Pf.
 Reinwollene Kostümstoffe, Panamagewebe, 110 cm breit, Wert bis 2.25 . . . Meter 95 Pf.
 Elegante Kostümstoffe, Kammgarn und Tuchgewebe, herrenstoff- artig, Wert bis 3.- . . . Meter 1.50, 1.75
 Englische Blusenflanelle mit gestickten Seideneffekten, Wert bis 2.50 . . . Meter 95 Pf. 1.25

Hauskleider- und Morgenrockstoffe, Wert bis 1.25, Meter . . . 50 Pf. doppeltbreit

Ein großer Posten: Hochelegante Blusensamte, Wert bis 3.-, jetzt Meter . . . 95 Pf. 1.45 Letzte Neuheiten in Moiré-gaufré.

Damen-Wäsche!

Damenhemden, aus gutem Hemdentuch, mit Spitze 1.25
 Damenhemden, aus bestem Hemdentuch, mit Langnette und Hohlraum 1.60
 Damenfassonhemden, mit elegant. Stickerei und Spitze 1.95
 Damenjacken, aus gutem Piquebarchend, mit Spitze und Stickerei . . . 95 Pf. 1.25
 Damenbeinkleider, aus bestem Croisé- barchend, m. Stick. 95 Pf. 1.25

Handschuhe und Strumpfwaren!

Frauenstrümpfe, Wolle plattiert . . . 38 Pf.
 Frauenstrümpfe, reine Wolle 75 Pf., Ia Qual. 95 Pf.
 Damen-Ringelstrümpfe, reine Wolle . . . 98 Pf.
 Handschuhe, für 1/2 Aermel, imit. Schweden, 1.15 1.35 1.65 2.95
 Glacéhandschuhe für Damen . . . 1.35 1.65

Schuhwaren!

Damen-Stiefel, moderne Form, Knopf- und Schnürfasson . . . 4.95
 Damen-Stiefel, elegante, halbrunde Form, Knopf- und Schnürfasson . . . 6.95
 Damen-Salonschuhe, weiß Glacé . . . 1.95
 Herren-Stiefel, Ia Box-Calf, Schnür- und Zug- fasson . . . 7.95
 Filz-Ohrenschuhe, mit Filz-Spaltsohle und Lederkappe, Gr. 28/35 . . . 95 Pf.

Wollwaren!

Damen-Velourbarchend-Unterröcke mit Volant, schwere Qualität, 1.45
 Herren-Normalhemden . . . 95 Pf. 1.35
 Damen-Westen . . . 95 Pf. 1.25

Leinen- und Baumwollwaren!

Drell-Handtücher, weiß . . . 1/2 Dtz. 1.75
 Gerstenkorn-Handtücher, mit roter Kante, 1/2 Dtz. 1.75
 Jacquard-Tischtücher, beste haltbarste Qual., gesäumt, 120/130 Stück 1.95

Damenputz!

Toque, aus echtem Panno-Samt, m. französischer Tuchplatte u. Fantasie, in 20 verschied. Farben 7.75
 Plumeshüte, Ia Qualität, in allen Farben . . . 2.95

Damen-Reformschürzen mit Volant, 95 Pf. in verschiedenen Ausführungen . . .

Damen-Wirtschaftsschürzen 95 Pf. mit Volant, aus bestem Hausmacherstoff . . .

Damast- u. Dimiti-Bezüge, nur beste u. haltbare Qualitäten, Garnitur: 1 Deckbett u. 2 Kissen, 6.50

Nur vor-
nehme und aparte
Dessins!

Ca. 10000 Stück reinseidene Herren-Krawatten
 Plastrons, Regattes, Selbstbinder, Schleifen u. sämtl. Fassons für Stehumlegekragen Durchschnittspreis 3 Stück 1.25, Stück **45 Pf.**

Hervor-
ragend preis-
wert!

Gerichts-Zeitung.

Konzessionsrecht.

Die Stätte des ehemaligen Quargischen Vaudeville-Theaters bildete den Mittelpunkt einer Singpielkonzessionsfrage, die den Stadtausschuß von Berlin in seiner letzten Sitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Reichle beschäftigte.

Ein Revolverattentat auf die Schwiegermutter

Ist eine Anklage wegen Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge zugrunde, die gestern den 48-jährigen Schweizer Franz W. u. s. h. vor die zweite Strafkammer des Landgerichts I führte.

Schrotkugeln prallten zumeist ab, nur wenige drangen in die Haut ein und konnten mühelos entfernt werden. — Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er wäre dadurch, daß ihn seine Frau verlassen habe, in eine Gemütsverfassung geraten, in der er bald nicht mehr getoht habe, was er tue.

Harte Auslegung von Versicherungsbedingungen.

Der Ehemann der Klägerin war in der Lebensversicherung Akt.-Ges. „Nordstern“ in Berlin versichert. Am 28. Februar 1903 verstarb er infolge eines Unfalles; es war ihm eine Niste beim Abtaden auf den Unterleib gefallen und hatte ihn derartig verletzt.

Gräßliche Verleumdung Witangestellter berechtigt zur sofortigen Entlassung.

Eine ganze Sammlung von überaus gemeinen Schimpfworten und Redensarten hatte der 25-jährige Expedient Anton J., der in der Expedition des hiesigen Zeitungsverlages Deutscher Verlag in Stellung war, gegenüber den jüngeren, speziell weiblichen Angestellten gebraucht und war, nachdem die Vorkommnisse zur Kenntnis der Geschäftsleitung gekommen waren, von dieser sofort entlassen worden.

Umgangsformen eines ordnungsparteilichen Arztes. Vor dem Bürgermeisteramt Offenburg hatte sich im Sühneterrin vor kurzem der dortige prakt. Arzt Dr. R. öster zu verantworten. Derselbe hatte ohne jede Veranlassung eine Arbeiterfrau durch die gemeinsten Schimpfworte beleidigt und bedroht.

Milde Richter.

Der Mordanschlag in Lörach (Baden), welchem unser braver Parteigenosse Schwarz zum Opfer fiel, beschäftigte das Schwurgericht zu Freiburg i. B. Der Mörder, ein aus der dortigen Organisation ausgeschlossener Arbeiter, hatte unserem Genossen vor dem Versammlungstisch in der Dunkelheit aufgelauert und ihm dann eine 15 Zentimeter lange Stichwunde in das Bauchfell beigebracht.

Aus der Frauenbewegung.

Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen. Der Frauenbewegung in Essen wollte die Polizei an den Kragen. An dem Galgen des Vereins- und Versammlungs-„rechtlos“ sollte sie erdroffelt werden. Aber die große Staatsaktion fiel ins Wasser.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. (Zahlstelle Berlin.) Am Dienstag, den 30. Oktober, verstarb plötzlich infolge eines Unfalles (H. C. G. Ober-Schönwede) unser Mitglied Richard Güthler.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Wahlkreises. Todes-Anzeige. Am 30. Oktober verstarb durch Unfall unser Mitglied, der Arbeiter Richard Güthler.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den Bezirk Weißensee. Am 28. Oktober verstarb infolge eines Unfalles unser Mitglied, der Zimmerer Wilhelm Mahlke.

Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Zweigverein Berlin u. Umgegend. Bezirk Reinickendorf-West. Todes-Anzeige. Am Donnerstag, den 1. November verstarb unser treuer Kollege Leopold Marin.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Volierer August Weinkauf am 1. November am Herzschlag verstorben ist.

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute. Am 1. d. M. nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren unser Mitglied, der Zimmerer Hermann Altstein.

Ferdinand Heuer an Lungenleiden. Am 31. Oktober verstarb nach längerem Krankenlager unser Mitglied Ferdinand Heuer.

Zuschneider-Vereinigung Berlin. Todes-Anzeige. Allen Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied Wilhelm Gartz nach langem und schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands. Zahlstelle Berlin u. Umgegend. (Bezirk 20.) Allen Kameraden Hermit zur Nachricht, daß unser Mitglied Wilhelm Mahlke an den Folgen eines Unfalles verstorben ist.

Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Zweigverein Berlin u. Umgegend. Bezirk Weißensee. Am Mittwoch, den 31. Oktober, verstarb unser langjähriges und treues Mitglied Joseph Wiesner.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser Bernhard Neuendorf gestorben ist.

Tuche. Auch Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet. Stoff-Reste. englische Stoffe. kolossal billig bei H. & J. Friedlaender, Berlin C., Molkenmarkt 12.

Arbeiter-Raucher-Bund Berlins und Umgegend. Fritz Virus am 2. November verstorben ist. Am Montag, den 5. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Daufragung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumen-spenden bei dem Hinscheiden meines geliebten Rannes, des Löblers Ernst Hahn sage allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank.

Maurer-, Putzer- und Zimmermanns-Wasserwagen werden repariert u. abgerollt. Syrow, Schönhauser-Allee 53, III. Stenographie Stolz & Schrey! Gelegenheits- gründl. Unterweisung in jed. Teilnehm. geboten! Kursus beginnt Freitag, ab 7 Uhr, d. Gruppe, Amselstr. 19.

Englischen Unterricht (Übersetzungen), französischen, deutschen Unterricht erteilt G. Swienty-Liebkecht, Schöneberg, Sedanstr. 57 III.

Franz- und Blumenbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Straße 2.

Warenhaus Hermann Levy

5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen.

Brunnen-Straße 59, Ecke Stralsunder-Straße, Brunnen-Straße 59.

10 Minuten vom Stettiner Bahnhof.

Lieferant des Rabatt-Sparvereins „Norden“.

Wegen Umbau und bedeutender Geschäfts-Erweiterung

Doppelte Rabatt-Marken

oder **10 Prozent in bar.**

Gelegenheitsposten an allen Lägern.

*) Einzelne Artikel sind vom Doppel-Rabatt ausgeschlossen.

Groterjan's



Malzbier 20 Flaschen à ca. 1/2 Liter. Mk. 3,00.
Gesetzlich geschützt.
Das beste und billigste aller dänischen Malzbier! Von höchstem Nährwert! Nicht vergärend. Für Blutarmer, Rekonvaleszenten, schwache Kinder, nährnde Frauen, Lungensüchtige, Magen-krankte etc. ärztlich verordnet.
Frei Haus, Prand pro Fl. 10 Pf.
Versand nach all. Bahnstationen.
Groterjan's Porter à Fl. 35 Pf.
Berliner Malzbier à Fl. 10 Pf.
Malzbier-Brauerei
Christoph Groterjan
Berlin N., Schönhauser Allee 133b
Tel. Amt III, 5093. — Prospekte, Gutsachten gratis und franko.
NB. Auf meine neuerbauten, mit künstlerisch. Pracht ausgestattet.
Fest- u. Restaurationsäle
Schönhauser Allee 130 mache ergebenst aufmerksam. Ausschank von Groterjan's Malzbier und anderen erstklassigen Bieren.

Total-Ausverkauf

des von der Firma S. Böhm gekauften Warenlagers nur Kommandantenstraße 43.

10150 Anzüge 10150
3000 Herren-Hosen 3000

haben wir von einem der größten Fabrikanten gekauft. Um nun unser ganz enormes Lager zu räumen, haben wir uns entschlossen, nochmals die letzten

Ausnahme-Tage 5 Ausnahme-Tage

Herren-Paletots:

elegante Muster Stück	7 35 M.	halbschwer auf Seide Stück	15 75 M.
Modell 1906/07	9 25 M.	prima Eskimo	17 50 M.
in allen Ausführungen	10 75 M.	Ersatz für Maß	18 75 M.
mit gestepptem Füller	12 75 M.	Engl. Imitation	20 50 M.
mit Sattel und Stulpen	13 75 M.	das Wunder Berlins	24 00 M.

Schlafröcke bis zu den feinsten Ausführungen **50 Proz. unter Preis.**

Vor Täuschung ähnlich klingender Firmen wird gewarnt.

Blitz 4 Geschäftshäuser 4 Blitz

I. Geschäft: **80 Chausseestraße 80**
II. Geschäft: **9 Rosenthalerstr. 9** Ecke Auguststr.
III. Geschäft: **43 Kommandantenstr. 43**
IV. Geschäft: **137 Gr. Frankfurterstr. 137**
Engros-Verkauf jetzt nur noch Rosenthalerstraße 9, II. Etage.

Verlangen Sie Tellus-Zigaretten

garantiert Handarbeit
Mit peinlichster Sorgfalt von bestbezahlten Zigaretten-Arbeitern hergestellt.
M. Butze, Orientalische Zigaretten-Fabrik „Tellus“, Berlin N. 54.



Ausnahmepreis!
Reichgestickte
abgepaßte Portieren

(Übergardinen für Fenster und Türen.)
Die ganze Dekoration (bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehäng)
in schwerer Wollserge 4⁵⁰ (Wert 6,50)
in Viktoriatuch 6⁰⁰ (Wert 10,50)
in Leinenplüsch 8³⁵ (Wert 12,00)
in hell seidenart. Empire 11⁵⁰ (Wert 18,00)

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstraße 158.

Unterhalte nirgends Filialen!
Nach auswärts per Nachnahme.

Mein neuer **Pracht-Katalog**
mit etwa 600 Abbildungen
in künstlerischer Ausstattung
auf Wunsch gratis u. franko.

Extra billig!
div. Teppiche
mit kleinen Webefeldern!



S. Kalleki,
Chausseestr. 75. Invalidenstr. 100.
Frankfurterstr. 115. Oranienstr. 31.
Belle-Alliancestr. 107. Busselstr. 18.
Kleiststr. 21.
Auf Wunsch kommt Vertreter.



Paul Töhs, Schneidermeister.
Vater in n. ansehnlicher Stoffe.
Duisenburger Straße 16. Laden.

Spezial-Möbel-Halle
Harry Goldschmidt
59 Moritzplatz 59
Ecke Stallschreiberstraße.
Nicht zu vergleichen mit Abahlungs-Geschäften, welche Garderobe usw. führen.
Extra-Abteilung
verlichen gewesener Möbel.
Wöchentliche oder monatliche Teilzahlung gestattet!

Wer - Stoff - hat
fertige Waagen nach Maß 20 M.
Labelloer Stoff, haltbare Futterfäden.
Bei Stofflieferung billige Preise.
Franke, Kiderstraße 143,
2470L. Ude Anwaltenstraße.



Suppenfleisch spart wer MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern

Man verlange andrücklich **MAGGI'S Suppen!**
benutzt. Nur mit Wasser wenige Minuten aufkochen.
Mehr als 30 Sorten. — Ein Würfel zu 10 Pf. gibt 2 Teller.

Phonographen-

Alexanderplatz,
gegenüber dem Bahnhof.

Andreasstrasse,
Ecke Blumenstrasse.



20,000 Goldguss-Walzen,
die neuesten Aufnahmen.

10,000 Platten.

Neuaufnahmen

erster Künstler der Welt.

Die neuesten Aufnahmen: „Der Teufel lacht dazu“, „Die lustige Witwe“, „Im wilden Westen“, „Wenn die Bombe platzt“ usw. . .

Sensationelle Neuheit! Die Geschichte vom Hauptmann von Köpenick auf Walzen und Platten.

Platten-Sprechmaschine Nr. 3 mit neuem Tonarm und grosser Aluminium-Schalldose nur Mk. 18.75

Bedeutend unter Preis! Extra-Angebot! Konzert-Lyra-Phonograph mit Garantie tadelloser Spielend nur 1.95
Dieser Apparat wird nur beim Einkauf von 5 Walzen abgegeben.

Enorm billig! Solange Vorrat! Grosse Konzert-Doppelplatten 25 cm, die neuesten Aufnahmen, statt 3 Mk. nur Mk. 1.45
20-cm-Platten nur 25 Pf.

Teilzahlungen finden nicht statt, doch werden billige Apparate bei Kauf teurerer Apparate wieder zu vollem Preise in Zahlung genommen. **Samstags bis 2 Uhr geöffnet.**

Extra-Verkauf • nur Alexanderplatz • Extra-Verkauf

Rabatt
10%

Die Preise auf Galanteriewaren sind sämtlich zurückgesetzt, und gewähre jetzt auf jeden Einkauf extra noch

Rabatt
10%

Achtung! Ausschneiden!

Zähne

saubere, tadellose Ausführungen von 3,— M. an, Plomben von 2,— M. an. — Reparaturen, Umarbeitungen schnell und billigste Berechnung. — Schmerzloses Zahnziehen. — Keine Extraberechnung! — Zahnziehen, Zähne reinigen umsonst!

Vorziger dieser Annonce erhält 10 Proz. Rabatt.

Um Mißtrauen zu vermeiden, bitte ich ausdrücklich, diese Annonce erst beim Abholen vorzuzeigen.

2309L* **Max Guckel, Lausitzer Platz 2, I., Elsasserstraße 12, I.**

Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht!

Ehe

Bräutleute, die ihre Möbel-Ausstattung kaufen, sollten sie unter keinen Umständen unterlassen.

Paul Burows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105

(Nähe Hallesches Tor) zu besichtigen. Moderne bürgerl. Wohnungseinrichtung schon f. 200, 300, 400 Mk., hocheleg. v. 500—10000 Mk. Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da gerade große Posten verlichen gew. Möbel, darunter ganze Zimmer-Einrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneelsofa mit Satteltaschen 85, Muschelkleiderschrank 39, Muschelbettstelle mit Matratze 40, Ohnaiselongue, Schreibtisch, Säulentrumeaus 38 Mk., Salongarnitur sowie kompl. engl. Schlafzimmer für 200 Mk., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 Mk., farbige Küchen 65 Mk., sowie Speisezimmer u. Herrenzimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Sonntags 8—10 und 12—2 Uhr geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, Kostüm-Stoffe, Seideplüsch, Sammete, Astrachan.

Konfektion:
Havelocks, Paletots, Abendmäntel, Capes, Kostüm-Röcke, Pelz-Stolas in großer Auswahl.

C. PELZ, Kottbuserstraße 4.



Warme
mit
Flanell oder Plüsch
goldfärbt

Loden-Joppen

6.50, 7.50, 9.90, 12.50, 15, 17, 23 bis 33 Mk.

Esders & Dyckhoff

Leipzigerstrasse 59a Oranienstrasse 48

Special Haus für Herren- u. Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Winter-Paletots

in nur besten und modernsten
Qualitäten,
12.50, 17, 21, 27,
35, 42, 52
bis
75 Mk.
tadellose
Passform.

Grösste Auswahl! Beste Bedienung!

Samstags geöffnet von 8—10 u. 12—2 Uhr.

Leihhaus H. Graf
Berlin S.W., Beuthstraße 5.

**Brillanten
Uhren
Goldwaren.**

25-50%, unt. Ladenpr.

Wöchentlich 1 Mark.
Klappen-Apparate, Phonographen, Spielbollen, echt Reigenbaner- u. Konzert-Bühnen, Geigen, Rangkolliner, Handharmonikas, Große Kindermahl u. Platten, Rollen, Salzen, auch Eblion.
Zubehörteile u. Reparaturen billigst.

Jahre, N., Demminerstr. 2, dicht a. d. Brummenstr. S., Britzerstr. 10, am Kottbuser Tor. N., Schönhauser Allee 106, an der Ringbahn.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Gesamtabsatz 1904/05 unserer Interessengemeinschaft 415114 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere 819L*

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Fassbier: **Alt Moabit 60.**
Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.**
Telephon: Amt II, 3006.

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** | Bade Berlin-Süd im: **Ritter-Bad**

Gr. Frankfurterstraße 130. Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstraße.

Medizinische Bäder aller Art

in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sander-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wannen-Bäder mit je 2 Handtüchern
0,75 Mk. (40 Minuten Badeszeit.)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Versandhaus Germania

— seit 10 Jahren —

Unter den Linden 21, II. — Fahrstuhl — neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.

Hochvornehme Herren-Paletots und Anzüge
aus feinsten Maßstoffen 25 bis 40 M.

Hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.

Vorjährige Herren-Garderoben wesentlich billiger.

Tadelloser Sitz. Vornehme Fassons.

Kaufhaus Max Mannheim

Seke Königsberger Strasse. **Frankfurter Allee 109-112** Seke Königsberger Strasse.

Sonder-Angebot Sonnabend, Montag, Dienstag
soweit Vorrat reicht

Damen-Konfektion

Abend-Mäntel

aus reinwollenem Tuch, ganz gefüttert, in zarten, modernen hellen, sowie in allen dunklen Farben, chice Verarbeitung

Serie I: **29⁵⁰**, Wert 48 Mk.

Serie II: **38⁰⁰**, Wert 59 Mk.

Bolero-Jacken, aus vorzügl. Astrachan, ganz gefüttert, eleg. garniert 12⁷⁵ 10⁵⁰ 7⁵⁰ M.
Schwarz-Sacco, prima Qualität, Double auf Futter mit reicher Garn. 10⁵⁰ 8⁵⁰ M.
Abend-Capes, aus warmen Stoffen, mit Abseite und Pelzgarnitur, darunter auch Tibets 16⁵⁰ 9⁷⁵ M.
Golf-Capes, 110-115 cm lang, aus dunkelgrauen weichen Stoffen, Kragen mit Applikationen 6⁷⁵ M.
Jackett-Kostüme in eleganter Ausführung, weinrot, marine und englischen Stoffen 33⁵⁰ 28²⁵ 21⁷⁵ 17⁰⁰ M.
Kostümröcke, fussfrei, aus engl. und marinefarbenen Stoffen, chice Faç., darunt. Miederröcke 6⁹⁵ 5²⁵ 3⁷⁵ M.

Blusen aus bestem Sammetflanell, in den neuesten Mustern 3⁹⁵ 2⁷⁵ 2⁵⁰ M.
Blusen aus besten Wollstoffen, gest. u. kariert, ganz gefüttert 4⁹⁵ 3⁷⁵ M.
Blusen aus Pr. Sammet, blau/grün-, rot/grün-, schwarz/weiss gest., ganz gefüttert, besonders billig 8⁵⁰ M.
Morgenröcke aus vorzügl. Barchend, hübsche Façons, sehr praktisch 9⁵⁰ 7⁵⁰ 2⁹⁵ M.
Morgenröcke aus reinwollenem Velour, mit reich garn. Kragen 19⁵⁰ M.
Matinés aus vorzügl. Barchend, in allen Preislagen, von 7⁵⁰ 4⁰⁰ 2²⁵ M.

Weit unter Preis!

Mädchen-Mäntel

Weit unter Preis!

70/75 cm (6-8 Jahre)
5⁹⁵ 8⁰⁰ 10⁰⁰

80/90 cm (9-11 Jahre)
7²⁵ 10⁰⁰ 12⁰⁰

95/100 cm (12-14 Jahre)
8⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁰⁰

50/85 cm (2-10 Jahre)
Einheitspreis 2⁹⁵

Blaue Kinder-Capes aus prima Cheviot

95/100 cm (12-14 Jahre)
Einheitspreis 3⁹⁵

Unterröcke

Tuch-Unterröcke mit Bändchen garniert 1⁵⁵ 1⁷⁵ 2⁵⁰ 3⁰⁰ M.

Elegante Tuch-Unterröcke 6⁷⁵ 9⁰⁰ 10⁷⁵ bis 18⁰⁰ M.

Moiré-Unterröcke in vielen Farben und schönsten Ausführungen 2⁹⁰ 4⁰⁰ 5²⁵ 6⁵⁰ M.

Ein Posten **Reinwollener Tuch-Unterröcke**

Serie I

Prima Qualität 4⁵⁰ M. Wert 7.50 M.

Serie II

Extra schwere Qualität 5⁵⁰ M. Wert 8.50 M.

Seidene Unterröcke in den elegantesten Ausführungen.

Herren-Konfektion

Herren-Hosen in Buckskin u. Kammgarn 4⁰⁰ 3⁵⁰ 3⁰⁰ 2⁵⁰ M.
Winter-Paletots Cheviot- und Eskimo-Stoffe 25⁰⁰ 21⁰⁰ 18⁰⁰ 12⁰⁰ 10⁵⁰ M.
Winter Loden-Joppen m. warm. Futter 12⁰⁰ 10⁰⁰ 8⁰⁰ 6⁵⁰ 4⁰⁰ M.

Sacco-Anzüge in schönen Dessins beste Verarbeitung 22⁵⁰ 18⁰⁰ 15⁰⁰ 12⁵⁰ M.
Fantasie-Westen modernste Muster, Gelegenheitskauf 2⁵⁰ 1⁹⁰ M.
Winter-Ulster in neuesten Façons glockenförmig 48⁰⁰ 36⁰⁰ 24⁰⁰ M.

Knaben-Konfektion

Knaben-Anzüge für das Alter von 3-8 Jahren, gute haltbare Stoffe 2⁴⁵ M.

Knaben-Paletots in neuesten Faç., mit Futter 10⁰⁰ 8⁰⁰ 6⁰⁰ 4⁰⁰ M.

Ein grosser Posten **Gürtel** zu noch nie dagewesenen Preisen:

Lacktuch-
6 cm breit,
in allen Farben

Gürtel

Lackleder-
Lacktuch-
Taffet- u. Atlas-

Gürtel

Seidene Gummi-
6-8 cm breit
schwarz, weiss, rot, grau,

Gürtel

Stück 18 Pf.
Wert 95 Pf.

Stück 95 Pf.
Wert 2.50 M.

Stück 1,25 M.
Wert 2,45 M.

Man verlange **Rabatt-Marken!**



*Sonntags bleibt das
Geschäft geschlossen.*



Der Haupt-Katalog wird auf
Wunsch gratis zugesandt.

Zur Erziehung im 3. Berliner Landtagswahlkreise.

Nur noch zwei Tage trennen uns von dem Termin, an welchem zahlreiche Urwähler des 3. Berliner Landtagswahlkreises Erziehung...

Dienstag, den 6. November,

von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr, statt. Bis dahin gilt es, die Ruffing mobil zu machen, daß sie ihre Stimmen für sozialdemokratische Wahlmänner abgeben.

Das Wesen des Dreiklassenwahlsystems

besteht darin, daß die Wähler, entsprechend ihrer Steuerleistung, in drei Klassen geteilt werden. Das Wahlrecht ist also ein ungleiches.

Wahlberechtigt

ist (§ 8 G.) jeder selbständige Bürger, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und nicht den Vorbehalt der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat.

Selbständig ist im gewöhnlichen Sprachgebrauch zu verstehen. Anselbständig im Sinne des § 8 ist, wer nicht verfügungsfähig ist (als Wahnsinniger, Verblühter), oder gefangen oder in Konturze ist.

Das Wahlrecht

beginnt ein Jahr früher als bei den Reichstagswahlen. Die Wahl ist eine indirekte, d. h. die Wähler wählen nicht die Abgeordneten, sondern Wahlmänner; die Wahlmänner wählen dann die Abgeordneten.

Unsere Gegner

arbeiten weniger offen, desto intensiver aber im stillen. Ihnen kommen vor allem die Hausbesitzer zu Hilfe und die vielen persönlichen Verbindungen. In einigen Bezirken will man insofern Helfer zur Abgabe ihrer Stimme für einen Gegner bewegen, indem man in der dritten Abteilung Arbeitgeber aufstellt.

Jetzt ist im Kampfe gegen die Sozialdemokratie auch das Zentrum auf dem Platze erschienen. Da es in Berlin nur über eine unerhebliche Gefolgschaft verfügt, verzichtet es von vornherein darauf, selbständig in die Wahl einzutreten.

Der dritte Landtagswahlkreis umfaßt die Stadtbezirke 211 bis 282 und 285-326. Von den Zentrums-Teilkomitees kommen hauptsächlich in Betracht: Hedwig, Roabit, Sebastian, Herz Jesu, St. Anna und St. Familie.

Wir halten das nicht anders erwartet. Wir wissen ohnehin, daß wir gut tun, und nur auf und zu verlassen. Nur allein sind wir stark!

Am Tage der Wahl

werden im 3. Landtagswahlkreise zahlreiche Helfer gebraucht. In solchen hat es zwar noch nicht gefehlt, allein wünschenswert ist es, daß recht zahlreiche Genossen sich an dieser Hilfsarbeit beteiligen.

Wir halten das nicht anders erwartet. Wir wissen ohnehin, daß wir gut tun, und nur auf und zu verlassen. Nur allein sind wir stark!

Arbeiter! Parteigenossen!

Kunst die Zeit bis Dienstag noch zu intensiver Propaganda für die Wahl sozialdemokratischer Wahlmänner aus. Insbesondere muß morgen, Montag, in allen Werkstätten die Landtagswahl im dritten Kreise Gegenstand eifriger Agitation sein!

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Folgende Lokale stehen der Arbeiterschaft zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung, sind daher für organisierte Arbeiter gesperrt: Im IV. Kreise: „Görzen-Restaurant“, Zentral-Wiehof, sowie das Lokal Große Frankfurterstr. 28.

Zu den Lokalen des III. Kreises: In der Kiebitzstraße 10, in der Kiebitzstraße 11, in der Kiebitzstraße 12, in der Kiebitzstraße 13, in der Kiebitzstraße 14, in der Kiebitzstraße 15, in der Kiebitzstraße 16, in der Kiebitzstraße 17, in der Kiebitzstraße 18, in der Kiebitzstraße 19, in der Kiebitzstraße 20, in der Kiebitzstraße 21, in der Kiebitzstraße 22, in der Kiebitzstraße 23, in der Kiebitzstraße 24, in der Kiebitzstraße 25, in der Kiebitzstraße 26, in der Kiebitzstraße 27, in der Kiebitzstraße 28, in der Kiebitzstraße 29, in der Kiebitzstraße 30, in der Kiebitzstraße 31, in der Kiebitzstraße 32, in der Kiebitzstraße 33, in der Kiebitzstraße 34, in der Kiebitzstraße 35, in der Kiebitzstraße 36, in der Kiebitzstraße 37, in der Kiebitzstraße 38, in der Kiebitzstraße 39, in der Kiebitzstraße 40, in der Kiebitzstraße 41, in der Kiebitzstraße 42, in der Kiebitzstraße 43, in der Kiebitzstraße 44, in der Kiebitzstraße 45, in der Kiebitzstraße 46, in der Kiebitzstraße 47, in der Kiebitzstraße 48, in der Kiebitzstraße 49, in der Kiebitzstraße 50, in der Kiebitzstraße 51, in der Kiebitzstraße 52, in der Kiebitzstraße 53, in der Kiebitzstraße 54, in der Kiebitzstraße 55, in der Kiebitzstraße 56, in der Kiebitzstraße 57, in der Kiebitzstraße 58, in der Kiebitzstraße 59, in der Kiebitzstraße 60, in der Kiebitzstraße 61, in der Kiebitzstraße 62, in der Kiebitzstraße 63, in der Kiebitzstraße 64, in der Kiebitzstraße 65, in der Kiebitzstraße 66, in der Kiebitzstraße 67, in der Kiebitzstraße 68, in der Kiebitzstraße 69, in der Kiebitzstraße 70, in der Kiebitzstraße 71, in der Kiebitzstraße 72, in der Kiebitzstraße 73, in der Kiebitzstraße 74, in der Kiebitzstraße 75, in der Kiebitzstraße 76, in der Kiebitzstraße 77, in der Kiebitzstraße 78, in der Kiebitzstraße 79, in der Kiebitzstraße 80, in der Kiebitzstraße 81, in der Kiebitzstraße 82, in der Kiebitzstraße 83, in der Kiebitzstraße 84, in der Kiebitzstraße 85, in der Kiebitzstraße 86, in der Kiebitzstraße 87, in der Kiebitzstraße 88, in der Kiebitzstraße 89, in der Kiebitzstraße 90, in der Kiebitzstraße 91, in der Kiebitzstraße 92, in der Kiebitzstraße 93, in der Kiebitzstraße 94, in der Kiebitzstraße 95, in der Kiebitzstraße 96, in der Kiebitzstraße 97, in der Kiebitzstraße 98, in der Kiebitzstraße 99, in der Kiebitzstraße 100.

Lokal von Gördes, Eichhornstraße, zu Versammlungen verweigert wird, und ersuchen wir die organisierten Arbeiter, dies genau zu beachten.

In Steglitz ist besonders zu beachten, daß das Lokal „Albrechtshof“, in welchem sogenannte „Pfleger-Versammlungen“ stattfinden, der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung steht und streng zu meiden ist.

Folgende Lokale stehen uns zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung: Bierer Kreis (Ost) das Lokal von B. Neumann, Lange-straße 30; Reinickendorf-Ost: Restaurant zur Eisenbahn, Nordbahn-straße 22, Joh. J. Weber, am Bahnhof Schönholz; Reichenhagen: Gasthof zum schwarzen Adler, Joh. Koad; Wilmersdorf: Zur Klause, Joh. C. Stecher, Hildegardestr. 6/8; Groß-Beeren: Restaurant „Richtenwäldchen“, Joh. Otto Heinz, Berlinerstr. 99.

Bitte auszuscheiden und der Lokalliste beizufügen. Die Lokalkommissionen.

5. und 6. Wahlkreis. Urwähler des 3. Landtags-Wahlkreises.

Heute Sonntagmittag 12 Uhr in Kröbels Allerlei-Theater, Schön- hauer Allee 148 und Montagabend 8 Uhr

im Roabitler Gesellschaftshaus, Bielefeld 24, Germania-Prachtbale, Chausseest. 103, großer Saal, Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42, finden öffentliche Wählerversammlungen statt.

Referenten sind die Genossen Bebel, Ledebour, Mollenhuth und Pfannkuch.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Wahlkomitee.

Desgleichen werden die Genossen an die heute früh statt- findende Flugblattverteilung erinnert. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, von den bekannten Lokalen aus sich an derselben zu be- teiligen. Die Vorstände.

Zweiter Wahlkreis. Am Sonntagabend, den 10. November, abends 8 1/2 Uhr, veranstalten die Genossen des Südeys im „Hof- läger-Palast“, Dafenheide 62/63, einen Unterhaltungs- abend, bestehend in Konzert, Gesang, Vorträgen, Ball usw.

Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. inkl. Tanz. Billets sind bei den Ver- zeichnerern und in der Parteipostition zu haben. Um zahlreichere Beteiligung — auch der Genossen der anderen Stadtviertel — bitten Die Vorstände.

Brig-Budow. Dienstag, den 6. November, abends 1/9 Uhr, Wählervereinsversammlung im Lokale des Gastwirts Schöneberg, Brigg, Neubowerstr. 66. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Bruno Vorhardt über: „Demokratie und Wahlrecht“. 2. Dis- kussion. 3. Die bevorstehende Gemeindevahl. 4. Vereinsangelegen- heiten. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet Der Vorstand.

Treptow-Baumhaukenweg. Dienstag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kohnau in Treptow, Kieholzstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vor- trag, 2. Diskussion, 3. Vereinsangelegenheiten. — Es ist Pflicht aller Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Besondere Einladungen durch Handzettel finden nicht statt. Der Vorstand.

Steglitz. Mittwoch, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung, 3. Vereins- angelegenheiten: Beschlußfassung über das Umlageverfahren zur Deckung der Kosten für die Grabständchen. Der Vorstand.

Eichwalde. Die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr bei Witte, Eichwalde, statt. Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen eines jeden Genossen in der Versammlung. Der Vorstand.

Konowes-Neuendorf. Am Mittwoch, den 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im Lokale des Herrn Schmidt, Wilhelmstr. 3, statt. In derselben wird Genosse Fritz Jubeil über: „Der Kadaver- gehorham in der preussischen Armee und der Fall Köpenick“ sprechen. Um zahlreichem Besuch ersucht Der Vorstand.

Spandau. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag Abend stattfindet. Zahlreiches Erscheinen er- wartet Der Vorstand.

Potsdam. Der sozialdemokratische Wahlverein hält am Mitt- woch, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, seine General- versammlung im Restaurant Ludenthin ab. — Tages- ordnung: 1. Neuannahmen. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen. 4. Verschiedenes. Zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen ist Pflicht jedes Mit- gliedes. Gleichzeitig werden die Parteigenossen er- sucht, die Versammlung des Reichsverbandes zur Beleuchtung der Sozialdemokratie nicht zu be- suchen, da sie dort nur als Statisten dienen sollen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Heber das Alter der Armenempfänger bringt der neueste Verwaltungsbericht der Armendirektion die übliche statistische Zusammenstellung, die diesen Verichten alljährlich beige- fügt ist. Unter den 33 613 Armenempfängern (8572 männlichen und 25 241 weiblichen), die am Schluß des Etatsjahres 1906/06 in den Listen standen, waren allein 19 447, die bereits das 65. Lebensjahr hinter sich hatten. Die Vollendung des 65. Lebensjahres ist ungefähr die Grenze, nach deren Ueber- schreitung ein Armer bei den Organen der Armenverwaltung unserer Stadt auf ein klein bißchen mehr Barmherzigkeit, ihn zu helfen, rechnen darf. Ist er jünger, so muß es ihm schon ganz besonders erbarmlich gehen, wenn er der Hilfe bedürftig erscheinen soll. Die oben mitgeteilte Zahl von 19 447 Personen, die bereits über das 65. Lebensjahr hinaus waren, ist etwa gleich vier Siebenteln aller 33 613 Armenempfänger. Der Anteil dieser älteren Personen an der Gesamtzahl ist auch Jahr für Jahr ziemlich genau derselbe. Schon das beweist, wie unzureichend es ist, wenn über die Armen- empfänger der Stadt Berlin behauptet wird, sie seien in ihrer Mehrzahl sehr wohl noch arbeitsfähig. Leute, die ihr Leben lang durch eigene Arbeit ihr Brot verdienen mußten, sind gewöhnlich schon mit 65 Jahren an der Grenze ihrer Kraft angelangt. Von jenen 19 447 waren aber sehr viele noch sehr viel älter als 65 Jahre. 12 789 von ihnen waren über 70 Jahre alt, 2678 von diesen hatten bereits das 80. Lebensjahr überschritten, und 93 von diesen waren schon über das 90. Lebensjahr hinaus. Das höchste Alter unter allen mit Armen unterstützten Personen hatte eine Frau, die im 102. Lebensjahre stand. Es wäre interes- sant, zu erfahren, wie alt die Ältesten und Ältesten der Stadt- armen bereits waren, als sie in Armenpflege kamen. Warum geben die Berichte nicht auch für diejenigen Armen, die in jedem Jahre durch Neu- und Wiederbewilligung hinzugekommen sind, eine Gruppierung nach Altersklassen?

Den 19 447 Armen im Alter von mehr als 65 Jahren standen 14 986 Arme gegenüber, die jünger als 65 Jahre waren. Von diesen waren 4323 jünger als 50 Jahre, von diesen wieder 1910 jünger als 40 Jahre. Jene Menschenkunde, die in jedem Armenempfänger einen gemäßigteren Sadonaxer sehen, der „zu saul zur Arbeit ist“ und „lieber aus Kosten der Stadt lebt“, werden angesichts dieser Zahl die Hände über den Kopf zusammenschlagen. 1910 Personen im Alter von noch nicht 40 Jahren werden aus der Armenkasse unterstützt! Wir können hinzufügen, daß 138 von diesen sogar noch nicht 20 Jahre alt waren. Hört da nicht alles auf? Nun, es versteht sich ja von selber, daß bei so jungen Armen- empfängern ganz besondere Umstände vorliegen: frühes Sie- ch- tum oder irgend welche Gebrechen; die ihre Erwerbs- fähigkeit fast beeinträchtigen. Und auch bei den Armenempfängern bis zum 40. Jahre, zum 50. Jahre und noch darüber hinaus, kann gar nicht davon die Rede sein, daß von der Armenverwaltung „gesunden und kräftigen“ Leuten auf Kosten der Stadt ein „Schlemmerleben“ bereitet wird. Auch hier muß die Erwerbsfähigkeit durch besondere Umstände, z. B. durch langdauernde Arbeitslosigkeit des Familienoberhauptes, durch wiederholte Krankheitsfälle in der Familie, beeinträchtigt sein, wenn die Organe unserer Armenverwaltung sich zur Hilfe bereit finden lassen sollen.

In der nächsten Woche findet eine Plenarsitzung der Stadt- verordnetenversammlung nicht statt, dafür finden zahlreiche Aus- schuß- und Deputationsitzungen statt. Unter anderem treten der Ausschuß für die Vorberatung der Vorlage über die Wertzuwachs- steuer, der Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl von zwei un- besoldeten Stadträten und die Hochbaudeputation zusammen.

Zum Auktions-Ladenschluß wird gemeldet: Die Abstim- mung der Geschäftsinhaber der sämtlichen im Landes- polizeibezirk Berlin befindlichen offenen Verkaufsstellen mit Aus- nahme derjenigen für den Verkauf von Lebensmitteln (einschließ- lich Kolonialwaren), Konfitüren, Zigarren, Likören, Seifen, Drogen und der offenen Verkaufsstellen der Barbier- und Friseur- zu dem Antrage auf Verlängerung der Ladenschließzeit an den Wochen- tagen, jedoch mit Ausnahme des Sonnabends, ist abgeschlossen worden. Die Abstimmungsliste liegt nun für die Dauer von zwei Wochen, vom 9. bis einschließlich 23. November d. J., von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr vormittags im Bureau des Gewerbekommissars, Carl- grafenstraße 25, Hof 3 Treppen, werktäglich zur öffentlichen Ein- sicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablauf der vorerwähnten Frist schriftlich oder bei der genannten Dienst- stelle mündlich erhoben werden.

Der Berliner Fischhandel, so meldet eine Korrespondenz, steht augenblicklich im Zeichen des Karpfens, der bei seinem feinen Ge- schmack und hohen Nährwert nicht nur eine Delikatesse, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Ersatz für Fleisch ist. Die Preise sind jetzt 0,90 bis 1,20 M. pro Pfund und täglich kommen etwa 10 000 Pfund für Berlin allein in den Handel, während be- deutend größere Mengen über Berlin nach Hamburg und Nord- und Südostdeutschland verkauft werden. Hauptfischlände kommen Lausitzer Karpfen auf den Markt. Gerade in der neueren Zeit sind in der Lausitz großartige, rationelle Fischereien entstanden, ferner ist der Berliner Markt Hauptabgabegeld für die schlesischen Spiegelskarpfen, die von Kennern ganz besonders geschätzt werden.

Für die große Masse der Bevölkerung ist der Genuß von Karpfen genau so unmöglich, wie der Genuß von Fleisch immer mehr eingeschränkt, wenn nicht ganz darauf verzichtet werden muß. Soweit die Arbeiterbevölkerung Fische genießen will, muß sie sich höchstens auf Seezisch beschränken. Karpfen, Aale, Forellen und dergleichen zu genießen, verträgt nur der Gaumen und das Porte- monnaie der Angehörigen der besitzenden Klasse.

Ein Besuch der Urania durch die Vertreter der städtischen Be- hörden fand am Sonntagabend, den 3. d. M., statt. Die Beschäftigung unter Führung der Direktoren des Instituts und der Abteilungs- vorstände galt vor allem den neuangeordneten Experimentierfä- len und naturkundlichen Sammlungen. Mit Ausnahme des Maschinen- saales, der im nächsten Jahre in einen elektrotechnischen Umge- wandelt werden soll, sind nach dem Ankauf des Hauses durch die Gesell- schaft Urania alle Säle renoviert und mit Gaslampe beleuchtet. Der Saal für chemische Technologie hat durch neue Sammlungen eine wesentliche Bereicherung erfahren. Vollig verändert erschienen die Säle für Physik und Optik und entwicklungs-geschichtliche Bio- logie. Besonders die einzigartigen Sammlungen über Schut- färdungen sowie die Entwicklung der Lebewesen von den niedrigsten bis zu den höchsten Formen nahmen das Interesse der Besucher in Anspruch. Im akustischen Saal findet man interessante neue Apparate über die Wellenbewegung, Fortleitung des Schalles, Bil- dung des musikalischen Tones, über Schwebung und Resonanz. Auch die Optik ist durch Versuche bereichert, die durchaus geeignet erscheinen, der allgemeinen Bildung zu dienen. Der elektrische Saal ist durch einige Versuche über Entladungsercheinungen in luft- verdünnten Räumen bereichert. Nach Beendigung des Rundganges hielt Direktor Dr. P. Schwahn einen kurzen mit überaus lehrreichen Projektionsbildern ausgestatteten Vortrag über den letzten Aus- bruch des Vesuv.

Vom Dach abgestürzt. Ein schwerer Bauunfall hat sich gestern nachmittags auf dem Neubau an der Ecke der Pariser- und Sächsi- schenstraße zugetragen. Der Maurer Emil Förster aus der Korkerstraße 51 war im Dachstuhl mit der Vollenbung der Schlussmauer beschäftigt, als er beim Emporheben einer Last Steine plötzlich das Gleichgewicht verlor und rückwärts abstürzte. Der Un- glückliche schlug mit dem Kopf auf den Balken des Parterre- geschosses und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Außerdem hatte er innere Verletzungen erlitten. In hoffnungslosem Zu- stande wurde er in das Krankenhaus Westend eingeliefert.

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich Freitagabend in dem Betriebe der südlichen Berliner Vorortbahn. Der Arbeiter Felix Schmidt aus Rixdorf verfuhrte vorgestern abend gegen 7 Uhr am Mariendorfer Weg in der Nähe der Chausseestraße in Richtung der Vorderplattform eines in voller Fahrt befindlichen Straßen- bahnzuges der Sühringlinie zu besteigen, glitt jedoch von dem Trittbrett ab und fiel so unglücklich zu Boden, daß er mit dem linken Bein unter den Waggon geriet. Obwohl der Wagenführer sofort Gegenstrom gab, wurde doch der Fuß unter den Schuhschrauben geflohen und das rechte Vorderrad des schweren Gefährts ging dem Unglücklichen über das Bein unterhalb des Kniegelenks hinweg. Dem Arbeiter wurde der Knochen des Unterschenkels buchstäblich zermalmt, so daß im Kreiskrankenhaus in Rixd, wohin Schmidt gebracht wurde, ihm das Bein bis zum Kniegelenk abgenommen werden mußte.

Ein zweiter Unglücksfall, der ebenfalls durch den schlafigen Versuch, einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu besteigen, herbeigeführt wurde, ereignete sich Freitag nachmittags gegen 4 1/2 Uhr in Charlottenburg. Am Anie sprang der Arbeiter Max Paul, Kappachstraße 60 wohnhaft, auf die Vorderplattform eines Straßenbahnwagens der Linie R, glitt vom Trittbrett ab und fiel neben dem Wagen zu Boden. Er erlitt einen Bruch des rechten Fußgelenks. Von der Unfallstation, wo Paul die erste Hilfe zuteil wurde, wurde er nach dem Krankenhaus Roabit über- geführt.

Andgeraubte Neubauten. Die Spezialisten auf dem Gebiete der Metalldiebstähle legen eine immer größere Dringlichkeit an der- Tag. Ein besonders freches Diebstahlstück leistete sich gestern eine Bande in der Warthestraße. Am hellen Tage drangen die Furchen in die neuerbauten Häuser Warthestraße 68-64 ein und lösten fast von sämtlichen Türen, Fenstern und Hochmaschinen die Messingbestand- teile. Obwohl in den Seitensüßeln schon teilweise Raster wohnen, wurde nicht von den Diebstählen bemerkt. Ungehindert konnte sich die Bande mit ihrer reichen Beute entfernen.

Mehrere Zusammenstöße führte gestern eine Automobilpfad- herbe, welcher mit bedeutender Geschwindigkeit die Kolonnenstraße durchfuhr. In der Nähe der Weinstraße verfuhrte die Kraftwagen- einen PKW-Wagen der Maschinenfabrik zu umfahren, fauchte jedoch mit solcher Gewalt gegen das Gefährt, daß beide Wagen beschädigt wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, doch

mühen die Fahrgäste der Drosche aussteigen. Als diese weiter fuhr, ließ der Kraftwagen an der Ecke der Weinstraße gegen ein Geschäftszweckrad, das ebenfalls erheblich beschädigt wurde.

Eine geisteschwache Person in einer Irrenanstalt. Am 20. Juni dieses Jahres ist auf dem Gelände bei Rosenthal eine unbekannte Frau umherirrend angetroffen und am 2. Juli, da über ihre Person näheres nicht zu ermitteln war, nach der Landesirrenanstalt zu Neu-Nippin gebracht worden, woselbst sie sich noch befindet. Die Genannte, welche etwa 60—64 Jahre alt sein kann, nannte sich verheiratete Dorothea Waise Schulze, wolle aus dem Arnswalder Kreise, und angeblich in Groß-Stilleben geboren sein. Ein solcher Ort konnte jedoch nicht ermittelt werden, ebensowenig sind die anderen Angaben richtig. Beschreibung: mittelgroß, hager, graue Haare, blaugraue Augen, ohne Zähne, bellerbeidet mit blauem Kollumleid, rot- und weißgestreifter Schürze. Personen, welche die Feststellung der Person betreffende Angaben machen können, werden gebeten, diese der Kriminalpolizei, Zimmer 228, zu den Alten 4808 IV, 22. 06, mitzuteilen, ebenso kann daselbst eine von der Unbekannten aufgenommene Photographie besichtigt werden.

Ein neuer kaiserlicher Theaterdirektor? Wovon in Berliner Kunstkreisen bisher nur insgeheim gemunkelt wurde, scheint nunmehr Tatsache werden zu sollen. Ferdinand Bonn soll vom Kaiser allen Ernstes zum Direktor des kgl. Schauspielhauses ausgerufen sein. Wenigstens berichtet die „Frankf. Zig.“:

„Was eine Zeit lang als Scherz in Berliner Theaterkreisen verbreitet wurde, offenbar sich jetzt als abnungsvoll vorher erkannte Wahrheit. Es wird uns gemeldet, daß Ferdinand Bonn im Ernste die größte Aussicht habe, Direktor des kaiserlichen Schauspielhauses zu werden. Ludwig Barnay ist, ehe er darin warm wurde, der Direktion schon wieder müde, und zwar infolge künstlerischer Widerstände, die er gefunden. Mit Ferdinand Bonn scheint man an der entscheidenden Stelle ein leichteres Zusammenarbeiten zu erhoffen.“

Herr Bonn hat der Zeit seiner Direktionsfähigkeit am Berliner Theater hervorragendes Talent zum künstlerischen Flair entfaltet. Mit der Aufführung eines seiner eigenen Stücke, mit dem er sein neues Unternehmen eröffnete, hat er aber vielen Leuten sehr viel Amusement bereitet — wenn auch wider Willen. Im übrigen bewies er seine Praedilektion zur Leitung des kaiserlichen Schauspielhauses durch die Wahl seines erfolgreichsten Repertoriesstückes, des Detektivdramas „Sherlock Holmes“. Im doppelten Sinne: Erstens erwies er die kaiserliche Gunst durch dieses Stück, zweitens bewies er dadurch, daß er durchaus geeignet ist, die künstlerischen Traditionen von „Charles Zante“ untergeklärten Andenkens auch an der neuen Wirkungsstätte getreulich fortzuführen.

Als der Mann kaiserlichen Vertrauens wird also Herr Bonn an der kaiserlichen Bühne kaiserliche Kunst aufzuführen, wenn die Werbung der „Frankfurter“ sich behauptet. Der alte Barnay scheint nicht genügende Anpassungsfähigkeit bewiesen zu haben. Die Kunst ist nach Wilhelm H. Andeutungen ein Mittel der Politik. Führte er doch am 16. Juni 1898 den Mitgliedern des Schauspielhauses folgendes Kunstprogramm vor:

„Ich war der Ueberzeugung und hatte mir seit vorgenommen, daß das kaiserliche Theater ein Werkzeug des Monarchen sein sollte, gleich der Schule und Universität. . . Das Theater ist auch eine meiner Waffen. . . Ich bitte Sie nun, daß Sie mir fernerhin beistehen. . . den Kampf gegen den Materialismus und das unbedeutende Wesen fortzuführen, dem schon leider manche deutsche Bühne verfallen ist.“

Bisher hat das deutsche Wesen und der Kampf gegen den Materialismus keine nennenswerten Siege auf der kaiserlichen Intentionen unterstellten Bühne erröchten. Ob das Kommando des Herrn Bonn daran etwas ändern wird? Und ob sensationelle Schauerstücke wie „Sherlock Holmes“ den Materialismus der Theaterbesucher des Schauspielhauses zu bannen geeignet sind, scheint auch mehr denn fraglich. So stehen wir denn vor Fragen ringsum. Und nur eins bleibt gewiß: der kommende Mann hat bisher stets ein ausgesprochenes Talent bewiesen, sich selbst zu inszenieren. Ob freilich diese persönliche Regiekunst ihm das kaiserliche Wohlgefallen auf die Dauer sichern kann, ist eine neue Frage.

Der Journalist Gustav Taube ist am 31. Oktober gestorben. Er war fast nahezu 30 Jahren im Dienste der Parlamentsberichterstattung auf den Tribünen des deutschen Reichstags und des preussischen Landtages schriftstellerisch tätig und gehörte seit 1900 dem „engeren“ Verbande des Bureaus der „Oldenburgs Korrespondenz“ an.

Das einzige Kind ertrunken. Von einem schweren Schicksalsschlag ist das Klauische Ehepaar, Raybachufer 43-44, betroffen worden. Seit Freitagabend wurde das einzige Kind der beiden, ein neun-jähriger Knabe, vermißt. Vergeblich suchten die Eltern die ganze Nacht hindurch nach ihrem verschwundenen Kinde. Gestern mittag wurde ihnen der Kleine als Leiche ins Haus gebracht. Er hatte auf dem Raybachufer im Schiffsfabrikalanal vor Anker liegenden Röhren herumgespielt, war dabei ins Wasser gefallen und elend ertrunken.

Bei einer aufregenden Szene auf der Millionenbrücke schritt vorgestern abend die Polizei ein. Der Schlosser Heinrich Brendt, Badstr. 62 wohnhaft, war mit seinem dreijährigen Söhnchen über die Millionenbrücke gegangen und plötzlich wurde der Knabe von einer vorüberkommenden Frau ungerissen und so unglücklich gegen einen Eisenpfiler gestoßen, daß das Kind mit schweren Verletzungen blutüberströmt zusammenbrach. Nun kam es zwischen dem Vater und der Frau zu einem erregten Auftritt. W. wollte sich auf die Urheberin des Unglücksfalls stürzen und sich an ihr rächen; er wurde jedoch durch hinzuströmende Passanten zurückgehalten. Es gab eine große Menschenansammlung, die von Minute zu Minute wuchs. Schließlich schritten Polizeibeamte ein. W. wurde schließlich mit samt seiner Gegerin nach dem Revier gebracht, während der Knabe auf der Unfallstation in der Badstraße die erste Hilfe erhielt. Die Affäre dürfte noch zwei gerichtliche Nachspiele haben.

Eine Gedächtnisfeier für Heinrich Hart findet am 25. November, 11½ Uhr, im Deutschen Theater statt.

Wegen eines großen Dachstuhlbrandes wurde am Sonnabend, nachmittags nach 1 Uhr, die Feuerwehr nach der Jägerstraße 63, einem Umbau an der Friedrichstraße, gerufen. Als die 5. Kompanie an der Brandstelle ankam, stand der Dachstuhl schon in großer Ausdehnung in Flammen. Diese hatten reiche Nahrung gefunden. Brandinspektor Rohlfeld ließ wegen der Schwierigkeit des Angriffs zwei große mechanische Leitern auf der Straße aufrichten und über diese mehrere Schlauchleitungen vornehmen. Mit mehreren Dampfpistolen wurde vom 19., 20. und 17. Zuge aus vier Röhren kräftig Wasser gegeben und es gelang nach mehrstündiger Tätigkeit die Flammen auf den Dachstuhl und das 4. Stockwerk zu beschränken.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Heute abend 7 Uhr in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20: Vortrag des Redakteurs Genossen Paul John über: „Ein Kapitel preussischer Geschichte“. Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch eingeladen.

Die Direktion der Variété-Theater wollestern darin, zu Beginn des Monats ihre Programm um neue zugkräftige Nummern zu vermehren oder auch mit gänzlich neuem Programm vor das Publikum zu treten. In einer Reihe von Fällen treten „zugkräftige“ Künstler und Künstlerinnen auf dem Gebiete der leichtesten Kunst eine Reise von einem Variété nach einem anderen an und man begegnet in dem einen Theater einem solchen „Stern“, den man in einem anderen den Monat oder Monate vorher gesehen hat, manchmal mit dem Unterschied, daß ihm ein anderer Künstlername beigelegt ist, am liebsten ein solcher, der möglichst fremdbläulich klingt. Aber wir wollen uns nicht zu weit auf dieses Gebiet des allgemeinen Rasonnements begeben, sondern mit einigen Worten der neuen Darbietungen einiger Variétés im Monat November gedenken.

So hat das Apollo-Theater Piesen im Programm, die in der Tat wohlhaft künstlerischer Natur sind. Hierher gehören

die Selboms mit ihren plastischen Darstellungen und die Gebrüder Gardini mit ihren Geigen- und Cellovorträgen. Kuherordenlich reich ist das Gebiet des Tanzes vertreten. Eine spanische Tänzerin, Alice Rejane, wollestern mit dem Tänzerpaar Carangeot und der Original-Matschische-Tänzerin Diane d'Orve. Der Humor kommt in dem komischen Akt: „Automate“, der in einer Automatausstellung spielt, zu seinem vollen Recht. Ergänzt wird das Programm noch durch Gisela Konrady mit ihren lustigen Jodeln, der Kontortionistin La Belle Nello, einem Damenquartett der Trias-Truppe und anregenden Bildern des Reglers Kosmograph.

Das Bahalla-Variété-Theater bringt gleichfalls eine Reihe neuer Kräfte und macht den großen Variétés wie Apollo und Wintergarten immer größere Konkurrenz. Das neue Programm ist äußerst abwechslungsreich. Soubretten, Humoristen wechseln ab mit Gymnastikern, Antipoden-Spielern und einer Kunststrafzarin.

Einen großen Erfolg erzielte hier das Theblad Troubadours (das schwarze Ubel-Quartett).

Auch das Passage-Theater bietet eine ganze Anzahl neuer und sehenswerter Piesen. Was aus dem Oktober hindergewonnen worden ist, hat an seiner Frische und Wirkungsfähigkeit nicht das geringste verloren. Voran marschieren da Josefina Dora als „stramme Amme“, die nicht müde wird, mit ihrem Emil in der Hasenheide zu „schwofen“. Von den neuen Nummern erfreuten sich besonders Weisfalls die Bretilieder der Frau v. Troich, die oft etwas derben Couplets Georg Kaisers, der Kunstpfeifer Giardini und die mit verblüffender Eleganz und Gewandtheit ausgeführten Radfahrkunststücke des fünfjährigen Felix Brunner. Das sehenswerteste des Abends hat jedoch die Olympia-Truppe, die sich im Jiu-Jitsu, einer eigenartigen japanischen Verteidigungskunst, produzierte. Die einzelnen Griffe wurden erst schnell, dann langsam den Zuschauern vorgeführt. Eine laienartige Schnelligkeit und Sicherheit im Anpaßen des Gegners, der mit Vorliebe an den Hand- oder Fußgelenken ergriffen wird, scheint die Hauptsache beim Jiu-Jitsu zu sein. Jedenfalls ermöglichte diese Verteidigungsart den Frauen der Truppe mit den Männern, die einen Straßenüberfall martinierten, im „Handumdrehen“ fertig zu werden.

Zu den vorgenannten kommt noch das Palais-Theater in der Burgstraße. Auch hier Soubretten, Gymnastiker, Tänzer, Musikimitator und schließlich ein einaktiges Lustspiel von Richter: „Eine vom Ballett“.

Im Jirkus Schumann bilden die „fünf Könige der Lust“ eine neue Sensationsnummer, welche in artistischer Vollendung die Gemüter in höchste Spannung versetzen.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania folgt der neue Vortrag: „Sitziten, Lebens- und Naturbilder aus kaiserlichen Städten“, alle die Orte und Natur Schönheiten des trinatriischen Eilandes, Palermo, Sirgenti und Syrakus mit seinen antiken Ruinen, das Aetnogegebiet und Taormina in herrlichen, den ganzen Farbentz des Südens verflornden Panoramen vor. Der Vortrag wird in dieser Woche abendlich zur Darstellung gelangen.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Dir. Archenhold am Sonntag, den 4. November, nachmittags 5 Uhr, über „Kometen und Sternschnuppen“ mit besonderer Berücksichtigung des bevorstehenden Erscheinens des Halley'schen Kometen. Um 7 Uhr über „Altes und Neues vom Mond“. Montag, abends 9 Uhr, über „Mond- und Sonnenfinsternisse und Ebbe und Flut“. Mit dem großen Fernrohr wird am Tage die Sonne und abends Saturn und Mond gezeigt.

Feuerwehrbericht. Wegen eines großen Dachstuhlbrandes wurde gestern früh um 4 Uhr die dritte Kompanie nach der Reinsenstr. 69 gerufen. Als der 11. Zug dort eintraf, stand bereits der Dachstuhl des rechten Seitensüßels mit dem Inhalt der Bodenkammern in großer Ausdehnung in Flammen. Diese hatten reiche Nahrung gefunden und bedrohten den angrenzenden Dachstuhl. Brandmeister v. Borch ließ sofort mehrere Schlauchleitungen von einer Dampfpistole vornehmen und damit kräftig Wasser geben. Es gelang auch, eine weitere Ausdehnung des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern; es konnte aber nicht mehr verhindert werden, daß die Decken, Balken und der Fußboden im 4. Stock von den Flammen erfaßt wurden. Nach dreißigstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Die Entstehung des großen Brandes konnte nicht ermittelt werden. Derselbe Zug hatte in der Kochstr. 4 zu tun, wo in einer Küche Pöckelchen u. a. brannten. Durch die Explosion einer Petroleumlampe entstand in der Pöckelstr. 27 ein Brand. Gleichzeitig brannte es in der Alldenstr. 3 und etwas später Friedrichstr. 6. Vorhänge, Gardinen usw. waren dort in Brand geraten. Ferner hatte die Feuerwehr in der Schönhauser Allee 159, auf dem Roabiter Güterbahnhof, in der Königgräberstr. 100 und an anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abend 9 Uhr, 1. Abteilung, Dresdenerstraße 45. Vortrag über Verletzungen, Wundbehandlung, Blutstillung. Referent Herr Dr. Röder. Daran anschließend Verhandlungen. — Neue Mitglieder können noch eintreten. Gänge sind willkommen. — Heute abend 6 Uhr, im großen Saale Dresdenerstraße 45 Familienkaffeeabend. Um zahlreiche Beteiligung zu allen Veranstaltungen der Kolonne wird gebeten.

Vorort-Nachrichten.

Der Kampf der Arbeiterschaft um den Saal des „Fürstehof“ in Zehlendorf

Ist geradezu ein Schulbeispiel für das Verhalten unserer Behörden im politischen Kampfe gegen die Sozialdemokraten. Der „Fürstehof“ ist städtisches Eigentum und von der Gemeinde Zehlendorf an den Restaurateur Schwedhelm verpachtet. Die Mehrheit der Zehlendorfer Würger sind Arbeiter und Sozialdemokraten und die Einnahmen des „Fürstehof“, insbesondere seiner Stehbierhallen werden fast ausschließlich von Arbeitern aufgebracht. Aber der Vürgermeister von Zehlendorf, Dr. Köster, läßt in den Pachtvertrag der Gemeinde mit dem „Fürstehof“ die Bestimmung aufnehmen, daß der Saal des „Fürstehof“ zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht hergegeben werden darf. Offenbar eine politische Verrücktheit der sozialdemokratischen Gemeindeglieder, offenbar eine trasse Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Gleichberechtigung, offenbar eine unerbittliche Parteimäßigkeit der Behörde im politischen Kampfe, offenbar ein Verstoß gegen den Geist des verfassungsmäßigen Versammlungsrechts, das die Behörde zu sägen, nicht zu hinterreiben hat, offenbar insgesamt ein Verstoß gegen die guten Sitten. Dazu eine um so dreifache Provolation der Arbeiterschaft, als der „Fürstehof“, wie gesagt, in der Hauptsache von der Arbeiterschaft lebt und die dort verzeigten Arbeitergroßen den Wirt in den Stand setzen sollten die Pacht der Gemeinde zu zahlen.

Die Arbeiterschaft nahm die Verurteilung selbstredend nicht demütig hin, sondern begann den ihr ausgezwungenen Kampf um ihr Recht. Sie mühten allen Ehrgefühls bare politische Kastraten sein, läßen sie es nicht. Sie machten von dem nächstliegenden Kampfmittel Gebrauch; durch Flugblätter, durch Posten, durch den „Vorwärts“ unterrichteten sie die Arbeiterschaft von ihrer politischen Vorklärung durch den „Fürstehof“, forderten sie auf, dagegen den „Fürstehof“ zu boykottieren. Wachte sie der „Fürstehof“, so wäre es ehelos, den „Fürstehof“ durch Arbeitergroßen in den Stand zu setzen, der Gemeinde die Pacht zu bezahlen.

Nun hatte die Arbeiterschaft mit dieser selbstverständlichen Gegenwehr begonnen, so begann die Staatsgewalt mit aller Macht gegen sie in Tätigkeit zu treten. Eine Zehlendorfer Polizeiverordnung, die bis dahin niemals angewandt worden und die niemand kannte, welche in Gruppen auf der Straße zu stehen verbietet, wurde durch das Zehlendorfer Gemeindeoberhaupt gegen die ahnungslosen

Genossen losgelassen. Wo drei Genossen in der Nähe des „Fürstehof“ zusammenstanden, erhielten sie ein Strafmandat über 9 Mark oder drei Tage Haft, die Höchststrafe, welche jene Straßenpolizeiverordnung zuläßt. Das Gericht setzte die Strafe auf 2 Mark eventuell 1 Tag herab. Aber Polizei und Gendarmerte wurden aufgedoten und mühten „im Interesse des Verkehrs“ vor dem „Fürstehof“ patrouillieren. Gleichzeitig wurden gegen zahlreiche Genossen Anklagen wegen Verteilung von Handzetteln vor dem „Fürstehof“ erwirkt. Sie mühten freigesprochen werden, weil die englische Verteilung von Druckschriften der politischen Genemigung nicht bedarf. Nebenbei ging eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs bei Schwedhelm. Sie endigte ebenfalls mit Freisprechung. Unsere Genossen, die natürlich sich nicht mehr in Gruppen, sondern einzeln vor dem „Fürstehof“ aufhielten, nachdem ihnen die Gruppenstrafen-Verordnung bekannt geworden, erhielten nun Anklage wegen „groben Unfugs“. Und in der Tat wurden eine Anzahl von ihnen wegen groben Unfugs, der darin bestand, daß sie höflich einzelne Arbeiter von der Sperre der Stehbierhalle des „Fürstehof“ unterrichtet hatten, zu Haft bis zu vier Wochen verurteilt. Mit Rücksicht auf die ganze Schläge erschien eine Geldstrafe nicht am Platze, heißt es in dem vom Gerichtsassessor Jacobi verfaßten Urteil. Die Sänder aber, welche hiernach wegen Gruppenstrafen abgeurteilt wurden, erhielten die Höchststrafe von neun Mark oder drei Tagen Haft. Nebenbei brachten einem Genossen angebliche Polizeibedrohungen und Widerstand drei Wochen Gefängnis und wegen Verletzung acht Tage Gefängnis ein.

Von Geldstrafe wurde Abstand genommen, so verkündete der Vorsitzende des Schöffengerichts Dr. Rudolph, weil die Teilnahme an der Schädigung des „Fürstehof“ Wirt eine gemeine Verleumdung darstellt.

Während so die Behörden für den Wirt des „Fürstehof“ wirkten, war er selbst auch nicht untätig. Abgesehen davon, daß er und seine Angestellten vielfach als Zeugen gegen unsere Genossen vor dem Schöffengericht erschienen, erwirkte er auch eine einstweilige Verfügung des Landgerichts, welche 16 darin bezeichneten Genossen verbot, bei Strafe von 24 Stunden Haft für jede Zuwiderhandlung, sich vor dem „Fürstehof“ aufzuhalten, um Wäste von demselben fern-zubalten. Außerdem hat er eine Anzahl von Genossen und den „Vorwärts“ wegen 1002,70 M. Schadenertrag verklagt. Die Erhöhung des Anpruches“ behält er sich vor. Er will diesen Schaden im Juni und Juli d. J. durch den Boykott gehabt haben und meint, daß die Genossen erspählich seien, weil der Boykott des „Fürstehof“ gegen die guten Sitten verstöße.

Die Parteigenossen aber werden dafür zu sorgen haben, daß dieser und ausgezwungene Kampf und die Opfer desselben nicht vergebens gebracht werden. Dieser Kampf um unsere Ehre, unsere Gleichberechtigung, unser verfassungsmäßiges Versammlungsrecht muß siegreich enden.

Der „Fürstehof“ in Zehlendorf ist gesperrt, bis dieses Grundstück der Gemeinde auch den sozialdemokratischen Gemeindegliedern in Zehlendorf zu ihren Versammlungen zur Verfügung steht. Nicht an uns, sondern an der Gemeinde Zehlendorf und dem „Fürstehof“ liegt es, die Beendigung des Kampfes und einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen.

Rigdorf.

Bei einem eigenartigen Unfall mußte gestern die Feuerwehr in der Wallerstraße eingreifen. Die Pferde eines Geschäftsfuhrwerks der Firma Stobwasser u. Co. waren vor einem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen stehen geblieben und durchgegangen. Vor dem Grundstück Wallerstr. 24 stürzten die beiden Pferde in eine etwa fünf Meter tiefe Kanalisationsgrube und rissen das Fußgänger mit in die Tiefe. Zur Bergung des verunglückten Gespannes mußte schließlich die Feuerwehr herbeigerufen werden. Sie hatte eine Stunde zu tun, um die Durchgänger samt dem Wagen wieder nach oben zu befördern.

Das endgültige Ergebnis der letzten Volkszählung ist jetzt dem Rigdorfer Magistrat seitens des statistischen Amtes übermittelt worden. Danach zählt Rigdorf eine Einwohnerzahl von 133 516 Seelen. Davon sind 75 046 männliche und 77 867 weibliche Personen. Wohnhäuser gibt es in Rigdorf 2678.

Die nächtliche Schießerei am Treptower Dammweg, wo, wie wir berichteten, auf freiem Felde die Händlerin Lehmann durch einer Pistolenkugel schwer verletzt wurde, ist noch immer nicht völlig aufgeklärt. Bekanntlich sind zwei Landwirte aus Rigdorf beschuldigt auf Frau L. geschossen zu haben, weil diese ihnen Feldfrüchte gestohlen habe. Die Frau bestreitet jedoch mit aller Entschiedenheit die Diebstähle begangen zu haben. Die Polizei sucht nun noch ein Reihe von Zeugen zu ermitteln, die den blutigen Vorgang beobachteten, um durch deren Aussagen die Angeschuldigten zu überführen. Frau L. ist vor wenigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden, sie hat aber noch die ganze Schrotladung im Kopf, da eine Operation wegen der damit verbundenen hohen Lebensgefahr nicht vorgenommen werden durfte. Die Unfälle sind infolge der schweren Schußverletzung vollkommen hilflos und stief geworden.

Von der Redaktion der „Arbeiter-Schwimmer-Zeitung“ erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Däne J. P. Müller hält in Berlin und Vororten Reden öffentlich Vorführungen seines Körperpflege-systems ab. Der Reinertrag der Vorführungen ist bis auf den vierten Teil die Ferienkolonnen bestimmt. Die vierte, Dienstag, den 6. November, abend 8½ Uhr, in der „Neuen Welt“, findet zum Besten des Banfondes des Vereins für Licht- und Luftbäder in Rigdorf statt. Einzelskarten für diesen Abend (2.—, 1.50, 0.75 und 0.30 M.) sind in den Buchhandlungen von H. Widhardt, Bergstr. 13 und G. Reymisel, Dornmannstr. 177 zu haben.

Das achte populäre Konzert des „Rigdorfer Männerchor“ (M. d. A.-S.-B.) findet am Sonntag, den 11. November, abend 7 Uhr, in Frey Hopps Festsaal, Dornmannstr. 49 statt. Programme inkl. Liedertage sind erhältlich im Musikalienverlag von Kurt Schmidt, Bergstr. 32.

Schöneberg.

Das Schöneberger Krankenhaus wurde gestern in feierlicher Weise eingeweiht. Es wurde mit einem Kostenaufwand von 4 500 000 M. in drei Jahren erbaut und bietet noch Raum für Erweiterungsbauten. Das Krankenhaus ist für 600 Betten bestimmt, auch bei ihm ist das Pavillon-system, allerdings durch zweigeschossige Häuser, durchgeführt. Ein großer Teil des Auguste Viktoria-Krankenhauses ist bereits seit dem 1. Oktober d. J. in Betrieb.

Hoffen wir, daß recht viele Kranke, die diese Stätte aufsuchen müssen, Heilung und Genesung finden.

Groß-Dichterfelde.

Ein gewaltiger Brand, der einen Schaden von mehreren Hunderttausend Mark verursachte, wütete in der Nacht zum Sonnabend in der Holzbeerbearbeitungsfabrik von R. Giny, Chausseestraße 74/77. Die Feuerwehren von Groß-Dichterfelde, Steglitz, Friedenow, Schmögen, Mariensfelde, Lanßwig, Dichterfelde, Mariendorf und von der Neuen Photographischen Gesellschaft arbeiteten die ganze Nacht hindurch, um das Feuer zu unterdrücken. Wir erfahren folgende Einzelheiten:

Die Holzbeerbearbeitungsfabrik von R. Giny, die als Erzeugnisse hölzernen Kleinschleiden und moderne Arbeitsmaschinen herstellt, hat ihre Arbeitsräume in einem langgestreckten Schuppen untergebracht. Zwei weitere danebenliegende Schuppen dienen als Lagerräume für die Rohmaterialien. Gegen 1½ Uhr bemerkte man nun, daß auf dem ersten Schuppen Flammen schlugen. Ehe nun die sofort alarmierte Ortsfeuerwehr zur Stelle war, verbreitete sich das Feuer derartig, daß nach kurzer Zeit der ganze Schuppen ein einziges Flammenmeer bildete. Der dabei entwirkelte Feuerchein war weithin sichtbar und bald rühten aus allen Himmelsrichtungen die Feuerwehren der oben genannten Nachbarrorte zur Hilfeleistung heran. An eine Rettung des Schuppens war indes nicht mehr zu denken. Die Wehren mühten sich vielmehr darauf beschränken, die beiden anderen Schuppen

zu halten, was schließlich auch gelang. Trotzdem insgesamt 19 Schlauchleitungen Wasser gaben, dauerte es doch fast vier Stunden, bevor man Herr des Feuers war. Die vollständige Abkühlung und Entzündung zog sich dann bis in die Vormittagsstunden des gestrigen Sonnabends hin. Der Schuppen mit seinem Inhalt ist total eingestürzt. Es tritt daher Betriebsstörung ein. Ueber die Entstehungsursache des gewaltigen Brandes ist noch nichts Sicheres festgestellt, doch vermutet man Selbstentzündung. Der verurteilte Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Steglich.
Gemeindevahl im II. Bezirk. Die durch Unglücksfälleklärung eines Mandats der dritten Abteilung nötig gewordene Neuwahl findet am Montag, den 12. November, nachmittags 4 bis abends 9 Uhr statt. Der II. Bezirk umfasst den Ortsteil östlich der Eisenbahn, sowie Schloßstr. 66 bis 85, Aufg. 1, Bahnhof 1 und 2 und die Albrechtstraße. Die Wahl findet wieder in der Turnhalle des Gymnasiums statt. Gewählt wird nach der alten Liste, das heißt, alle Wähler, die im Januar dieses Jahres bei Aufstellung der Liste im I. Bezirk wohnhaft waren, sind wahlberechtigt. Unser Kandidat ist Genosse Richard Krug.

Bris.
Am Freitag, den 9. November, nachmittags von 3—6 1/2 Uhr findet die durch den Tod unseres Parteigenossen Friedrich Weinger notwendig gewordene Nachwahl zur Gemeindevahl statt. Trotz der späten Bekanntgabe des Wahltermins werden die Genossen alles aufbieten, um eine etwa beabsichtigte Ueberumpelung zu parieren. — Wahlberechtigt sind alle, die in der im Januar dieses Jahres aufgestellten Wählerliste eingetragen, auch wenn sie nach dieser Zeit aus Bris verzogen sind.

Arbeiter, Parteigenossen! Nutzt die kurze Zeit aus, um die zum Wahltag erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und sorgt dafür, daß die am Dienstag, den 6. November, abends 1/2 9 Uhr, im Restaurant Schöneberg, Britz, Rudowstraße 66, stattfindende Versammlung, in welcher unser Kandidat aufgestellt wird, sich eines recht starken Besuches erfreut.

Treptow-Waumschulenburg.
Richard Spiess, eines der rührigsten Mitglieder des Wahlvereins, ist am 1. November im 44. Lebensjahre an Blinddarmentzündung verstorben. Spiess hat mit größtem Eifer für die Sache der Arbeiterschaft gekämpft und deshalb sich auch ein bleibendes Andenken bei seinen Genossen gesichert. Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Treptower Friedhofes, Neue Krug-Allee, aus statt.

Röpenitz.
Am Montag beginnen die Stadtverordnetenwahlen. Die dritte Abteilung wählt an drei Tagen, und zwar die Altstadt und Dammvorstadt am Montag den 5. in der Zeit von 5—4 Uhr abends im Stadttheater, Friedrichstr. 8; die Richvorstadt Dienstag den 6. im Restaurant von Hausnecht, früher Ludwig, Dorotheenstr. 1, ebenfalls 5—8 Uhr abends; die Wähler der Köllnischen Vorstadt gehen am Mittwoch den 7. im Restaurant Scheer, Rudowstraße 1, ebenfalls in der Zeit von 5—8 Uhr abends zur Wahl. Von unserer Seite kandidieren die bereits jetzt dem Stadtverordnetenkollegium angehörenden Genossen Gabriel, Gerbitz, Mele, Niels und Seidel. Die bürgerlichen Parteien haben keine Kandidaten nominiert, dennoch muß der Wahlkampf in gewohnter Energie geführt werden. Die zweite Abteilung wählt am Donnerstag. Der Kampf wird in dieser Abteilung zwischen den bürgerlichen Parteien allein ausgefochten werden, nachdem unsererseits in der letzten Wahlvereinsversammlung aus taktischen Gründen von Aufstellung von Kandidaten abgesehen worden ist. Bei der Erledigung des Wahlgeschäfts bitten wir die Genossen zu beachten, die Namen der Kandidaten laut und deutlich zu sagen.

Pankow.
Das 16. Stiftungsfest des Wahlvereins findet am Sonnabend, den 10. November in der Korymbis Gesellschaftshaus, Kreuzstr. 8/4, statt. Die Eretidina Frau Margarete Ballotte wird den Genossen und Genossinnen Lieder und Gedichte vortragen. Ferner hat der Gesangsverein „Vereinigte Sängerknaben“ seine Mitwirkung freundlich zugesagt. Das Programm läßt auf ein paar genutzte Stunden hoffen.

Vermischtes.

Rearys Nordpol-Expedition.

Aus New York wird vom 2. November gefolgt: Nachrichten aus Hoffsenthal (Dopedate, Labrador) besagen, daß der Nordpolforscher Robert E. Reary die Rückreise angetreten hat, ohne den Nordpol erreicht zu haben.

Eine weitere Nachricht von Reary gelangte an den New Yorker nach ihm benannten Polar-Forschungsclub. Reary berichtet: Der Dampfer „Roosvelt“, das Schiff der Expedition, überwinterte an der Nordküste von Grant-Land. Im Februar wurde eine Schlittenexpedition nordwärts angetreten, und trotz ungünstigen Wetters gelangte Reary über das Eis bis 87 Grad 8 Min. nörd. Breite. Nach vielen Mühsalen lehrte die Expedition zu dem Schiffe zurück. In einer zweiten Expedition, die nach Westen ging und auf der die ganze Nordküste von Grant-Land bereift wurde, entdeckte Reary beim 100. Meridian neues Land. Reary ist damit bis zu dem nördlichsten Punkt vorgebrungen, der überhaupt bisher von einem Nordpolarfahrer erreicht ist. Auf der Expedition des Herzogs der Abruzzan gelang es dem Kapitän Cogni mittels einer 10tägigen Schlittenfahrt nur bis zu 86 Grad 33 Min. vorzubringen. Nach Rearys Bericht bleiben nun immer noch 2 Grad 51 Min. zu überwinden. Wenn auch der wissenschaftliche Wert der Expedition des Nordpols kein allzu großer sein wird, so werden doch zweifellos die tüchtigen Pioniere nicht raften, bis dieses Problem gelöst ist.

Unterstützungen in der Leipziger Stadtkasse.

Aus Leipzig wird vom 3. November berichtet: Gestern abend wurden in der hiesigen Stadtkasse Unregelmäßigkeiten entdeckt, deren Ursache sich zunächst nicht feststellen ließ. Heute morgen stellte sich der hiesige Staatsanwalt der Stadtkassierer Grämann mit der Selbstbegleichung, große Beträge aus der Stadtkasse unterschlagen zu haben. Die unterschlagene Summe ist noch nicht bekannt. Eine hiesige Zeitung meldet, es handle sich um den Betrag von etwa 100 000 M.

Eine Tat der Verzweiflung. Ein früherer Bahnhofspolier erschoss in vergangener Nacht in München aus Nahrungssorgen in seiner Wohnung seine beiden sechs- und achtjährigen Töchter und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund.

Sturm im Mittelmeer. Während eines Sturmes im Mittelmeer ist der Dampfer „Voussaint“, als er den Hafen von Trieste verlassen wollte, auf einen Felsen geschleudert worden und sofort gesunken. Die Besatzung mit Ausnahme eines einzigen Matrosen ist dabei umgekommen.

Zwei Millionen Dollar gestohlen! In Chicago wurde ein Mann verhaftet, welcher eines Diebstahls in Höhe von zwei Millionen Dollar verdächtig war. Die Summe wurde größtenteils bei ihm vorgefunden.

Auch ein Rekord! Auf den amerikanischen Eisenbahnen wurden laut statistischen Feststellungen in den letzten drei Monaten 18 837 Reisende und Beamte bei Unfällen getötet oder verletzt.

Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgegend. Abteilung Panitzsch, Montag, den 5. November 1906, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Hoffmann, Dorotheenstr. 66: Mitgliederversammlung.

Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgegend. Abteilung VI, Montag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Gieseke, Waldstr. 8: Mitgliederversammlung.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Margarete. Montag: Götterdämmerung. (Anfang 6 1/2 Uhr.) Dienstag: Frau Diavolo. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Samson und Dalila. Freitag: Sinfoniekonzert. Sonnabend: Margarete. Sonntag: Carmen. Montag: Don Juan.
Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Othello. Montag: Hamlet. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Die Journalisten. Mittwoch: Klein Dorr. Donnerstag: Hamlet. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Merlin. Sonnabend: Wilhelm Tell. Sonntag: Merlin. Montag: Klein Dorr.
Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Dr. Faust. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Dienstag: Kosmopol. Donnerstag: Hedda Gabler. Freitag: Abdoana di Jovarro Locandiera. Sonntag: Damentag. Dienstag: Hedda Gabler.
Leipzig-Theater. Sonntag: Rosenmontag. Abends: Das Blumenboot. Montag: Hedda Gabler. Dienstag: Das Blumenboot. Mittwoch: Das Blumenboot. Donnerstag: Ritter Blaubart. (Anf. 7 1/2 Uhr.) Freitag: Das Blumenboot. Sonnabend: Das Blumenboot. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Weber. Abends: Ritter Blaubart. Montag: Das Blumenboot.
Deutsches Theater. Sonntag, Montag und Dienstag: Das Wintermärchen. Mittwoch: Erdgeist. Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Freitag: Ein Sommerabend. Sonnabend und Sonntag: Das Wintermärchen. Montag: Der Kaufmann von Venedig.
Neues Theater. Sonntag und folgende Tage: Die Condottieri. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Neues Schauspielhaus. Abends: Der Sturm.
Theater des Wehens. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Das Schützenfest. Montag: Der Wessensmied. Die schöne Galathé. Dienstag: Das Schützenfest. Mittwoch: Die drei Holandknappen. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Der Trompeter von Säckingen. Sonnabend: nachmittags 3 Uhr: Othello. Abends: Das Schützen-

fest. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Das Schützenfest. Abends: Der Trompeter von Säckingen. Montag: Der Trompeter von Säckingen. **Schiller-Theater O.** Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Hoffnung auf Segen. Abends: Capriccio. Montag: Die Hoffnung auf Segen. Dienstag: Hofmanns Löhner. Mittwoch: Die rote Robe. Donnerstag: Die rote Robe. Freitag: Hofmanns Löhner. Sonnabend: Piesco. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Hoffnung auf Segen. Abends: Piesco. Montag: Die rote Robe.
Schiller-Theater N. (Friedrich-Schiller-Theater) Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Weber. Abends: Die rote Robe. Montag: Die rote Robe. Dienstag: Frau Jager von Oestrot. Mittwoch: Der Hochtourist. Donnerstag: Der Hochtourist. Freitag: Die Weber. Samstag: Maria Stuart. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Weber, der liegt. Abends: Der Hochtourist. Montag: Der Hochtourist.
Verliner Theater. Sonntag und die folgenden Tage: Sherlock Holmes. Sonnabend: nachmittags 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.
Volkstheater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Familienstag. Abends: Unsere Räte. Montag bis Donnerstag: Unsere Räte. Freitag bis Sonntag: Quarenzeller. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Familienstag.
Vorsing-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Bildhauer. Abends: Frau Diavolo. Montag: Undine. Dienstag: Der Troubadour. Mittwoch: Der Bildhauer. Donnerstag: Der Wessensmied. Freitag: Undine. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Frau Diavolo.
Romische Oper. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Carmen. Abends: La Marseillaise. Montag: Carmen. Dienstag: La Marseillaise. Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: La Marseillaise. Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend: La Marseillaise. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Carmen. Montag: La Marseillaise.
Kleines Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Nachtasyl. Abends: Ein idealer Gatte. Montag: Ein idealer Gatte. Dienstag: Man kann nie wissen. Mittwoch und Donnerstag: Ein idealer Gatte. Freitag: Man kann nie wissen. Sonnabend: Ein idealer Gatte. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Nachtasyl. Abends: Ein idealer Gatte. Montag: Ein idealer Gatte.
Trianon-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Rotbrüder. Abends: Der Hausfreund. Nächsten Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Rotbrüder.
Rufen-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Abends: Sherlock Holmes. Montag: Die Jungfrau von Orleans. Dienstag: Sherlock Holmes. Mittwoch und Donnerstag: Jette Weber. Freitag: Die Jungfrau von Orleans. Sonnabend: nachmittags 3 Uhr: Romeo und Julia. Abends: Jette Weber. Montag: Romeo und Julia.
Central-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Jägerbaron. Abends: 1001 Nacht. Nächsten Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Die Gelbe.
Bernhard Hofe-Theater (früher Carl Weiß-Theater). Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Mutterliebe. Abends 8 Uhr: Ausgewiesener. Abends: Mutterliebe. Sonnabend: nachmittags 3 Uhr: Mutterliebe. Abends 8 Uhr: Ausgewiesener. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Mutterliebe. Abends 8 Uhr: Ausgewiesener.
Thalia-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Bis früh um fünf. Abends: Wenn die Bombe platzt. Sonnabend: nachmittags 3 1/2 Uhr: Die Räuber. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Bis früh um fünf.
Reinhold-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Eine Hochzeit. Abends: Triplepatte. Nächsten Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Königs-Theater. Sonntag: nachmittags 4 Uhr: Alexander der Große. Täglich abends 8 Uhr: Die beiden Champignons. Nächsten Sonntag: nachmittags 4 Uhr: Alexander der Große.
Palast-Theater. Die Lorelei. Spezialitäten.
Kaisers-Theater. Spezialitäten.
Reichshafen-Theater. Stettiner Sängerknaben.
Metropol-Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Auf ins Metropol. Abends und die folgenden Tage: Der Fiesler lacht dazu. Spezialitäten.
Urania-Theater. Sonntag: nachmittags 3 1/2 Uhr: Familienvorstellung. Abends 8 Uhr und die folgenden Tage: Berlin im Omnibus. Spezialitäten.
Vasilla-Theater. Abends: Spezialitäten.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.
Polies Caprice. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Soll und Haben. Nach dem Hauptstück. Abends täglich: Sereusismus August XXVI. Das Nobel und Das Provinzial. Nächsten Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Soll und Haben. Nach dem Hauptstück.
Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends 8 Uhr und die folgenden Tage: Im wilden Westen. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Urania-Theater. Landenstraße 48/49. Abends: Schyllen.

Witterungsüberblick vom 3. November 1906, morgens 8 Uhr.

Station	Barometerr. (hoh. mm)	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. d. Luft (°C)	Station	Barometerr. (hoh. mm)	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. d. Luft (°C)
Schwetzingen	755 D	2 bedekt	8	Naparronba	771 SB	2 bedekt	9				
Damburg	754 D	2 halb bb.	5	Petersburg	—	—	—				
Berlin	754 SD	2 bedekt	7	Sollig	743 SW	1 wolfig	8				
Frankfurt a. M.	753 D	1 bedekt	6	Ueberden	745 SD	3 halb bb.	9				
München	754 SD	1 heiter	2	Paris	749 SW	3 bedekt	7				
Wien	755 SD	2 halb bb.	5								

Wetter-Prognose für Sonntag, den 4. November 1906.
Ein wenig kühler, teilweise heiter, aber veränderlich mit geringen Niederschlägen und mäßigen östlichen Winden.

Gold- und Silberwaren. Nickelwaren. Optische Artikel.
Julius Busse BERLIN C. 13
Grünstr. 3/4 O. und Leipzigerstr. 77.
über alle Arten von Uhren, Kotten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzwaren, optischen Instrum., photograph. Apparat, Musikwerk., Leder- u. Stahlw., Uhrenfourn. u. Werkzeugen. **gratis u. franko.**
Kaffeeservice, vernickelt, 4 tlg., 1 L. von 6,50 an
Brotkörbe von 0,45 an
Tafelaufsätze versilbert von 2,50 an
Photographische Apparate mit 6maliger Plattenwechselung von 4,50 an
Operngläser mit Etui von 3,40 an
Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Staatspreise. Goldene Medaillen. Ehrenpreise.
BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus. CARL ZOBEL BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.
Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.
Alle Größen, auch für korpulente Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. **Feste Preise.** Werkstätten im Hause. Ankleideszimmer in jeder Abteilung. **Großes Stofflager für Maßarbeit.** Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (setztgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setztgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.
Kleine Anzeigen
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Deckbett, Unterbett, Kissen mit glattrotem Julett 10,50, Glanbleibe Andreadstraße achtunddreißig 20058*
Retrosio-gelbtes Deckbett, Unterbett, zwei Kissen 18,00, Andreadstraße achtunddreißig, Glanbleibe.*
Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00, Große Kalen 1,00, Leibhaus Andreadstraße achtunddreißig, Kleinfische nach Überal.*
Gardinen aus Große Frankfurterstr. 9, parterre. 14
Treppe (leibliche) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Treppelager Brunn, Dackelstr. 4, Bahnhöf Börse. 2087*
Treppe mit Gardinen, Parterre, unterer Lage Große Frankfurterstr. 9, parterre. 14
Steyppdecken billig, Hotel Große Frankfurterstr. 9, parterre. 14
Wollwerke, Sprechmaschinen, Teilzahlungen, Invalidenstr. 20, Etalierstr. 40. 19038
Federbetten, Stuhl 10,50, große 16,00, Gardinen, Wäsche, Decken, Winterpaletots, Uhren, Goldschmied, postbillig Handelshaus Kärntnerplatz 7. 19038*
Glocken, Petroleumlampen ohne Anzählung, Höhe 1,00, Louis Böcker (Leibk.) — Spezialhändler: Vorhagenstr. 32 (Bahnhof) Verbindung Barfüßerstr. 116, Reindendorferstr. 116, Schönbauer Allee 80, Potsdamerstr. 81, Altdorf, Kaiser Friedrichstr. 247 (Hermannplatz). 19038*
Pianino, goldgrüner, 100.— (Lein Zellekavier), Turmstr. 8, I. 176, 6*
Kleineres 10,00, Alexanderstr. 12. 248, 17*
Billige Chaisen, Herren-Ringel, Poppen, Saletots, Arbeitschalen, Größe Auswahl, Wilhelm Lange, Reiterhandlung, Turmstr. 84, Zweites Geschäft III. Roabit 82, Drittes Geschäft Alsbürgerstr. (Stahlhofbogen). 77*
Bronsgeästern!! Bestzuglampen 9,00! Salongastern 15,00! Gasampullen 1/2! Jewelochastler 3,00! Goldschmied 6,00! Bohlaner, Ballertheaterstr. 32.
Hochpreisige Herrenanzüge, Herrenpaletots und leichte Regenmäntel 18 bis 38,00, Hosen 7—12,00, verkauft täglich, Sonntag, Deutsches Verjandhaus, Jägerstr. 63, I.*
Speicherhobel, wenig gebrauchter, verleiht gemessener Arbeit, Kästle, Bildhagarnituren, Säulenentwurf 35,00, Panzelloas, Salonteppe, Kleiderkasten, Verlies, Ausziehtisch 12,00, Tischentwurf, Tischdecken, Tischschmuck, 20,00, bunte Küchen-einrichtung, Gardinen, Narmortolletten, Spiegel, Spiegelstulpe 15,00, alles Gelegenheitskäufe, Möbelreicher Brunnenstr. 182. 19418*
Hochpreisige Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 25—40 Mark, Verkauf Sonnabend und Sonntag, Verlandhaus Germania, Unter den Linden 21, Reineballeen. 19778*
Steyppdecken postbillig, Haberz Große Frankfurterstr. 60. 18428
Gardinen, Vorhänge, Reste 1—3—5 Meter, enorm billig, Gardinenhaus Verlandstr. 12.*
Herrenanzüge, Damenanzüge, wie neu, 45,00, Holz, Blumenstr. 96 b. 20028*
Kanarienhähne, Vorfänger, Reihner, Kastanienhähne 33. 19038*
Kanarienvoller, Nachtweihen, billig, Alexanderstr. 12. 248, 16*
Kanarienhähne, Weibchen, Nestbauer, verkauft Klaus, Behrdamerstr. 55 III. 190
Kanarienvoller, acht Stück, vorjährige, 4,50, Kleid, Witticherstr. 5.
Kanarienhähne, hochseine Vorfänger, billig, Lehmann, Dammstr. 22. 25648
Kanarienvoller, Schö, Schönerstr. 20. 2528*
Kanarienvoller, Kofflingend, gutteltende Weibchen, billig, Schumacher, Rantenschtr. 110. 74
Kanarienvogel verkauft billig, Schöbe, Jostnerstr. 34, I. 25198
Kanarienhähne verkauft Friede-moib, Grünauerstr. 6. 19038*
Kanarienhähne 6 Mark, Seh, Gelladenstr. 29, vorn IV. 190
Seiferrvögel billig, Rod, Schwedenstr. 13. 19038*
Kanarienhähne, Seiferrstamm, Weibchen, Gelladenstr. 32. 19038*
Vorfänger, Seiferrstamm, billig, Kramer, Dackelstr. 11. 19038*
Kanarienhähne Kojenau, Reihner, Gelladenstr. 137. 19038*
Kanarienhähne billig, Schwein-minderstr. 99 IV, Dackelstr. 19038*
Kanarienhähne, Jauld, Pappes-alles 115 III. 19038*

